



1874

1874

1874

Opole  
2226 S  
~~14830~~

ZBIORY SLASKIE  
PREZYDIUM  
Wojewódzkiej Rady Narodowej  
w Opolu  
WYDZIAŁ KULTURY

~~1017~~

~~PREZYDIUM W. R. N.~~  
3818



EX-LIBRIS

WOJEWÓDZKIEJ  
I MIEJSKIEJ  
BIBLIOTEKI  
PUBLICZNEJ  
IM. EMANUELA SMÓTKI  
W OPOLU



# Jahresbericht

## des Provinzial-Konservators der Kunstdenkmäler Niederschlesiens für die Jahre 1932, 1933 und 1934

Die durch die Amtsnachfolge des Unterzeichneten im Jahre 1932 bedingte Übergangszeit fiel mit dem Zusammenbruch des Weimarer Systems und der Macht-ergreifung des nationalsozialistischen Deutschlands zusammen. Wie für jedes Gebiet der Verwaltung, ergab sich daher auch für die Denkmalpflege eine Aktivierungsmöglichkeit, die im Bewußtsein einer neuen Verantwortung und einer starken Unterstützung durch den neuen Staat den Weg einer positiven kulturellen Aufbauarbeit freimachte.

Rein äußerlich drückt sich dieser Aus- und Aufbau in der Auflösung der Provinzialkommission zur Erhaltung und Erforschung der Kunstdenkmäler Niederschlesiens zugunsten des Führerprinzips aus; ferner in den ansteigenden Beträgen, die seitens der Niederschlesischen Provinzial-Verwaltung der Denkmalpflege zur Verfügung gestellt wurden. Demzufolge wurde das Büro des Konservators von einer halbtägigen Hilfskraft auf zwei vollangestellte Bürokräfte vermehrt. Hierbei war zugleich maßgebend, eine durchgehend neue Aktenregistratur einzuführen, die Bibliothek und das Archiv zu ergänzen und in der Katalogisierung zu verbessern, um auf diese Weise eine einwandfreie und zeitsparende Arbeitsbasis zu schaffen. Aus den Zahlen der Neueingänge für das Archiv läßt sich die Entwicklung belegen, indem 1932 280 Photos und 20 zeichnerische Aufnahmen, 1933 400 Photos und 25 zeichnerische Aufnahmen, 1934 750 Photos und 65 zeichnerische Aufnahmen hinzukamen.

Die Aufgabe der Erforschung der Kunstdenkmäler beruhte in erster Linie auf der Fortführung der Herausgabe des durch Dr. Burgemeister begonnenen Verzeichnisses der Kunstdenkmäler der Stadt Breslau. Nachdem erreicht worden war, daß der Verlag Korn das Werk, das im ersten Teil im Kommissionsverlag erschienen war, in Verlag übernahm, was mit Hilfe eines Zuschusses der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft möglich geworden, die nachgelassenen Manuskripte Dr. Burgemeisters und seiner Mitarbeiter zu ordnen und zu Ende zu bearbeiten, so daß 1933 und 1934 zwei weitere Bände, die die kirchlichen Baudenkmäler der Stadt Breslau umfaßten und abschlossen, im Druck der Öffentlichkeit vorgelegt werden konnten. Damit sind die bedeutenden Geldmittel, die die Provinzialverwaltung schon vor 1932 für die Vorarbeiten investiert hatte, als endgültig verwendet zu betrachten. Die Manuskriptvorbereitung des 4. Bandes, der die profanen Denkmäler Breslau enthalten wird, wurde begonnen.

Das hauptsächlichste Gebiet der Erhaltung der Kunstdenkmäler Niederschlesiens erfuhr durch die zeitgeschichtlich bedingte Entwicklung einen ungeahnten Aufstieg, wobei ebenso die weltanschauliche Umwandlung in der Beurteilung staatlicher Kulturverpflichtung eine wesentliche Rolle spielte wie die Einbeziehung denkmalpflegerischer Instandsetzungsarbeiten und deren Finanzierung in die Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung. (Reichszuschüsse, Zins-



gutscheine und Oeffadarlehen.) Hieraus ergab sich eine immer zunehmende Belastung des Büros des Konservators, die sich in der Zunahme der Arbeitskräfte, der Korrespondenz und der langsamen räumlichen Erweiterung ebenso äußert wie in der vermehrten Reise- und Besichtigungstätigkeit. Auch hier sind die Zahlen nicht ohne Interesse.

Es wurden vorgenommen: 1932 Juli bis Dezember: 77 Besichtigungen in 64 Orten in 32 Tagen, 1933: 153 Besichtigungen in 105 Orten in 61 Tagen, 1934: 314 Besichtigungen in 227 Orten in 105 Tagen. Bei den Besichtigungen sind allerdings die Breslauer mit eingezählt.

Briefe und Ausgänge 1932: 416, 1933: 1089, 1934: 1378.

Um bei der Größe des Bezirkes diese Reisetätigkeit, die letzten Endes wichtigster Bestandteil der Denkmalpflege ist, durchführen zu können, wurde der Etatsposten hierfür Jahr um Jahr erhöht und dem Konservator weitgehendste Benutzung des Kraftwagens als Selbstfahrer ermöglicht.

Bevor über die im einzelnen durchgeführten Instandsetzungen, an denen von seiten der Denkmalpflege mitgewirkt wurde, berichtet wird, seien jedoch diejenigen Gesichtspunkte kurz angedeutet, die zur Zeit eine geistige Stellungnahme verlangen, um von dort in die künstlerischen, handwerklichen, technischen, volkswirtschaftlichen, religiösen und erzieherischen Probleme unserer Zeit unmittelbar hineinzuführen.

Der Ausgangspunkt ist die Einstellung zum 19. Jahrhundert, mit dem sich auseinanderzusetzen jede Restaurierung einer Kirche bezüglich neugotischer Ausstattung und Ausmalung verlangt. Aber auch jede städtebauliche oder ländliche Aufgabe der Erhaltung oder Verbesserung der Ortsbilder fußt auf den Sünden des 19. Jahrhunderts. Hierbei spielt die mit der Motorisierung und einer geschärften volksgesundheitlichen Verantwortung zusammenhängende Frage der Altstadtsanierungen, der Straßenverbreiterungen, Begradigungen und die der Reichsautobahnen für die Frage der Ortsplanungen und der Erhaltung einzelner Denkmäler eine entscheidende Rolle. Ebenso wichtig erscheint die Einbindung der Kunst der Gegenwart in den Arbeitsbereich der Denkmalpflege, wozu als einer der brennendsten Fragen unserer Zeit in einem Sonderaufsatz Stellung genommen ist (vgl. S. 82). Das Fehlen des handwerklichen Nachwuchses für denkmalpflegerisch wichtige Spezialtechniken ist ein weiterer Gegenstand ernster Sorge. Die Fürsorge für Denkmale der Technik — genannt seien die Wind- und Wassermühlen, Brücken und ähnliches — ist unabhängig von der Betriebsfrage ebenso wenig zu beantworten wie die Erhaltung von bäuerlichen Holzbauten und Höfen, die durch Aufsiedlung landlos geworden und damit ihrer wirtschaftlichen Grundlage beraubt sind. Die gesellschaftliche Strukturwandlung in Verbindung mit der Auflösung der Fideikommisse und der Umschuldung landwirtschaftlicher Großbetriebe gefährdet den Bestand der Schlösser ungemein, ganz zu schweigen von dem Unvermögen der Privatbesitzer, Burgruinen auch nur in bescheidenstem Umfange zu erhalten. Daß die konfessionellen und innerkirchlichen Krisen der Gegenwart von den denkmalpflegerischen Notwendigkeiten fernzuhalten sind, versteht sich von selbst; trotzdem wirken sich solche Krisen bei der Vorbereitung

und Durchführung häufig genug aus, wie sich ja auch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Privatpatrone häufig genug und erschwerend und verzögernd bemerkbar machen. Immer noch mangelt es bei vielen Denkmalunterhaltungspflichtigen an der Kenntnis der gesetzlichen Vorschriften und der Ehrfurcht vor den übergeordneten Forderungen einer verantwortungsvollen Denkmalpflege. Hier erzieherisch zu wirken, ist eine der Hauptaufgaben der Zukunft. Durch Fühlungnahme mit der Tagespresse, Vorträge, Rundfunkübertragungen, Aufsätze und Zusammenarbeit mit den Behörden ist hier ein erfreulicher Anfang zu verzeichnen.

Schwierigkeiten sind dazu da, um überwunden zu werden. Auch das Ergebnis der denkmalpflegerischen Arbeit im neuen Deutschland konnte ja nur erreicht werden, weil hinter ihr ein Staat steht, der ohne parteiliche Zersplitterung und liberalistische Zersetzung zielbewußt dem kulturellen Neuaufbau dient. Was an Einzelarbeit nachstehend aufgeführt ist, verdankt dieser Tatsache seine Verwirklichung und bekennt sich damit an seinem Teil zum Kampf gegen das Vergängliche um des unvergänglichen Ideales willen.



# Übersicht aller denkmalpflegerischen Einzelmaßnahmen in den Jahren 1932–1934

## I. Regierungsbezirk Breslau

### Altstadt, Kreis Namslau

Katholische Kirche. 1934. Zur Umdeckung des Spließdaches in ein Kronendach wurde gutachtlich Stellung genommen.

### Belkau, Kreis Neumarkt

Evangelische Kirche. 1934. Zu der beabsichtigten Instandsetzung und Neuausmalung des Innenraumes wurde gutachtlich Stellung genommen, so daß mit der Arbeit 1935 begonnen werden kann.

### Bernstadt, Kreis Oels

Evangelische Pfarrkirche. 1934. (Verz. II 523, Veröff. VIII 13.) Da das alte Orgelwerk vollkommen abgängig war, wurde im Einverständnis mit der Denkmalpflege nicht nur ein neues Werk der Firma Sauer unter Verwendung der erhaltenen alten Zinnpfeifen angeschafft, sondern bei dieser Gelegenheit der sehr gute Barockprospekt durch Bildhauer Czezatka vollkommen überholt, imprägniert, bildhauerisch ergänzt und farbig aufge bessert. Außerdem wurde die Trägerkonstruktion der Orgelempore verbessert und die obere Emporenbrüstung und das Rückpositiv etwa 1½ Meter vorgeschoben.

### Böhmischdorf, Kreis Brieg

Evangelische Pfarrkirche. 1933/34. (Verz. II 305, Vff. II 20.) In der aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts stammenden evangelischen Pfarrkirche wurden im Chor Reste von Wandmalereien des späten Mittelalters festgestellt und probeweise etwa ¼ Quadratmeter freigelegt. In der für den Kreis Brieg charakteristischen Stilistik der Zeit um 1470–1490 kam eine Darstellung des Einzuges Christi in Jerusalem zum Vorschein. An den Gewölberippen wurden zwei Malschichten festgestellt, eine jüngere mit Rankenwerk (16. Jahrh.), die ältere in geometrisierender Form. Die weitere Freilegung bleibt der Zukunft überlassen. Die Südhalle wurde zur Ausgestaltung als Kriegergedächtniskapelle freigegeben, obwohl dadurch ornamentale Bemalungsreste des 16. Jahrh. an einer Wand vernichtet werden. Der Entwurf für die Ausgestaltung und Ausmalung stammt von Prof. Utinger, Breslau.

Durch Verhandlungen wurde erreicht, daß der zu verlegende Mauerteil der Friedhofsmauer wiederum als Bruchsteinmauer mit Plattenabdeckung errichtet wurde.

### Breslau

#### *Kirchen*

Antoniuskirche und Klostergebäude der Elisabethinerinnen. 1934. (K. I 3, 127.) Aus Arbeitsbeschaffungsmitteln wurden notwendige Entfeuchtungsmaßnahmen und Innenausbesserungen vorgenommen.





60. Breslau, Bernhardinkirche. Corona Mariae in der Kapistrankapelle

Barbarakirche. 1934. (K. I 2, 155; Verz. I 63.) Nach sehr langwierigen Vorverhandlungen wurden die notwendigen Mittel bereitgestellt, um im Zug einer umfassenden Instandsetzung vorerst die Heizungsanlage zu erneuern und das gesamte Mauerwerk zu durchsägen und horizontal zu isolieren.



61. Breslau.  
Christophori-  
kirche vor der  
Instandsetzung

Bernhardinkirche. 1934. (K. I 2, 174; Verz. I 71, 251; Veröff. II 3, III 13, IV 12; Vff. II 21, III 10, IV 22.) Nach Fertigstellung der Restaurierung der Corona Mariae wurde die Capristankapelle farbig neu getönt und bei der Neuverglasung der Südfenster sowie der ornamentalen Behandlung eine wesentliche Vereinfachung durchgesetzt. Die Aufstellung der Tafel erfolgte in der Weise, daß sie frei vor die Ostwand auf vier Sockel gestellt und etwas aus der Mitte gerückt wurde, um eine gewollte Beziehung zum Raum zu vermeiden und lediglich eine rhythmische Eingliederung zu erreichen. Das Ergebnis ist als durchaus befriedigend zu bezeichnen (Abb. 60).

Bonifatiuskirche. 1934. (K. I 3, 203.) Die baulichen Veränderungen in der Apsis des neuromanischen Bauwerks und die Fertigstellung des Altarfreskos durch Prof. Utiger bedeuten eine künstlerisch selbständige und verantwortungsbewußte Neuschöpfung kirchlicher Kunst in Schlesien (vgl. Abb. 49).





62. Breslau.  
Christophori-  
kirche nach der  
Instandsetzung

Christophorikirche. 1934/35. (K.I 2, 201; Verz. I 69; Veröff. I 17, Vff. IV 22.) Die umfangreichen Instandsetzungsarbeiten unter Leitung von Architekt Preuß am Außen- und Innenbau der Kirche sowie der Ausstattung wurden 1934 so weit gefördert, daß der Abschluß Anfang 1935 erfolgte, nachdem bereits 1931 die Neueindeckung des Daches fertiggestellt worden war. Zum Zwecke der Trockenlegung erfolgte Anlage einer Entwässerung mit Anschluß an das städtische Kanalisationsnetz nach Anbringen von Kupferrinnen und Abfallrohren. Die Mauern wurden horizontal durchgestemmt, die Zwischenräume verkeilt und Asphaltbleifolienplatten eingebracht. Auf eine Wiederherstellung des Ziegelrohbaues mußte mit Rücksicht auf dessen Erhaltungszustand verzichtet werden. Es wurde, mit Ausnahme des Ostgiebels und des Turmes, das gesamte Mauerwerk ausgebessert und ein Kellenschleppputz, größtenteils unter Benutzung verzinkten Drahtgeflechtes, in handwerklich bedingter Unregelmäßigkeit aufgebracht. Der



häßliche Ziegelrohbausockel wurde mit Ölwachsfarbe überstrichen, die Strebe-  
feiler mit Kupfer abgedeckt, die Sandsteineinfassungen der Türen und Fenster  
gereinigt und z. T. abgearbeitet, ferner an dem Fachwerkanbau an der Südseite  
einige tragende Hölzer vollkommen ausgewechselt, im übrigen starke bebelte  
Bretter aufgelegt und einige Verbesserungen der Fachwerkaufteilung und der  
Verbindung mit dem Hauptgebäude vorgenommen. Die Epitaphien sind durch  
Bildhauer Henneck instandgesetzt. Abb. 61 u. 62.

Die Innengestaltung setzte ebenfalls eine Reihe von baulichen Maßnahmen  
voraus. Die farbige Neugestaltung lag in den Händen des Kunstmalers Walter.  
Von wesentlicher Bedeutung für die farbige Raumwirkung war die Verglasung  
der Chorfenster in gewischem Antikglas mit schlichten Symbolen im Maß-  
werkfeld. Die des weiteren durch Eintönen der Emporen und des Gestühls er-  
reichte räumliche Einheit erhielt ihre eigentlichen Akzente durch die Freilegung  
der ursprünglichen Fassungen des Altares von 1718/19, der außerordentlich  
schönen Renaissancekanzel von 1587, des Taufsteines von 1765, der musikalisch  
wertvollen Caspariniorgel von 1716 sowie durch Aufstellung des Triumphbalken-  
kruzifixes des 15. Jahrh. auf einem schlichten Balken. Außerdem wurde der  
gesamte Besitz an Bildern, Plastiken, Epitaphien, Kronleuchtern, Blakern usw.  
restauriert und vorsichtig dem Raumbild angepaßt. Die elektrische Beleuchtungs-  
anlage wurde ganz schlicht aus neuzeitlichen Gesichtspunkten heraus gelöst, da-  
gegen die alten Beleuchtungskörper dem lebendigen Kerzenlicht vorbehalten.

Eine der letzten Arbeiten war die Wiederherstellung der Christophorus-  
figur von 1492 an der Nordseite. Die in der Literatur stets weitergegebene An-  
nahme, daß es sich hier um eine Steinplastik handele, erwies sich als irrig. Die  
Figur ist aus Holz. Nun hält der etwas bäuerlich derbe und farbenfrohe Heilige  
in der freigelegten, allerdings barocken Fassung, wieder Wacht an dem kleinen  
Kirchlein, das selbst wie ein Stück Dorf- und Volkskunst inmitten des Großstadt-  
etriebes liegt.

Corpus-Christi-Kirche. 1934. (K. I; Verz. I 66, Veröff. VII 19, IX 14,  
X 16, Vff. I 13, II 21, III 12, IV 23.) Gegen die vorübergehende Aufstellung von  
Dauerbrandöfen wurden Bedenken nicht erhoben.

Dom. 1933. (K. I, 1 S. 57; Veröff. I 16, V 13, VI 14, VII 13, VIII 13, IX 14, X 16,  
XI 20 und 62, Vff. I 12, II 21, III 21.) Die Vorarbeiten für die Instandsetzung des  
Innenraumes wurden eingeleitet. Nachdem das Domkapitel mit der Anfertigung  
von Entwürfen und Vorschlägen den Kunstmaler Paul Meyer-Speer, Frankfurt  
a. M., beauftragt hatte, erfolgte im Einvernehmen mit dem Domkapitel, dem  
Preuß. Kultusministerium und der Provinz die Ausschreibung eines auf 6 schle-  
sische katholische Künstler (die Professoren Muche, Mense, Utinger, Zimbal und  
die Maler Kowalski, Drobek, denen sich noch der Maler Kalina anschloß) be-  
grenzten Ideenwettbewerbes. Die Vorschläge Meyer-Speers wurden sowohl  
künstlerisch wie materiell als meistgeeignet zur Ausführung anerkannt; jedoch  
hatte der Wettbewerb zu wertvollen Anregungen geführt, so daß von den  
schlesischen Künstlern der Maler Drobek an der Durchführung mitbeteiligt wurde.

Über die Instandsetzungsarbeiten erfolgte im 1. Heft des Jahrganges 1935 der  
Zeitschrift „Deutsche Kunst und Denkmalspflege“, Berlin, Deutscher Kunstverlag,  
eine eingehende Darstellung, die hier im wesentlichen wiederholt und lediglich  
um die inzwischen noch fertiggestellten Arbeiten ergänzt wird.



Am 9. April 1934 wurde mit der Durchführung der Arbeit begonnen, die durch die am 18. November 1934 erfolgte Weihe ihren Abschluß fand. Drei wesentliche Arbeitsgänge gliederten die Durchführung — freilich einander durddringend und überdeckend: die baulichen Veränderungen, die Materialreinigung und die künstlerische Neugestaltung.

Im Mittelpunkt der baulichen Veränderungen standen die Instandsetzungen im Binnendchor. Seine unräumliche Dunkelheit gegenüber dem lichtstarken Schiff erforderte das Aufbrechen der drei östlichen Fenster der Südwand. Außerdem wurde das die Vertikaltendenz der Dienste aufhaltende Horizontalgesims beseitigt und die Dienste selbst bis zu den Konsolen durchgeführt. Durch Abarbeiten der öden Blattornamente des 19. Jahrh. konnte den Konsolen eine konstruktiv tragende, äußerst vereinfachte Fächerform gegeben werden. Die Entfernung der neugotischen Chörchen bedingte eine klare Wiederherstellung der Arkadenbögen. Die Stufen des Hochaltares wurden in ganzer Breite vorgezogen. Durch eine beträchtliche Verringerung der überaus breiten Schräge der Sohlbank des Ostfensters konnte eine Herabziehung der Verglasung erfolgen. Im Schiff beschränkte man sich auf die Auswechslung einiger Sandsteinplatten an den Arkadenpfeilern und die Wiederherstellung der Konsoldienste am westlichen Pfeilerpaar neben der Beseitigung der neugotischen Zierarten unter der Orgelempore. Außerdem wurden einige Epitaphien aus den Umgängen versetzt sowie die beiden Treppentürmchen zu den westlichsten Chörchen etwas abgetragen und in das Raumbild mit einer neuen Brüstung eingepaßt (vgl. Abb. 66—69).

Die Materialbereinigung erfolgte in der sorgsamsten Weise. Im unteren Teil des Chores war bei hervorragend gutem Backsteinmaterial nach dem Abnehmen der Putzschicht eine nur geringe Auswechslung einzelner Steine notwendig. Im oberen Teil des Chores galt es, den Backstein durch Beseitigung der neugotischen Malerei freizulegen. Bei diesen Arbeiten wurde die Ansatzstelle von Schiff und Chor architektonisch und materialgerecht klargestellt. Die Sandsteindienste und Kapitelle ließen sich durch Abwaschen und teilweises Ablaugen auf ihre ursprüngliche Schönheit zurückführen, wobei Farbspuren an den besonders fein durchgearbeiteten Blattkapitellen zum Vorschein kamen. Ebenso wurden die Formsteinrippen gereinigt und die Gewölbekappen abgewaschen.

Im Schiff und in den Seitenschiffen kam zu dem Abkratzen und Waschen der Wände und Gewölbe das Freilegen des Sandsteins der Arkadenpfeiler und Bögen sowie der Rippen und Dienste der Seitenschiffe hinzu. Der mehrfach übereinanderliegende Anstrich mußte ausschließlich mit Drahtbürsten — es wurden über 400 verbraucht — und eigens dazu angefertigten Schabeisen entfernt werden, eine Arbeit, die besonders bei der 1½ m hohen Ölsockelzone große Zeitverluste mit sich brachte. Auch hier gelegentliche Farbspuren an Schlußsteinen und dem Behangesims sorgfältig zu erhalten, verstand sich von selbst. Im Umgang fanden sich außerdem weitere Fragmente von Fresken des späten 15. Jahrhunderts, die, ziemlich tief in der Sockelzone liegend, allerdings durch den Ölanstrich stark gemindert waren. Ein Fragment im Nordumgang ist nicht mehr deutbar, die daneben befindliche Szene von Männern vor Zelten und der Zug der Hlg. drei Könige zum Stall von Bethlehem im Ostumgang bedeuten immerhin dem bisherigen Bestand gegenüber eine Ergänzung. Eine sehr reizvolle dekorativ ornamentale Malerei mit heraldischen Motiven in der Johannes Baptistkapelle des frühen 16. Jahrhunderts ist ebenfalls freigelegt, gefestigt und in den Fehlstellen farbig beigetönt worden, während zutage gekommene Wand-



63. Breslau. Dom. Hochaltar  
vor der Instandsetzung



64. Breslau. Dom. Hoch-  
altar vor 1842  
(Lith. von Siegmund)



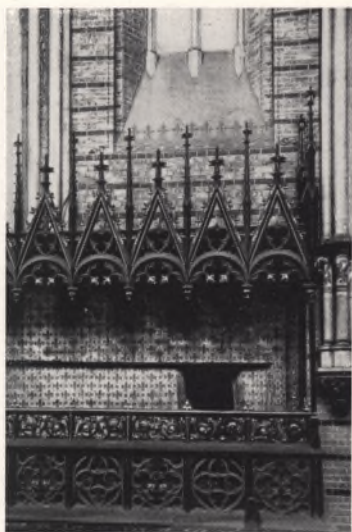
65. Breslau. Dom. Hoch-  
altar nach der Instand-  
setzung mit wieder auf-  
gefundener Predella und  
neuem Baldachin

und Deckenmalereien in einer Südkapelle in freier Übermalung behandelt wurden, da hier den dokumentarischen Bestand zu erhalten die geringere Qualität nicht notwendig erscheinen ließ. Schließlich wurde dieser Reinigungs- und Freilegungsprozeß auf 46 Epitaphien ausgedehnt sowie auf einzelne Architekturteile, vor allem auf die interessante Portalumrahmung der Sakristeitür von 1517. Der Erfolg war überraschend, denn bis zu 5 Ölanstriche hatten bisher die Feinheiten der Detaillierung und z. T. die Beschriftungen völlig verdeckt. Ebenso kamen die von der schlechten Ölvergoldung beeinträchtigten Freiplastiken und Reliefs der Kanzel durch die Freilegung voll zur Geltung.

Einer Reinigung bedurfte auch vor der Holzwurmmprägung das Chorgestühl von 1631, das vollständig mit Spirituslack überzogen war. Im übrigen beruhte hier die Restaurierung der Intarsien auf der Festigung der Fourniere. Auskitten der Wurmgänge, Verleimen der Auflagen des Rahmenwerks und Überziehen des Ganzen mit einem ölfreien Grundiermittel. Die beiden Gelbmetallplatten der Bischöfe Peter Nowag (1447—1456) und Rudolf von Rüdesheim (1468—1482), die bisher im Fußboden des Chores lagen, mußten vor der Aufstellung am dritten Pfeilerpaar des Chores von Osten auf neue Eisenrahmen aufgenietet werden, da die einzelnen Gußplatten zum Teil stark verzogen waren. In einem besonderen Verfahren wurde die eiserne Sakristeitür nach Entfernung der Deckschicht und des Rostes behandelt.

Die künstlerische Neugestaltung beruht auf der Wirkung der Farbe, die der Ganzheit des Raumes untergeordnet, raumschöpferische Funktion hat, indem sie die beiden großen Bauabschnitte, Chor und Schiff, zu einer auf den Chor





66. Breslau. Dom. Erstes Chörchen an der Nordseite des Chores vor der Instandsetzung



67. Breslau. Dom. Erstes Chörchen an der Nordseite des Chores nach der Instandsetzung nach Abbruch des neugotischen Einbaues

bezogenen Ganzheit zusammenbindet. Erreicht wurde die Wirkung einmal durch die wohlabgewogene Farbenskala der Grundtöne, die im Gelb des Sandsteines und Rot des Ziegelsteines gegeben war, zum' andern aber durch die farbige Abtönung der bisherigen Klarverglasung nach gebrochenen gelben und grauen Schattierungen.

Dieser sakralen Farbenkunst, die bei aller Verfeinerung im Technischen doch eine ernste und sehr sparsame Haltung hat und damit den östlichen Charakter des Baues sehr wohl bewahrt, entspricht die künstlerische Neugestaltung des Raumzentrums, des Hochaltares, und der hinter ihm aufsteigenden Ostwand.

Der Altar, ein Flügelschrein von 1591 mit feststehenden Flügeln, überschneidet den östlichen Arkadenpfeiler und wurde durch die große, mit Maßwerk gefüllte Ostfensteröffnung und deren glühend bunte, meist auf Rot abgestellte Verglasung des 19. Jahrhunderts überstrahlt. Hier galt es vor allem, die Blickablenkung vom Hochaltar auf das Fenster aufzuheben, indem vorläufig eine neue gewischte Antikverglasung mit sehr dunklen auf Graublau abgestellten Scheiben die bisherige Verglasung ersetzte und ganz schlicht nur im Maßwerk durch Symbole, Auge Gottes, Sonne und Mond, Alpha und Omega, belebt wurde. Gestaltung und Ausführung waren das Ergebnis der Zusammenarbeit von P. Meyer-Speer mit der Werkstatt Richard Süßmuth, Penzig. Um zwischen Altar und Fenster zu vermitteln, entschloß man sich nach zahlreichen Versuchen, den Altar auf die Folie eines Baldachins zu stellen, eine Lösung, die nachweislich schon das 18. Jahrhundert verwendet hatte. Die Form des



68. Breslau. Dom. Inneres nach Westen vor der Wiederherstellung

Baldachins und seine ornamentale Gestaltung wurde in steter Rücksichtnahme auf den Altarschrein und auf die räumliche Situation gefunden und die handwerkliche Gestaltung der Werkstatt von Johanna Gramatte, Breslau, übertragen (vgl. S. 94 u. Abb. 59). Auch der Hochaltar mußte stark verändert werden, weil die sehr unerfreuliche barockisierende 4. Stufe des Treppenaufbaues über den Mensa sowie die ganze neugotische Umrahmung zu entfernen waren. Bei den Umbauten wurde unter den alten Barockstufen die Renaissancepredella des Jahres 1591





69. Breslau. Dom. Inneres nach Westen nach der Wiederherstellung

gefunden, deren Wiederverwendung für die selbständige Neugestaltung der Gesamtsilhouette maßgebend wurde. So wurde erreicht, daß Ostfenster, Baldachin und Hochaltar zu einer lockeren, harmonischen Einheit zusammenwuchsen, in der der Flügelschrein mit seinen herrlichen Silberfiguren das beherrschende Mittelstück bildet (vgl. Abb. 63—65).

Wie die Konservierung der gemalten Altarflügel mußten auch manche andere Arbeiten an der Ausstattung der Zukunft überlassen bleiben. Dagegen konnten



70. Breslau. Dorotheen-  
kirche. Detail vom  
Grabmal Spaetgen  
vor der Instandsetzung

die Brüstungen der in die Arkadenbögen des Binnendchores verlegten Chörchen beschafft werden. Es wurden schlicht gegliederte geschlossene Holzverkleidungen mit Intarsienbelebung gewählt, die sich unauffällig dem Charakter des Chorgestühles anpassen. Ermöglicht wurde schließlich die Neugestaltung der Sakramentskapelle.

Den Abschluß aller Arbeiten bildete die Lösung der elektrischen Lichtanlage, die grundsätzlich auf indirekte Beleuchtung unter Verwendung des Behang-





71. Breslau. Dorotheen-  
kirche. Detail vom  
Grabmal Spaetgen  
nach der Instandsetzung

gesimses im Schiff und der Dienste im Chor abgestellt wurde, um zusätzlich durch Pendelleuchten in den Scheiteln der Arkadenbögen im Langhaus und durch eine verdeckte Lesebeleuchtung im Chorgestühl ergänzt zu werden.



Dorotheenkirche, Grabmal Spaetgen. 1934. Das 1754 als Spätwerk des Bildhauers Franz Joseph Mangold errichtete Denkmal ist das bedeutendste Werk der Rokokoplastik in Schlesien. Trotz der Durchsägung und Horizontalisierung der Dorotheenkirche blieb der mit dem Boden und Wand verbundene Aufbau weiterhin der aufsteigenden Feudtigkeit ausgesetzt. Infolgedessen wurde so tief als möglich der Sockel aufgestemmt und horizontal isoliert. Die von den unteren Stuckornamenten rechtzeitig genommenen Abdrücke wurden nachgeformt. Von einer vollkommenen Reinigung des Stuckmarmors mußte aus künstlerischen Erwägungen heraus Abstand genommen werden, da sie dem Aufbau die Patina genommen hätte, die heute zur Vereinheitlichung des überaus reichen allegorischen Details als wohltuend empfunden wird. Die Arbeiten wurden von Bildhauer Kiunka, Breslau-Opferau, und Kunstmaler Drobek ausgeführt (vgl. Abb. 70 u. 71).

Elisabethkirche. 1933/34. (K. I 2, S. 73; Veröff. VI 15, VII 20, VIII 14, IX 15, XI 20 u. 61, Vff. I 13, III 11, IV 23.) Nach langwierigen Finanzierungsverhandlungen konnte 1934 die dringend notwendige Neudeckung des nördlichen Seitenschiffdaches mit schweren Biberschwänzen, sowie die Erneuerung der Heizungsanlage durchgeführt werden. Die Anlage selbst wurde als Umluftheizung nach dem System Ellingen ausgeführt unter gleichzeitiger Verlegung der Luftkanäle und Einbeziehung der Nebenräume.

Ferner wurde das Jenkowitzepitaph, eine Öltemperamalerei auf Holz von ca. 1537, der Provinzial-Restaurierungswerkstätte zur Instandsetzung übergeben. Abb. 125 u. 126.

Kreuzkirche. 1933/34. (Verz. I 28, Veröff. VII 21, VIII 14, IX 15, Vff. I 13, III 12.) Die gesamte Bedachung der Kreuzkirche einschließlich des Nordturmes war derart abgängig, daß bereits Gefahr für die Passanten bestand. Unter Leitung des Architekten Langer, Breslau, wurde 1933 mit der Erneuerung in Mönch-Nonne-Steinen an der Nordseite begonnen und für das gesamte Hauptdach 1934 zu Ende geführt. Auch bei dem mit einem Notdach versehenen Nordturm wurde die Eindeckung mit Mönch-Nonne-Steinen erreicht; jedoch mußte bei der Steilheit der Neigung jeder Stein mit Kupferdraht angebunden werden. Mit der Eindeckung wurde die gesamte Dachabwasserung verbessert und an Stelle der Wasserspeier, die totgelegt wurden, kupferne Abfallrohre angebracht.

Im Hinblick auf die Ausnützung der erforderlichen Einrüstung wurden ferner alle Wandflächen sachgemäß verfugt, morsche Steine neu eingemauert, die Rüstlöcher soweit geschlossen, daß die Tauben dort nicht mehr nisten können, die Putzblenden ausgebessert, sowie der heraldisch interessante Adler in Kupferarbeit abgenommen und restauriert.

Magdalenenkirche. 1933/34. (K. I 2, S. 1; Veröff. VII 21, VIII 15, IX 15, X 17, Vff. II 22, III 14.) Die Verfallerscheinungen am romanischen Portal der ehemaligen Vinzenzkirche auf dem Elbing wurden durch Professor Rathgen 1933 begutachtet und provisorische Hilfsmaßnahmen zum Schutz gegen die Einwirkungen des Winters getroffen. Eine vollkommene Fluatierung wurde 1934 vorgenommen, nachdem die Risse mit Wachs ausgegossen und die morsche Steinflächen abgebürstet worden waren. Die obere Rundbogenarchivolte erhielt



72. Breslau.  
Magdalenenkirche.  
Detail vom roma-  
nischen Portal vor der  
Instandsetzung



eine Kupferabdeckung. Die Arbeiten wurden durch Bildhauer Henneck, Münsterberg, ausgeführt (vgl. Abb. 72).

Im Jahre 1934 wurde die vollkommen veraltete Beheizungsanlage ausgebaut und durch eine neue Umluftheizung nach dem System Gerlich ersetzt.

An Ausstattungsstücken wurden durch die Provinzial-Restaurierungswerkstatt instand gesetzt: Mittelteil des Lukasaltares, 11 Pastorenbildnisse, Epitaph Johann Heß, Epitaph Friedrich Reinhold, Epitaph Johann Prittwitz, Epitaph Unbekannt (Jüngstes Gericht).

Martinikirche. 1932. (K.I 166.) Die dem 17. Jahrhundert angehörenden Wandmalereien an der West- und Nordseite müssen dringend gefestigt werden. Aus Mangel an Mitteln konnte lediglich eine schlichte Eintönung des Raumes vorgenommen werden, während die Gemälde, die in zeitcharakteristischer Stilistik Szenen aus dem Leben des Hl. Martin darstellen, nur oberflächlich gereinigt wurden.



73. Ursulinerinnenkloster. Inneres der Außenkirche nach der Instandsetzung

Matthiaskirche. 1934. In die Kirche wurde eine Umluftheizanlage nach dem System Gerlich eingebaut.

Matthias-Gymnasialkirche. 1934. (K. I 3, S. 39; Veröff. V 116, IX 21, Vff. I 15.) Der Turm mit seiner eigenartigen Haube wurde neu mit Kupfer eingedeckt, die im Knopf gefundenen Urkunden wurden abgeschrieben, ferner das mit Mönch-Nonne gedeckte Dach vorläufig ausgebessert.

Mauritiuskirche. 1934. Die sehr schadhafte Dachflächen (Mönch-Nonne-Dächer) an der Nord- und Südseite des Hauptschiffes vom Turm bis zum Dachreiter und die westlichen Dachflächen des Querschiffes wurden erneuert.

Sandkirche. 1934. Zu der Frage einer geplanten Heizungsanlage für die Kirche wurde mehrfach Stellung genommen.

Ursulinenklosterkirche. 1933/34. (K. I 3, S. 31; Veröff. VII 25.) Eine vollkommene Instandsetzung des Inneren der sogenannten Außenkirche wurde 1933 von Professor Zimbal begonnen. Die Eintönung in lichtesten Farben stimmt den Raum auf den Dreiklang Lichtgrau, Lichtgelb und Gold. Eine Erneuerung der Verglasung sowie eine ins Schwarzbraun gehende Eintönung der reich mit Gold durchsetzten Ausstattung gibt dem einheitlich aufgehellten Raum die notwendigen Kontraste, so daß gegenüber der bisherigen braungrauen räumlichen Unwirksamkeit nunmehr das barocke Raumerlebnis wieder zur Geltung kommt (Abb. 73). Das ehemalige Altarbild wurde restauriert.



1934 erfolgte die Neuausmalung der sogenannten Innenkirche. Hier wurden die Farben auf warme Töne von Gelb zu Gold abgestellt. Zu einer neu anzufertigenden Kanzel wurde Rat erteilt.

Vinzenzkirche. 1933/34. (K. I 3, S. 1; Veröff. XI, 21; Vff. I 15, III 15.) Es wurden 1933 Vorschläge wegen Anbringung einer elektrischen Beleuchtungsanlage gemacht, desgleichen wegen Beschaffung und Gestaltung von Leuchtkörpern. 1934 erfolgte die Erneuerung des Putzes an den Fensterleibungen und Blenden des Chores und eine teilweise Erneuerung der ausgewitterten Rohbausteine an den Strebepfeilern des Chores mit Klosterformatziegeln.

### *Öffentliche Bauwerke*

Stadtgraben und ehemalige Stadtbefestigungen. 1932/34. Es wurde mehrfach, und zwar meist ablehnend, Stellung genommen gegen beabsichtigte Veränderungen, vor allem gegen die geplante Zuschüttung des Grabenstückes zwischen Lessingplatz und ehemaligem Ohlauer Tor; zugestimmt wurde dagegen dem Brückenbau zwischen Schweidnitzer und Graupenstraße im Zug der Museumstraße.

Rathaus. 1934. Die durchgreifende Instandsetzung und Restaurierung des Rathauses, insbesondere des oberen Remters, wurde im Januar 1934 in Angriff genommen. Die Arbeiten kommen im Laufe des Jahres 1935 zum Abschluß und sollen später im großen Zusammenhang dargestellt werden.

Altes Generalkommando. 1934. Das jetzt als Stabsgebäude der SA benutzte Gebäude, ein charaktervoller Bau der Mitte des 19. Jahrhunderts im Typus eines italienischen Palazzos, muß abgeputzt werden. Es wurde in Aussicht gestellt, an der Finanzierung mitzuwirken.

Orphanotropheum. 1934. Zum notwendigen Abputz der Nordseite wurde Rat erteilt und darauf gedrungen, die aus Kostengründen beabsichtigte Vereinfachung zu unterlassen.

Universität. 1932/34. (K. I 3, S. 72; Veröff. IV 15, V 14, VI 17, VIII 16, IX 17, X 18, XI 62; Vff. I 16, II 25, III 15, IV 23.) Die Schaffung eines Zuganges zum Kollegiengebäude bedingte nicht unwesentliche Eingriffe in den innenräumlichen Baubestand, die jedoch im Hinblick auf die Erfordernisse des Universitätsbetriebes geheißen werden mußten.

Nachdem die Mittel zur Erneuerung der West- und Südseite staatlicherseits bereitgestellt wurden, wurde im Winter 1933/34 die Ausbesserung der Werkstücke resp. deren Auswechslung vorgenommen. 1934 erfolgte der Anstrich der Stadtseite in Angleichung an die vor Jahren sorgfältig überlegte farbige Gestaltung der Oder- und Westfront; es wurde jedoch eine farbige Vereinfachung im Hinblick auf die Enge der Straßen vorgenommen.

Im Haupttreppenhaus wurden durch Maler Drobek zwei Deckengemälde wiederhergestellt.

Universitätsbibliothek. (K. I 1, S. 205; Vff. III 15.) Die Instandsetzung des Außenputzes wurde durchgeführt, jedoch mußte aus Mangel an Mitteln auf einen Anstrich sowie auf Instandsetzung der Sandsteinteile, vor allem des Portals, verzichtet werden. Um den fleckigen Eindruck zu beheben, wurde die ganze Fassade provisorisch überschlämmt.



74. Breslau.  
Webskyschlößchen  
(Standesamt) Saal

Zu dem beabsichtigten Neubau eines Magazingebäudes an der Ostseite des großen Gebäudevierecks wurde von städtebaulichen und praktischen Gesichtspunkten aus Stellung genommen. Die Frage wurde jedoch aus verwaltungstechnischen und finanziellen Gründen vorerst zurückgestellt.

Universitätskonvikt. 1934. Eine sorgfältige Ausbesserung des abgängigen Hauptgesimses, ferner eine Ausbesserung der Werkstücke an den Gewänden sowie am Portal und dem Balkon wurde durchgeführt und im Anschluß daran eine Überschlämmung der Wandflächen vorgenommen.

Websky-Schlößchen (jetzt Standesamt). 1934. Der neue Abputz des ursprünglichen Rokokobaues bedeutet eine Verbesserung. In dankenswerter Weise hat die Stadt den ehemaligen Festsaal, jetzt Trausaal, einer Instandsetzung unterzogen, nachdem seit 50 Jahren für den schönen Raum nichts getan worden war. Der jahrzehntealte Schmutz war so tief in den Kunstmarmor eingefressen, daß er nur durch sorgsamstes Ab- und Anschleifen beseitigt werden konnte. Hierzu wurden 7 verschiedene Schleifsteine benutzt und die Figuren mit Schachtelhalm



abgerieben. In die Erneuerung einbezogen wurden die Glasluster, ferner wurde der Stabfußboden ausgebessert und gereinigt. Durch Zusetzen einer Wand und abgedämpfte Verglasung sowie durch hellen Anstrich der Möbel wurde der Raumeindruck geschlossen gestaltet und eine schlichte elektrische Beleuchtungsanlage unauffällig dem Rokokoraum eingefügt. Abb. 74.

### *Bürgerliche Bauten*

Albrechtstraße 42. 1933. Für die Instandsetzung des Barockgiebels wurde Rat erteilt.

Junkernstraße 1/3. 1934. Zum Neuanstrich des ehemaligen Rybisch-Hauses wurde gutachtlich Stellung genommen.

Kupferschmiedestraße 19. 1934. Ein Ladenausbau wurde begutachtet.

Haus Neumarkt 26. 1933. (Verz. 147.) Zum Abbruch eines Portales wurde die Einwilligung versagt.

Oderstraße. 1934. Zum Abputz eines Altaristenhauses der Elisabethkirche (jetzt Käse-Böhm) wurden Ratschläge erteilt.

Ring 2, Greifenhaus. 1933/34. Am 19. Dezember 1933 brannte der gesamte Dachstuhl des Greifenhauses ab. Der wertvolle Giebel des Jahres 1587 konnte erhalten werden, wenn er auch durch die Hitze sowie durch die Wassermassen stark gelitten hatte. Noch im Anfang des Jahres 1934 erfolgte die Abtragung des hohen Kamines und der westlichen Giebelseite sowie eine Absteifung des hohen Vordergiebels durch einen verholzten, sorgfältig aus Vierkantbalken errichteten Gerüstbau (vgl. Umschlagseite). Bis in den Herbst hinein setzten sich jedoch die Verhandlungen über das weitere Schicksal des Hauses fort, so daß monatelang Schnee und Regenwasser bei dem Fehlen eines Daches in das Innere eindringen. Erst Wintersonne konnte der neue Dachstuhl aufgerichtet und eingedeckt werden. Die Instandsetzung der Fassade ist für 1935 gesichert.

Ring 5. 1934. Zur Umwandlung eines Fensters in eine Tür für die rechtsseitig des Portales liegende Gaststätte „Ratsherr“ mußte leider die Genehmigung gegeben werden. Das schöne, in durchgesteckter Arbeit ausgeführte Fenstergitter wurde dem Kunstgewerbemuseum bedingungsgemäß überwiesen.

Ring 4. Sieben Kurfürsten. 1934. Zu einer Instandsetzung des Innenhofes sowie der Einfahrt und des Treppenhauses wurde Rat erteilt. Vor allem wurden die Werksteinumrahmungen der Fenster und Türen im Hof vom Ölfarbenanstrich befreit und die Stukkaturen der Decken gereinigt und neu gestrichen. Eine Wiederherstellung der bemalten Fassade mußte zurückgestellt werden, jedoch wurde auf eine denkmalpflegerisch sachgemäße Instandsetzung des reichen Barockportals eingewirkt.

Schuhbrücke. 1934. Zur Frage der im Rahmen der Altstadtsanierung beabsichtigten Verbreiterung eines Teilstückes der Schuhbrücke einschließlich des Durchbruches durch den Hof des „Siehdichfür“ wurde Stellung genommen.

Schuhbrücke 48. 1933. (Verz. 157.) Die Instandsetzungsarbeiten des schönen Barockhauses wurden begutachtet und einem Vorschlag des Stadtbauamtes zur Umgestaltung der Dachgaffer zugestimmt.

Ursulinerstraße 22/23. (Verz. 153; Veröff. IX 18.) Da baupolizeilich die Baufälligkeit der beiden Häuser festgestellt worden ist und außerdem die Stadtverwaltung für die Ursulinerstraße eine neue Baufuchtlinie festgelegt hatte, mußte die Einwilligung zum Abbruch gegeben werden. Während die Fassade von Nr. 22 nur einfache Horizontalgliederung aufwies, zeigte Nr. 23 in seinen 4 Achsen reichen Fensterschmuck: Segment und Dreiecksgiebel mit Girlandenzierat im Geschmack des ausgehenden 18. Jahrhunderts.

Weißgerberohle. 1933. (Verz. 150.) Zwei alte Fachwerkhäuser mußten aus hygienischen Gründen abgebrochen werden.

## Breslau-Deutsch Lissa

Katholische Kirche. Der Absicht, an der Ostseite des Turmes eine fast zerfallene, häßliche, eiserne Wendeltreppe zu beseitigen, wurde zugestimmt, jedoch verlangt, statt eines massiven Treppenturmes, der den Maßstab des Turmes gefährden würde, eine handwerklich einwandfreie Schmiede- oder Zimmerarbeit vorzusehen. Die Ausführung ist vorerst noch nicht erfolgt.

## Breslau-Schwoitsch

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. II 454, K. I 3, 153.) Zu einer beabsichtigten Instandsetzung des Fachwerkaußenbaues wurde gutachtlich Stellung genommen.

## Breslau-Tschansch

Katholische Pfarrkirche. 1934. (K. I 3, 208.) Die Neuausmalung der modernen Kirche von 1903 wurde gemeinsam mit Professor Zimbal beraten.

## Brieg

Evangelische Pfarrkirche zu St. Nikolai. (Verz. II 306; Veröff. VI 20, VIII 18, IX 18; Vff. I 18, II 26, III 19, IV 24.)

Kreuzigungsgruppe. Die als Leihgabe im Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer in Breslau befindliche Kreuzigungsgruppe aus dem 15. Jahrhundert wurde zur Wiederaufstellung auf dem neu anzubringenden Triumphbalken freigegeben. Die Aufstellung mußte aus Mangel an Mitteln provisorisch im Seitenschiff der Nikolaikirche vorgenommen werden.

Die Vorarbeiten für die Schaffung einer elektrischen Beleuchtungsanlage wurden beraten, die Anlage selbst wurde jedoch noch nicht ausgeführt.

Katholische Pfarrkirche. 1934. (Verz. II 323; Veröff. VI 20, VIII 18, IX 18, X 20; Vff. I 28, II 26, III 19, IV 24.) In dem reichen Barockraum geht die aufwandsvolle Ausstattung mit der reich bemalten Decke und den farbigen Wandflächen zu einer symphonischen Einheit zusammen. Die notwendige Restaurierung der Ausstattung kann als durchaus geglückt bezeichnet werden.

Rathaus. 1934. (Verz. II 336; Veröff. II 26.) Im Magistratssitzungssaal wurde der Einbau eines holzverkleideten Gasradiator in Verbindung mit dem großen geschnitzten Hohenzollernwappen des 18. Jahrhunderts beraten.

Haus Oppelner Straße 13. 1933. Zur Instandsetzung der guten Fassade der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde Rat erteilt.



75. Ebersdorf.  
Kath. Kirche.  
Wiederaufgefundene  
Deckenmalerei



Eckhaus Ring 13 — Wagnerstraße 27. 1933. (Vff. III 24.) Die Instandsetzung der reich in angetragener Stuckarbeit ornamentierten Fassade des 1725 erbauten Hauses, die Festigung und teilweise Ergänzung des Rankenwerks besorgte Bildhauer Henneck, Münsterberg. Der Farbeanstrich wurde zurückhaltend gewählt, um zu der Unruhe der Ornamentik einen Ausgleich zu schaffen.

#### Briese, Kreis Oels

Evangelische Kirche. 1933. Zu den notwendigen Instandsetzungsarbeiten wurde gutachtlich Stellung genommen, die Arbeiten jedoch aus Mangel an Mitteln vorerst nicht ausgeführt.

#### Dirschdorf, Kreis Reichenbach

Kirchhof. 1934. Für die Instandsetzung einer Reihe von gefährdeten Grabplatten wurden Anschläge eingeholt. Die Aufbringung der Mittel ist jedoch noch ungeklärt.

#### Domanze, Kreis Schweidnitz

Evangelische Kirche. 1934. Einer dringend notwendigen Dachreparatur sowie der Anbringung von Dachrinnen und Abfallrohren wurde zugestimmt.

## Ebersdorf, Kreis Habelschwerdt

Katholische Kirche. 1934. (Verz. II 47.) Bei der Instandsetzung der Kirche, die 1560 erbaut und Mitte des 17. Jahrhunderts erweitert wurde, fanden sich unter dem Putz Freskenreste im Presbyterium. Es handelte sich um wenige zusammenhanglose Flecken (um 1600), über denen Trümmer späterer Barockmalereien saßen. Außer einem Flecken von  $\frac{1}{2}$  qm an der Südwand lohnte jedoch eine Erhaltung nicht. An der Wand des Triumphbogens fanden sich Spuren einer Darstellung des jüngsten Gerichtes, die ebenfalls eine Erhaltung nicht rechtfertigten. An der um 1800 im Schiff eingezogenen flachen Holzdecke konnte dagegen ein gleichzeitiges Deckengemälde des Malers Wehse freigelegt werden, das eine Dreieinigkeit darstellt (Abb. 75). Die Restaurierung dieser Funde ist für das Jahr 1935 vorgesehen, nachdem 1934 der übrige Raum zurückhaltend getüncht wurde. Die gesamte Barockausstattung wurde durch Maler Richter-Landeck restauriert.

## Frankenstein

Schloßruine. (Verz. II 113.) Zu den Ausbauabsichten eines Teiles der Ruine als Heimatmuseum, Theatersaal, Jugendräume und Luftschutzkeller wurde gutachtlich Stellung genommen.

## Gellenau, Kreis Glatz

Katholische Kapelle. 1934. Der kleine Barockbau hat nach Ausbesserung des Daches neuen Abputz und Anstrich erhalten. Der Innenraum wurde ebenfalls neu gestrichen und die Ausstattung restauriert.

## Giersdorf, Kreis Brieg

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. II 345.) Die mittelalterliche Kirche, zu deren Instandsetzung besonders im Hinblick auf die schablonierte Decke im Typus von Mollwitz und Grünigen, Kreis Brieg, rechtzeitig Gutachten und Kostenanschlag abgegeben wurden, ist ohne Wissen des Provinzial-Konservators und entgegen seinem Gutachten durch einen örtlichen Maler „restauriert“ worden. Hierbei wurden unbegreiflicherweise die Deckenbretter herausgerissen und als Feuerholz verwendet, so daß durch diese Eigenmächtigkeit ein wertvolles Denkmal vernichtet worden ist. Die übrige Restaurierung entspricht ebenfalls nicht den einfachsten Forderungen der Denkmalpflege.

## Glatz

Katholische Pfarrkirche. (Verz. II 13; Veröff. VII 30; Vff. I 19, II 30, III 29, IV 27.) Die Instandsetzungsarbeiten an dem Südwestturm der Westfront der Kirche wurden durchgeführt. Für die Relieftafeln am Nordwestturm wurde ein Gutachten von Prof. Rathgen eingeholt. Die Ölbergkapelle an der Nordseite wurde im Inneren neu eingetönt. Entwürfe für die Neuverglasung des großen Westfensters durch Süßmuth, Penzig, wurden mehrfach begutachtet, die Ausführung ist für das Jahr 1935 vorgesehen (vgl. Abb. 58).

Rathausturm. 1932/33. (Verz. II 21.) Bei dem Säulenumgang des reizvollen Turmhelmes der Renaissance bestand bedrohliche Einsturzgefahr. Bildhauer Wagner, Glatz, nahm die notwendigen Sicherungsmaßnahmen vor, wie Stützung der Bogen, Erneuerung einzelner Teile der Säulen und Kapitelle, der Bogenstücke und Balustraden. (Abb. 76 u. 77.)





76 u. 77. Glatz. Rathausurm. Säulen am Oberbau vor und nach der Instandsetzung

**Heimatismuseum. 1932/33.** Durch die Niederlassung der Franziskaner im ehemaligen Minoritenkloster mußten die dort für die Unterbringung des Heimatmuseums benutzten Räume freigemacht werden. Das Museum wurde in einem Teile des Donjons der Festung untergebracht, wobei beträchtliche bauliche Veränderungen notwendig wurden.

**Franziskanerkloster. 1933/34.** Das den Franziskanern überwiesene ehemalige Minoritenkloster ist vollkommen neu in Grau und Weiß verputzt und das Innere in ruhigen Farben hell gestrichen; die Gänge wurden mit Fliesen ausgelegt. Beim Refektorium wurde zum Einbau der Heizkörperverkleidungen, der Innenausstattung, der Beleuchtungsanlage und zur Entfeuchtung Rat erteilt und die für das Jahr 1935 in Aussicht genommene Instandsetzung des Schefflerschen Decken-Freskos von 1744 durch den Maler Drobek, Breslau, vorbereitet.

**Gymnasium. 1934.** (Verz. II 14; Vff. III 31, IV 27.) Das an enger Straße liegende Gymnasium von 1654 bedeutete eine starke Behinderung des Verkehrs. Es wurde der in diesem Falle durchaus zu rechtfertigende Plan gutgeheißen, die längs der Straßenflucht liegenden vorderen Erdgeschoßräume als Laubengang aufzubrechen und mit Rabitzgewölben zu versehen.

**Kaserne I.** Gegen den Abbruch der Kaserne I, aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, wurden Einwendungen nicht erhoben.

**Haus Schwedeldorfer Straße 9. 1932.** Der Versuch, die durch Ortsstatut geschützte Fassade mit dem auf 1611 datierten Portal vor einer ortsfremden Travertinverkleidung und vollkommenen „Modernisierung“ zu schützen, mißglückte.

## Görbersdorf, Kreis Waldenburg

Evangelische Kapelle. 1934. Der kleine Bau des 19. Jahrhunderts erhielt eine schlichte neue Ausmalung, die mit einer wohlüberlegten Farbvereinfachung das nicht sehr gute Raumbild verbesserte und einen neutralen Hintergrund für einen Freskenzyklus abgab, den Professor Avenarius schuf (vgl. S. 84 u. Abb. 50).

## Gorkau, Kreis Breslau. 1935

Schloß. (Verz. II 178; Vff. III 31.) Die ehemalige Klosterkapelle im jetzigen Schloß Gorkau wurde nach Errichtung der neuen Kirche als Jugendherberge freigegeben, der Chor soll erhalten und durch ein Gitter abgeschlossen werden, die Kanzel soll vorerst magaziniert werden, ein Relief des 16. Jahrhunderts wird in den Chor versetzt.

## Grambschütz, Kreis Namslau

Katholische Kirche. 1934. (Verz. II 438.) Zu den an der Kirche von 1897—1899 vorzunehmenden Verbesserungen wurde Stellung genommen und eine sachgemäße Instandsetzung eines Marienaltars aus dem 15. Jahrhundert empfohlen.

## Groß Wartenberg

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. II 568.) Zu der Instandsetzung des schönen Langhansbaues wurden Verhandlungen, bisher jedoch ohne Erfolg, eingeleitet.

Katholische Kirche St. Markus. 1932/34. Die außen verbretterte Schrotholzkirche aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts neigte zum Teil nach der Nordseite über. Es war eine Erneuerung der Balken erforderlich. Die Überblattung an den Ecken wurde durch Ständer ersetzt, die Fundamente in Beton erneuert und vor Aufbringen der ersten Balkenlage mit einem Schrägbrett nach außen abgedeckt. Von einer Verbretterung des Äußeren wurde abgesehen. Die Instandsetzung des Innenraumes wurde auf die durch Lasuren behandelte Wirkung des Holzwerkes abgestellt. Decke, Orgelempore und die reizvolle Barockausstattung wurden in lebhaften Farben erneuert, um dem nicht sehr hellen Raum eine betonte Freudigkeit zu geben. Diese Arbeiten führte Maler Schneider, Breslau, aus. Abb. 78 u. 79.

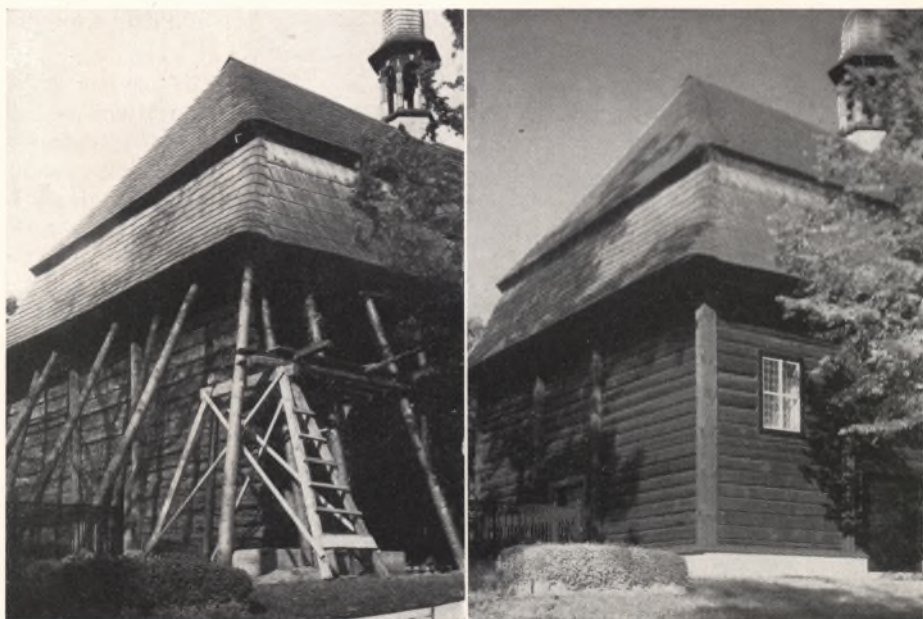
## Grüningen, Kreis Brieg

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. II 346.) Der dem Anfang des 15. Jahrhunderts angehörende Innenraum der Kirche wurde durch den Kirchenmaler Liebig neu getönt und die wertvolle schablonierte Decke des 17. Jahrhunderts fixiert und restauriert. Zur Verbesserung des Raumeindrucks wurde die linksseitige Empore um die Hälfte verkürzt und dafür das abgebrochene Stück rechtsseitig zur Aufstellung gebracht. Mittelalterlicher Altar und Renaissancekanzel wurden verbessert, einige mittelalterliche Figuren neu aufgestellt und zwei Apostel aus dem Museum in Brieg wieder in die Kirche übergeführt.

## Guhrau

Katholische Kirche. 1934. (Verz. II 658.) Bei dem großen, dem Anfange des 16. Jahrhunderts angehörenden Backsteinbau bildete der abgängige Zustand der Dächer die größte Gefahr für das Bauwerk. Sie wurden nach langwierigen





78 u. 79. Groß Wartenberg. Kath. Kirche während und nach der Instandsetzung

Finanzierungsverhandlungen um- und neugedeckt, und zwar mit schweren Biberschwänzen als Doppeldach. Außerdem war es möglich, die westliche Turmfront durch Ausblenden durchmorschter Steine, Neuverglasung und Wiederherstellung der Putzblenden instand zu setzen. Abb. 80.

Dohlenturm. 1933. (Verz. II 661.) Durch die Regulierung und Pflasterung der am Dohlenturm vorbeiführenden Straße ergab sich die Notwendigkeit, den Bürgersteig durch einen in den Turm zu brechenden Türbogen zu verlegen, wodurch der Turm wieder eine funktionelle Bedeutung erhielt.

Rathausturm. 1934. Der am 24. November 1930 abgestürzte Knauf und Adler mit der Spille wurde wieder aufgerichtet.

### Alt Guhrau

Katholische Filialkirche. 1932/34. (Verz. II 661; Vff. III 31.) Die Instandsetzung der gemalten Barockdecke, deren Bretter teilweise vom Schwamm zerstört sind, wurde unterbrochen, da sich die Notwendigkeit ergab, das mit Zementziegeln gedeckte Dach neu mit Flachwerk einzudecken. Es fehlen jedoch zur Zeit die Mittel.

### Guckelhausen, Kreis Neumarkt

Katholische Kapelle. 1934. Zu einem beabsichtigten Erweiterungsbau der kleinen Kapelle wurde Stellung genommen, einige mittelalterliche Ausstattungsstücke, vor allem eine Rosenkranzmadonna, wurden zur Restaurierung vorgesehen.



80. Guhrau.  
Kath. Pfarrkirche

### Habelschwerdt

Eine die evangelische Kirche beeinträchtigende Reklamebeschriftung an einem Nebenhaus wurde abgelehnt.

### Heidewilxen

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. II 590; Veröff. X 23; Vff. III 32.) Zu der beabsichtigten und zum Teil dringend notwendigen Instandsetzung des sehr schönen Fachwerkbaues wurde ein Gutachten abgegeben.

### Heidau, Kreis Ohlau

Katholische Kirche. 1934. (Verz. II 370.) Die Genehmigung zum Einschmelzen zweier Glocken wurde erteilt, nachdem Photos und Inschriftabschriften dem Archiv des Provinzial-Konservators übergeben worden waren.



## Heinrichau

Katholische Klosterkirche. (Verz. II 80; Vff. VII 32, VIII 21, IX 22, XI 25 und 65; Vff. I 20, II 31, III 32, IV 28.) Im Zug der Instandsetzungsarbeiten in der ehemaligen Zisterzienserkirche wurden zehn Bilder durch den Kunstmaler Günther restauriert. Die reich geschnitzten, vollständig abgängigen Rahmen der Bilder der Seitenschiffe wurden durch einfache, profilierte Rahmen ersetzt. Außerdem wurde die Abtsstalle des prachtvollen Chorgestühls von Bildhauer Wagner, Glatz, sehr sorgfältig gegen Wurm imprägniert; zerstörte Teile mußten ergänzt werden.

## Herrmannsdorf

Katholische Kirche. 1933. (Verz. II 441.) Die Vorschläge für eine spätere Instandsetzung wurden begutachtet, der Plan jedoch aus Mangel an Mitteln zurückgestellt.

## Herrnstadt, Kreis Guhrau

Rathaus. 1933/34. Das dem Ausgang des 18. Jahrhunderts angehörende Gebäude sollte vor allem von den unschönen Mißgestaltungen des 19. Jahrhunderts befreit werden, um dem anspruchslosen Bauwerk durch Abputz und Farbe wieder Charakter zu geben. Architekt Wassertheuer hat diese Aufgabe gut gelöst.

## Ingramsdorf, Kreis Schweidnitz

Katholische Kirche. 1934. (Verz. II 180.) Die Kirche wurde baupolizeilich geschlossen wegen Einsturzgefahr des Triumphbogens. Zur Instandsetzung wurden Vorarbeiten eingeleitet.

## Jägerndorf, Kreis Brieg

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. II 180; Vff. II 31.) Unter dem Putz kamen bei fortschreitendem Abblättern Freskenreste an der Süd- und Nordseite des Schiffes zum Vorschein (Höllensraden bzw. Löwe). Diese Fragmente der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts scheinen mit denen in Pampitz nahe verwandt. Eine weitere Freilegung ist bisher nicht erfolgt.

## Jäntschorf, Kreis Oels

Evangelische Kirche. Die Absichten zur Instandsetzung der Kirche wurden begutachtet.

## Jankau, Kreis Ohlau

Katholische Kirche. 1934. (Verz. II 373.) Die gesprungene Glocke von 1668 wurde zum Verkauf freigegeben, nachdem Photos und Inschriftenabschrift dem Archiv überwiesen worden waren.

## Jäschgüttel

Katholische Kirche. 1933. (Verz. II 442.) Zwei am Kirchengebäude angebrachte Blechreklameschilder mußten entfernt werden.

## Juliusburg, Kreis Oels

Marktplatz. 1934. Beim Wiederaufbau der abgebrannten Apotheke wurde erreicht, daß der Neubau dem ländlichen Platzbild eingepaßt wurde; doch konnte das alte Steildach nicht durchgesetzt werden.

### K a m e n z, Kreis Frankenstein

Katholische Kirche. 1934. (Verz. II 119; Veröff. IV 19, V 17, VI 21, VII 35, IX 22; Vff. I 18, III 34, IV 31.) Der Entwurf für die Formgebung des Dachreiters an Stelle eines abgetragenen des 19. Jahrhunderts wurde begutachtet, die Ausführung jedoch vorerst zurückgestellt.

### K a n t h, Kreis Breslau

Evangelische Kirche. 1933/34. (Veröff. VI 21, VII 29, VIII 19; Vff. III 34.) Zu den Plänen des Architekten Klein, Breslau, betr. Ausbau des der Schinkelzeit angehörenden Ziegelrohbaues wurde vorerst eine abwartende Stellung eingenommen.

Rathaus. Der Abputz wurde in vereinfachender Weise unter Beseitigung der aufdringlichen Neugotik vorgenommen und farbig dem Stadtbild und der benachbarten Kirche angeglichen.

### K a r o s c h k e, Kreis Trebnitz

Evangelische Kirche. 1932/33. (Veröff. X 24.) Die Instandsetzung des äußerst schadhaften Schindeldaches der 1711/13 erbauten Fachwerkkirche wurde befürwortet. Die Durchführung wurde unter großen Schwierigkeiten erreicht.

### K ö b e n

Rathaus. 1933. Zur Instandsetzung des Rathauses wurden Ratschläge erteilt.

### K ö n i g s z e l t, Kreis Schweidnitz

Friedrichsdenkmal. 1933. (Veröff. IV 21, V 23.) Das aus dem Jahre 1761 stammende Denkmal zur Erinnerung an das Lager Friedrichs des Großen in Bunzelwitz war instandsetzungsbedürftig, wozu ein Gutachten abgegeben wurde.

### K o n r a d s w a l d a u, Kreis Trebnitz

Evangelische Kirche. 1932. Das Fachwerkbethaus wurde abgeputzt und Holzteile und Putzfüllungen wirkungsvoll gegeneinander abgesetzt.

### K o r s c h l i t z, Kreis Oels

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. II 538.) Anlässlich einer einfachen Ausmalung des schlichten Innenraumes wurde an der Nordseite des Chorraumes ein Fresko unter dem Putz festgestellt, das eine Biblia pauperum des 15. Jahrhunderts erkennen läßt. Da die Instandsetzung nach vollständiger Freilegung unbedingt lohnt, wurde die Stelle vom Neuanstrich ausgenommen und die Verhandlung über die Kostenaufbringung eingeleitet.

### K o s t e n b l u t, Kreis Neumarkt

Katholische Kirche. 1934. (Verz. II 471.) Die Ausmalung des Inneren, desgleichen Beseitigung der Putz- und Feuchtigkeitsschäden wurde durchgeführt.

### K r a s c h e n, Kreis Guhrau

Katholische Kirche. 1933. (Verz. II 664; Vff. IV. 32.) Der im Jahre 1929 erfolgte Turmeinsturz gab die Veranlassung zu einer grundlegenden Instandsetzung der Kirche. Der mittelalterliche charaktervolle Ziegelrohbau des



15. Jahrhunderts wurde im Äußeren sorgfältig wiederhergestellt, dabei leider das Dach aus Sparsamkeitsgründen nicht mit Mönch-Nonneziegeln gedeckt. Der Turm wurde nach dem Vorbild des alten, nur in einer vereinfachten Form hinsichtlich der Blendnischen wieder errichtet; desgl. ist das Eingangsportal nachempfindend neugestaltet. Das Innere erhielt eine neue Ausmalung. Die sehr wertlose Ausstattung des 19. Jahrhunderts wurde durch Absägen ihrer schlimmsten neugotischen Zierate beraubt und steingrau gestrichen. Orgel-empore, Orgel, Gestühl und Pflaster sind neu und wurden dem mittelalterlichen Raume angepaßt.

#### Krelkau, Kreis Frankenstein

Katholische Kirche. 1934. Die Instandsetzung des schlichten, barocken Innenraumes wurde vorbereitet. Die Restaurierung soll 1935 durchgeführt werden.

#### Kynsburg, Kreis Waldenburg

Ruine. (Verz. II 247; Vff. V 23, VI 26.) Im inneren Burghof wurden einige Renaissancefensterfacien ergänzt und unter Verwendung vorhandenen Altmaterials eingesetzt.

#### Landeck, Kreis Habelschwerdt

Bürgerhaus. (Verz. II 62.) Die beiden Laubenhäuser an der Ringecke sollten Dachgeschoßanbauten erhalten. Die Beibehaltung der Giebel wurde verlangt und zur Gestaltung des Ausbaues Ratschlag erteilt.

#### Langwaltersdorf, Kreis Waldenburg

Evangelisches Pfarrhaus. 1933. Zur Erhaltung des alten Fachwerkbauwerks anläßlich einer Erweiterung wurde Stellung genommen.

#### Laasan, Kreis Schweidnitz

Gußeiserne Brücke. Die über das Striegauer Wasser führende gußeiserne Brücke wurde als erste gußeiserne Brücke des europäischen Festlandes unter Schutz gestellt. Für den Fall, daß das heut noch durchaus tragfähige Bauwerk einmal größeren Verkehrsansprüchen weichen müßte, ist die Stadt Breslau interessiert, sie in geeigneter Weise wieder zur Aufstellung zu bringen.

#### Leubus, Kreis Wohlau

Katholische Kirche. (Verz. II 603; Veröff. VI 27, XI 26; Vff. II 33, III 36. IV 32.) Im Zuge der Instandsetzungsmaßnahmen wurden die Abdeckungen des nördlichen Seitenschiffdaches und eines Teiles des südlichen Seitenschiffdaches fertiggestellt, ferner die Erneuerung der halbkreisförmigen Seitenschiffenster. Nachdem im Frühjahr 1933 der gesamte Innenraum eingerüstet worden war, erfolgten die sehr umfangreichen Putzarbeiten. Hierbei stellte sich heraus, daß die Rippen und Gurtbögen im Hauptschiff stark farbig behandelt und durch Vergoldung bereichert waren. Freigelegt wurde das Maßwerk des zugemauerten Ostfensters. Unter den barocken Kartuschenverblendungen im Chor wurden die gotischen Konsolen, die die Dienste abgingen, festgestellt und aufgenommen, da sie wieder verdeckt werden mußten. Während der Arbeiten an der Ausbesserung und teilweisen Erneuerung des Innenputzes und der Stuckperlstableisten erfolgte die Instandsetzung der beiden Kuppeln der Benediktus- und Bernharduskapellen.

Frei angetragenes Akanthusrankenwerk und Putten bilden über einem ausladenden Gesims die bewegte Umrahmung für die vier Bildspiegel des Kuppelgewölbes. Die kleinen Laternenkuppeln sowie die Spiegel sind von Michael Willmann 1691/92 als Fresko ausgemalt. Die Arbeiten wurden von den Kunstmalern Drobek und Karwat, Breslau, und dem Stukkateur und Bildhauer Kiunka, Breslau, ausgeführt.

In der winterlichen Bauperiode wurden alle Vorbereitungen zur Instandsetzung der Rahmen der Willmannschen Apostelbilder getroffen und fortlaufend an der Ergänzung von Schnitzereiteilen, an der Tränkung, Staffierung und Vergoldung von Ausstattungsstücken gearbeitet.

1934 erfolgte die fast weiß gehaltene Eintönung, die trotzdem aber die natürliche Wärme des Putztones und feiner Farbteile beibehielt, wie sie sich an den Altstellen fanden. Dann wurden die Apostelmartyrien sowie die übrigen Bilder wieder gehängt und die gesamte Ausstattung neu staffiert. Das Hochaltarbild wurde ebenfalls restauriert, wie auch die Apostelbilder nochmals durch den Restaurator Münch von der Provinzial-Restaurierungs-Werkstatt vor dem Wiederaufhängen übergeben wurden. Am Hochaltar wurden Vereinfachungen vorgenommen und die Kommunionsschranke vom Ölanstrich befreit. Eine sehr umfangreiche Arbeit war die Umlegung und teilweise Erneuerung des Fliesenbelags. Infolge der Benutzung der Kirche als Pfarrkirche wurde ein Zusammenrücken des Gestühls auf die Mitte des Schiffes zugestanden, um einen besseren Blick auf den Altar für die Gemeinde zu erreichen. In den Haupteingang wurde ein vorhandenes Gitter zum Abschluß der Kirche von dem Vorraum eingesetzt und dieser selbst neu eingetönt und mit einer großen schmiedeeisernen Laterne versehen. Sämtliche farbigen Vorschläge lagen in der Hand des Malers Drobek, Breslau. Die Fertigstellung der Kirche und ihre Weihe ist im Frühjahr 1935 zu erwarten.

Die Fürstenkapelle wurde neu mit Kupfer eingedeckt. Sämtliches Maßwerk mußte erneuert und die Verglasung ausgewechselt werden. Bei dieser Gelegenheit wurde die Totenlaterne durch eine einfache architektonisch nachempfundene Neuschöpfung des Bildhauers Schulz, Breslau, ersetzt. Der Innenraum erfuhr lediglich eine Ausbesserung und Reinigung. Auch hier ist mit dem Abschluß der Restaurierung im Frühjahr 1935 zu rechnen.

**Evangelische Jakobikirche.** Zu den Instandsetzungsvorschlägen wurde gutachtlich Stellung genommen, leider konnten jedoch bisher die beinahe unaufschiebbaren Arbeiten aus Mangel an Mitteln nicht in Angriff genommen werden.

**Johannestor.** (Verz. II 6; Vff. III 36, IV 34.) Nachdem 1933 die Mittel zur Instandsetzung zur Verfügung gestellt worden waren, wurde der reiche Renaissanceportalaufbau durch den Bildhauer Paul Schulz, Breslau, werksteinmäßig überarbeitet. Es erfolgte eine Auswechslung der am stärksten beschädigten Werkstücke. Auch die Figuren der Hl. Anna und Nepomuk mußten stark überarbeitet und teilweise ergänzt werden, nachdem die Brückenpodeste ausgebessert und gesichert worden waren. Die Arbeiten kamen erst 1934 mit dem Abputz und der Eintönung des Torhauses zum Abschluß.

**Haus Kollé.** Das dicht am Klostereingang gelegene, breit gelagerte Haus wurde anlässlich eines Dachgeschoßausbaues von den schlimmen Zutaten des 19. Jahrhunderts befreit und in einer der Nachbarschaft des Klosters angemessenen Weise verbessert.



#### Leuthen, Kreis Neumarkt. 1935

Schlachtenmuseum. 1933. Zu den Erweiterungsplänen des Schlachtenmuseums wurde gutachtlich Stellung genommen. Der Ausbau erfolgte 1934 nach Plänen des Architekten Effenberger.

#### Linden, Kreis Brieg. 1935

Evangelische Kirche. 1933. Der Westturm der Fachwerkkirche wurde entgegen allen Gesichtspunkten einer verantwortlichen Denkmalpflege mit einem fünf Meter hohen Ziegelsockel untermauert. Es konnte nur noch erreicht werden, die Portallösung etwas zu beeinflussen und eine Verbretterung vorzuschlagen.

#### Lossen, Kreis Trebnitz

Evangelische Kirche. 1934. (Veröff. IX 24.) Die Frage der Anlage einer elektrischen Beleuchtung wurde eingehend erörtert, da es sich um einen sehr hübschen Fachwerkbau handelt, dessen weiß staffierter, von Emporen umzogener Innenraum den notwendigen Takt für eine derartige Anlage verlangt.

#### Löwen, Kreis Brieg

Evangelische Kirche. 1933. (Verz. II 351; Veröff. V 26, VII 38, VIII 24; Vff. IV 34.) Die barocke durchbrochene Haube des Turmes der evangelischen Kirche war derart auffällig, daß auf Antrag der Baupolizei die Genehmigung zum Abbruch unter der Bedingung des Wiederaufbaus in der alten Form gegeben wurde. Mangel an Mitteln hat bisher den Wiederaufbau nach Plänen des Architekten Klein, Breslau, verzögert.

#### Margareth, Kreis Breslau

Katholische Kirche. 1933. Der Turm der ehemaligen Kreuzherrnkirche zum roten Stern in Margareth mußte neu abgeputzt und das um den Turm geführte Hauptgesims der Kirche mit Kupfer belegt werden.

#### Marschwitz, Kreis Ohlau

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. II 376.) Zu der beabsichtigten Instandsetzung der aus dem Jahre 1773 stammenden, von dem Orgelbauer Gottfried Scheffler in Brieg erbauten Orgel wurde gutachtlich Stellung genommen.

#### Michelsdorf, Kreis Namslau

Katholische Kirche. 1934. (Verz. II 500; Vff. I 21.) Der schöne und gut erhaltene Blockholzbau ist 1640 erbaut und 1663 ausgemalt. Die vollkommen überstrichene Ausmalung wurde bereits 1914 teilweise von Baecker freigelegt. Leider wurden die notwendigen Mittel zur Weiterführung nicht aufgebracht.

#### Mittelwalde, Kreis Habelschwerdt

Katholische Barbarakirche. 1934. (Verz. II 63.) Bei dem schlichten, im Jahre 1670 errichteten Bau wurde das Schindeldach des Turmes durch eine Kupferbedachung ersetzt, der Knopf feuervergoldet, die Wetterfahne mit der hl. Barbara erneuert, das gesamte Dach des Schiffes neu beschindelt, das Gespärre ausgebaut, außerdem der Turm neu geputzt, während diese ebenso notwendige Putz Erneuerung am Schiff aus Mangel an Mitteln noch aufgeschoben werden mußte.

**Mariensäule.** 1934. Die in der Mitte des Marktplatzes stehende, reich ausgebildete Mariensäule von 1638 bedurfte dringend einer teilweisen Erneuerung der Fundamente. Die Sandsteinarbeiten mußten z. T. durch Führungen ausgebaut werden; die Balustrade ist neu versetzt und ergänzt. Die Arbeiten führte der Bildhauer Bergmann, Habelschwerdt, aus.

### **Mollwitz, Kreis Brieg**

**Evangelische Kirche.** (Verz. II 592; Veröff. V 26, VII 38, VIII 25; Vff. IV 34.) Eine umfassende Instandsetzung des für den Kreis Brieg bedeutungsvollen und kunstgeschichtlich sehr beachtlichen Bauwerkes begann 1933. Der erste Bauabschnitt umfaßte die Instandsetzung der Turmbedeckung und des Daches. Gleichzeitig erfolgte die Schaffung einer Entfeuchtungsanlage sowie die Anbringung von Schwitzwasserrinnen und Lüftungen für den Innenraum. Die Erneuerung der Strebepfeilerköpfe sowie deren Abdeckung in Kupfer, Auswechseln vermorschter Ziegel und Neuverfugung an allen Seiten der Kirche und am Turm wurde 1934 abgeschlossen. Die Bauleitung hatte Prof. Dr. ing. Zeller.

### **Mühlatschütz, Kreis Oels**

**Evangelische Kirche.** 1934. (Verz. II 540; Vff. IV 34.) Der in Fachwerk ausgeführte kreuzförmige Zentralbau ist dringend instandsetzungsbedürftig. Zur Erreichung der notwendigen Beihilfen wurden die Vorarbeiten eingeleitet.

### **Münsterberg, Kreis Frankenstein**

**Katholische Pfarrkirche.** (Verz. II 93; Veröff. VI 29.) Eine Krieger-erhöhung am Westturm der Pfarrkirche, in Verbindung mit einer aus dem 19. Jahrhundert stammenden Terrakottakreuzigungsgruppe, wurde nach dem Entwurf des Bildhauers Wadephul, Breslau, ausgeführt.

Das Renaissanceepitaph des Herzogs Karl von Münsterberg († 1536) und seiner Ehefrau Herzogin Anna von Sagan († 1541), eine auf Holz gemalte Tafel mit der Darstellung Christi auf dem Ölberg, restaurierte Bildhauer Henneck. Münsterberg. Abb. 126.

Die hinter dem Hochaltar befindlichen Fresken sind stark zerstört; ihr Schutz durch Schwitzwasserrinnen wurde gewünscht. Drei von Henneck instand gesetzte barocke Halbfiguren wurden vor der Brüstung der Orgelempore angebracht.

**Katholische Begräbniskirche.** Der eventuelle Abbruch des Gebäudes, dessen Verfall nicht aufzuhalten ist, wurde genehmigt. Ein mittelalterlicher Corpus, eine Barockfigur und ein Barockrahmen sollen instand gesetzt und in die katholische Pfarrkirche überführt werden.

### **Namslau**

**Stadtmauer.** 1934. (Verz. II 505; Veröff. I 23, III 38, VI 30.) Für die notwendige Instandsetzung der Stadtmauer wurden Schritte unternommen; die Arbeiten werden 1935 durchgeführt.

### **Neumarkt**

**Katholische Kirche.** (Verz. II 475; Veröff. X 27; Vff. IV 37.) An der Kirche wurde die Nordvorhalle verbessert.

**Evangelische Dreifaltigkeitskirche.** (Veröff. VII 39, VII 27; Vff. I 22.) Der in höchstem Maße denkmaliche Bauzustand des Fachwerkhäuses war der Anlaß für die evangelische Kirchengemeinde, in die leerstehende ehemalige



Franziskanerklosterkirche überzusiedeln. Im Hinblick auf den kunst- und kulturgeschichtlichen Wert des Bethauses wurde erreicht, daß der Staat die zur baulichen Sicherung notwendigen Mittel zur Verfügung stellte. Die Arbeiten wurden 1934 durchgeführt. Durch übereinandergestellte und miteinander verbundene Eisenrahmen zwischen Emporenstützen und Außenwand erhielt die Holzständerkonstruktion in sich Halt. Bei den äußeren Sanierungsarbeiten wurde unter einer Emporentreppe ein ehemaliges Lavabo gefunden; seine Wiederaufstellung ist vorgesehen. Das Gebäude soll als Heimatmuseum eingerichtet werden, der Vertrag zwischen Stadt und Kirchengemeinde ist bereits geschlossen.

**Evangelische Kirche.** (Verz. II 477; Veröff. IV 25; Vff. III 38.) Die ehemalige Franziskanerklosterkirche bildet an der Südostecke der Stadt mit den ehemaligen Kloster-, jetzt evangelischen Schul- und Pfarrgebäuden und der Stadtmauer eine Baugruppe von seltener Geschlossenheit. Die mit der Verwendung des Kirchenraumes als evangelische Kirche notwendige Instandsetzung ging weit über das Maß einer solchen hinaus, indem nach den Plänen des Architekten Klein, Breslau, ein neuer Turm in der Nordostecke, ein kurzer Choranbau nach Osten, eine Westvorhalle und ein Südanbau für Sakristei und Gemeindegewölbe den außenbaulichen Torso stark veränderten, während im Inneren die Anpassung der dreijochigen Halle an die Bedürfnisse des protestantischen Gottesdienstes große Veränderungen bedingte. Der im Einvernehmen mit dem Preußischen Staatskonservator genehmigte Entwurf von Klein, der 1933 allerdings unter mehrfachen Abänderungen zur Ausführung kam und eine jahrzehntelange Reihe von Projekten, deren erstes auf ein Gutachten von Stüler zurückgeht, zum Abschluß brachte, ist eine stark gegenwartsbedingte Neugestaltung. Im Innern wurde ein kleiner korbgewölbter kapellenartiger Raum unter einem ehemaligen Orgelchor in der Südostecke freigelegt und als Taufkapelle eingerichtet. Die gesamte Ausstattung ist neugeschaffen worden. Das Ostfenster geht auf einen Entwurf von Maler Wystub zurück, das Tympanonrelief schuf Prof. Czechatka, Breslau.

**Friedhöfe** (Vff. II 33, III 39) und **Stadtmauer** (Vff. I 23, II 35, III 39.) Die an der nördlichen Stadtmauer befindlichen alten Friedhöfe mußten im Hinblick auf eine Straßenverbreiterung freigegeben werden. Leider gerieten zahlreiche alte, ausdrücklich geschützte Grabsteine unnötigerweise in Verlust. Wesentlich schwieriger gestalteten sich die Verhandlungen, einen Teil der Stadtmauer an der Südostecke des Mauerzuges zum Abbruch freizugeben im Hinblick auf eine großzügige Stadterweiterung nach Süden nach dem von Architekt Heilig, Berlin, ausgearbeiteten Bebauungsplan.

**Rathaus.** Das Gebäude wurde durch teilweisen Abbruch eines Vorbaues an der Südwestecke und einen Neuabputz verbessert. Ein bei dieser Gelegenheit gefundener Kruzifixus in Sandstein wurde dem Heimatmuseum übergeben.

### **Nimkau, Kreis Neumarkt**

**Katholische Kirche.** (Verz. II 479; Veröff. V 27.) Statt Anbauten zur Platzgewinnung erfolgte eine Vergrößerung der Westempore und eine Neuordnung des Gestühls. In Verbindung damit wurde der Raum neu eingetönt und die Ausstattung aufgefrischt.

### **Nipporn, Kreis Neumarkt**

**Katholische Kirche.** 1933. (Verz. II 479.) Die Instandsetzung des Daches und des Außenputzes der Kirche, eines schlichten, aber gut proportionierten Bauwerks der Barockzeit, wurde begutachtet.

## Oberstephansdorf, Kreis Neumarkt

Katholische Kirche. 1933/34. (Verz. II 486; Veröff. XI 68; Tfl. 5; Vff. III 39.) Die vor allem durch ihre Epitaphien bedeutungsvolle Kirche der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts in Granitbruchstein bedurfte dringender Instandsetzung. Es konnten bisher nur die notwendigsten Dacharbeiten, Anbringung einer Berinnung und teilweiser Abputz an der Südseite und an der östlichen Giebelwand vorgenommen werden. Ein Fortgang der Arbeiten steht 1935 in Aussicht, wobei vor allem die alte Quaderritzung des Putzes erneuert werden soll, die als deutscher Kratzputz nur sehr selten noch erhalten und wiederherstellbar ist.

## Oels

Evangelische Propstkirche. 1933/34. (Verz. II 545; Veröff. III 23, VII 40; Vff. IV 39.) Der Verfallszustand der Kirche war erschreckend. Zwei aneinandergebaute Kirchen, später nach Durchbruch der Trennwand und unter Verschiebung der Achse zu einem Raum vereinigt, sind von zwei parallelen Satteldächern bedeckt, so daß sich die stärkste Gefährdung durch den zwischen beiden Dächern liegenden Wassersack ergab. Außerdem schien besonders die Nordwand durch Risse an den Strebepfeilern gefährdet. Vorerst wurden die schlimmsten Schäden an den Dächern beseitigt. Im Jahre 1934 erfolgte die Instandsetzung der Außenseiten der Nord- und Ostwand einschließlich des durch die Rissebildungen besonders gefährdeten nordöstlichen Strebepfeilers. An den Ostfenstern der Vorderkirche wurden auch Veränderungen an den Fensteröffnungen vorgenommen, um das Format zu vereinheitlichen. Die Rahmen wurden in Eichenholz erneuert und mit Antikglas verglast.

Evangelische Schloßkirche. 1934. (Verz. II 540; Veröff. V 27, VI 31, VII 40, VIII 27, IX 25.) Bei Anbringung einer elektrischen Beleuchtungsanlage in der Schloßkirche wurde der Versuch gemacht, für Lünestraröhren eine dem gotischen Kirchenraum angepaßte, doch zeitgemäße Verwendungsmöglichkeit zu finden. Es wurde indirekte Beleuchtung unter den Emporen angewandt, im übrigen aber Wandarme und Mittelkrone durch den Bildhauer Wenzel, Breslau, in Messing handgearbeitet. Abb. 56.

## Ohlau

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. II 378; Vff. IV 33.) Zu einer Ausmalung und Restaurierung des Innenraumes wurden vorbereitende Verhandlungen aufgenommen und das ehemalige Altarbild, eine gute Arbeit des 16. Jahrhunderts auf Holz, der Provinzial-Restaurierungs-Werkstatt zur Instandsetzung übergeben. Ferner wurde der Versuch gemacht, die Konservierung des Kupfersarges neben der Sakristei zu fördern, woran interessiert zu sein das schwedische Offizierkorps durch eines seiner Mitglieder zum Ausdruck bringen ließ. Es handelt sich um den Sarg des 1649 in Ohlau verstorbenen Obersten Johann Gunn.

Katholische Kirche. 1934. (Vff. VII 40; Vff. IV 39.) Der der Schinkelzeit angehörende, nicht eben glückliche Bau, dem zu Liebe einst Teile des alten Piastenschlosses geopfert worden sind, erhielt einen neuen Hochaltar in grauem schlesischem Marmor, dessen in achtzehn Felder aufgeteilte Altartafel von Kowalski, Breslau, gemalt ist. Vgl. darüber S. 87/88 u. Abb. 52.

Apotheke am Ring. 1932. Zum Abputz der Fassade der Apotheke, eines der reizvollsten Bürgerhäuser des Barock in Ohlau, wurde Ratschlag erteilt.





81. Pampitz. Ev. Kirche. Wiederaufgefundene Fresken im Chor. Südseite

### Pampitz, Kreis Brieg

Evangelische Kirche. (Verz. II 364; Vff. IV 39.) In der mittelalterlichen ehemaligen Rohbaukirche mit dreiseitig geschlossenem Chor fand man an allen drei Chorseiten unter dem Kalkanstrich Bemalungsspuren. In mühevoller Arbeit unterzog sich der derzeitige Ortsgeistliche der vorsichtigen Freilegung, bis 1933 die Mittel zu einer grundlegenden Instandsetzung der Fresken wie der ganzen Ausstattung und des Innenraumes zur Verfügung standen. Die Aufgabe der Festigung resp. weiteren Freilegung der Fresken und der Eintönung der Fehlstellen besorgte Maler Drobek, Breslau, die Instandsetzung von Altar, Kanzel, Chorgestühl sowie einiger mittelalterlicher Figuren Maler Liebich, Breslau. Die Pampitzer Fresken, datiert 1497 an der Südseite, um 1440 an der Nordseite, haben unter denen des Brieger Kreises insofern großen dokumentarischen Wert, als sie sachgemäß freigelegt und konserviert sind, während man in Mollwitz seinerzeit in der Übermalung und Ergänzung die Hauptaufgabe erblickte. Die Fresken sind Bruchstücke einer Ausmalung des gesamten Chores. Erhalten hat sich nur die Mittelzone; die unteren Partien sind durch die aufsteigende Mauerfeuchtigkeit und dadurch bedingte Neuverputzungen, die obere Partie durch die Neueinwölbung des Chores im 18. Jahrhundert und den Einbau einer kleinen Patronatsloge zerstört. (Abb. 81.) Über das Ikonographische vgl. Scholz „Alte Kunst in der Kirche zu Pampitz“, Brieg 1935.

### Ober Panthenau, Kreis Reichenbach

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. II 414; Vff. III 40.) Die dem Verfall ausgesetzten, an der Friedhofsmauer lagernden Grabsteine des 16. und 17. Jahrhunderts, insgesamt 10, wurden wie folgt aufgestellt: Je drei in der Vorhalle und je zwei im Kircheninneren beiderseits des Haupteinganges. Eine Tafel und drei Kindergrabsteine wurden für den Chor vorgesehen.

### Peterswaldau, Kreis Reichenbach

Evangelische Kirche. Die Instandsetzung der neugotischen Kirche wurde befürwortet und eine starke Vereinfachung des Außenbaues durch Entfernung der materialunechten gotischen Zierteile empfohlen.

### Pläswitz, Kreis Neumarkt

Schloß. 1934. (Veröff. X 28.) Der in der Mittenseite des hufeisenförmigen unregelmäßigen Schloßbaues stehende Turm neigt sich stark nach außen, so daß Einsturzgefahr besteht. Es wurden Sicherungsmaßnahmen vorbereitet.

### Polnitz, Kreis Breslau

Katholische Kirche. 1934. (Verz. II 481.) Gegen einen vierten Fernsprechmast an der Mauer der alten Prämonstratenserkirche wurde Einspruch erhoben.

### Pramsen, Kreis Brieg

Evangelische Kirche. 1933. (Verz. II 365.) Das Schindeldach der Fachwerkkirche von 1655/56 wurde erneuert.

### Prauß, Kreis Strehlen

Schloß und Wirtschaftsgebäude. 1933. Es wurde mit Rücksicht auf die baulich interessante, im Verlauf mehrerer Jahrhunderte entstandene Gesamtanlage gutachtlich darauf hingewirkt, das Satteldach des Stall- und



Remisengebäudes, das der Sturm eingedrückt und zerstört hat, wiederum als Steildach statt, wie aus finanziellen Gründen geplant, als Flachdach aufzubauen.

Im Inneren des Schlosses sind unter der Tapete eines Kabinetts interessante Wandbemalungen des 18. Jahrhunderts gefunden und wiederhergestellt. Es sind Chinoiserien von außergewöhnlich lockerer und sicherer Technik.

#### **Prausnitz, Kreis Militsch**

Rathaus. 1932/33. (Verz. II 594; Vff. II 34, III 41.) Die 1927 begonnene Restaurierung des Rathauses wurde zu Ende geführt. Außer dem Neuputz zweier Seiten erfolgte die Sicherung des Turmes sowie dessen Neudeckung und Abputz. Die künstlerische Leitung lag in den Händen des Architekten Grau, Breslau.

#### **Queitsch, Kreis Breslau**

Katholische Kirche. 1933. (Verz. II 130; Veröff. VI 32, X 30, XI 34.) Bei Erneuerung eines unschönen Gruftanbaues kam rechtsseitig an dem Löwenportal ein Löwe in Kämpferhöhe zum Vorschein.

#### **Quickendorf, Kreis Frankenstein**

Evangelische Kirche. 1933. (Verz. II 125.) Zur Instandsetzung des in Holz geschnitzten Epitaphs wurden Kostenanschläge aufgestellt, doch fehlen zur Zeit die Mittel zur Ausführung der Arbeiten.

#### **Radziunz, jetzt Radungen, Kreis Militsch**

Katholische Kirche. 1934. Eine Instandsetzung des Inneren der nicht unbedeutenden Barockkirche wurde durch Einholung von Anschlägen vorbereitet.

#### **Raschdorf**

Die Instandsetzung eines Bildstockes in Gestalt eines Kruzifixes aus dem 18. Jahrhundert wurde begutachtet.

#### **Ratschin (Grafenort), Kreis Habelschwerdt**

Gutshaus. 1933. (Verz. II 52.) Der kleine Renaissancebau wurde neu mit Schindeln gedeckt, was auf ausdrücklichen Wunsch der Denkmalspflege geschah.

#### **Raudnitz, Kreis Frankenstein**

An der aus dem 19. Jahrhundert stammenden von Strachwitzschen Begräbniskapelle in gotisierenden Formen mußten dringend Dach und Außenputz erneuert werden.

#### **Reichenbach (Eule)**

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. II 165; Vff. I 25.) Die evangelische Kirche von Reichenbach gehört zu den bedeutendsten Raumschöpfungen von Carl Gotth. Langhans, auf dessen Anregung und Einflußnahme der 1795/98 errichtete Bau zurückzuführen ist. Nach der vor einigen Jahren erfolgten Instandsetzung des Außenputzes mußte jetzt der Innenraum in Angriff genommen werden. Den Raum bestimmt der im Oval einbeschriebene dreifache Emporenkranz, den über einem stark vorkragenden Gesims in reichlich 20 m Höhe eine elliptische Holzverschalte, verrohrte und geputzte Kuppel abdeckt. An Bau-sicherungsarbeiten erfolgte die Erneuerung des Putzes der Kuppel. Vom Dach-



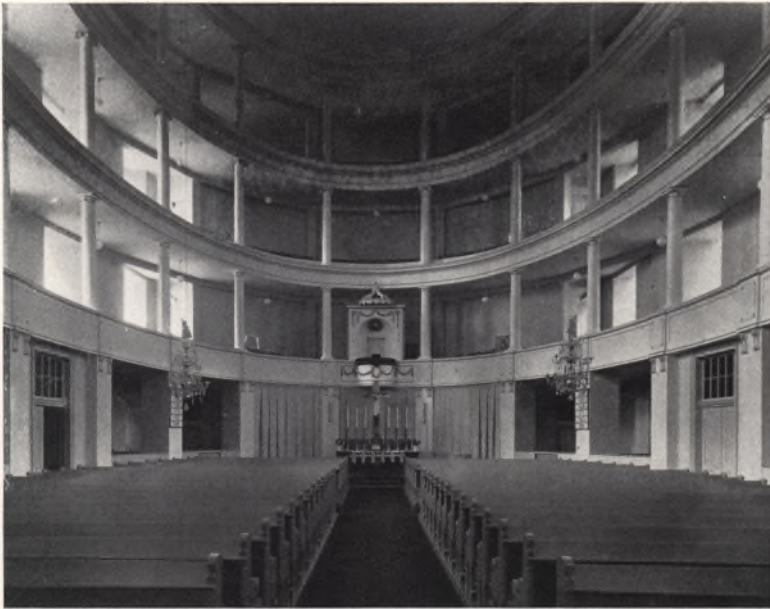
82. Reichenbach. Ev. Kirche. Alter Zustand

stuhl aus waren Holzkonstruktion und Verschalung als gesund festgestellt worden. Ebenfalls im Interesse der Bausicherung lag eine Ausbesserung der Fensterrahmen und Sprossen und eine Neuverglasung mit Kathedralglas. Die Schaffung der elektrischen Beleuchtungsanlage zum Ersatz der ehemaligen Gasbeleuchtung stellt eine weitere Verbesserung dar. Im übrigen galt es an den Wänden Putzschäden auszubessern.

Der künstlerische Teil der Aufgabe aber bestand darin, dem betont evangelischen Raum durch Lichtführung und Farbe sowie durch Beseitigung aller störenden späteren Zutaten die räumliche Klarheit wiederzugeben. An der Westseite hinter dem Altar wurden durch Rupfenwände die Treppen und die bunten, das Raumbild beeinträchtigenden drei Fenster abgeschirmt. So entstand eine ruhigere Lichtführung für den ganzen Raum, die farbig durch eine Auflichtung der auf gebrochenes Weiß und Gelbgrün nach oben abgetönten Farben unterstützt wurde, um im kühlen Blaugrün der Kuppel auszuklingen. Gestühl und Kanzelaltar wurden vereinfacht und die Mensa, durch ein schlichtes Messingkreuz überragt, wurde vor drei Vorhänge im Altarraum gestellt. Die Ständer der Gaskandelaber wurden zu Altarleuchtern umgewandelt, die das Kreuz flankieren. Für die elektrische Beleuchtungsanlage entschloß man sich zu Kugelpendeln, nachdem alle Versuche einer indirekten Beleuchtung verworfen werden mußten. Die Ausführung dieser Gesamtinstandsetzung lag in der Hand des Architekten Strumpf, Breslau, für die Malerarbeiten war Herr Maler Sternagel, Breslau, zugezogen worden. Abb. 82 u. 83.

Sadebeckfriedhof. 1933/34. Die Instandsetzung der Friedhofsmauer, Dachreparatur und Abputz der meisten Randkapellen sowie der Mittelkapelle, bei der außer den Ausbesserungen am Werksteinsockel und den Stufen noch





83. Reichenbach. Ev. Kirche. Inneres nach der Instandsetzung

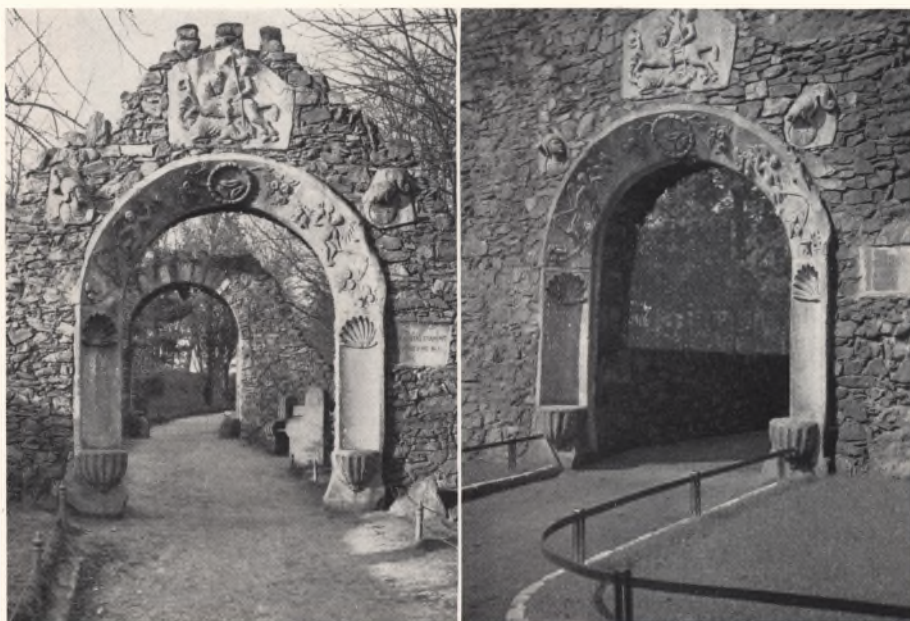
eine Erneuerung der Innenausmalung hinzukam, stellten sich als dringend erforderlich heraus.

**Katholische Kirche.** (Verz. II 153; Veröff. V 28, VI 32, VII 42, X 30.) Die notwendige Instandsetzung mußte bisher aus Mangel an Mitteln verschoben werden, obwohl der Turm und die Westfront ebenso zu Besorgnis Veranlassung geben wie die starke Auswitterung der Ziegelsteine an der Nordseite des Chores.

**Begräbniskirche.** 1933. (Verz. II 164.) Der kleine achteckige Bau, der sein äußeres Bild wohl der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verdankt, ist umgedeckt und der Begräbnisplatz durch den Freiwilligen Arbeitsdienst geplant worden.

**Friedhof in der Niederstadt.** 1934. Die sehr unschöne Friedhofskapelle des 19. Jahrhunderts wurde durch den Architekten Eras, Breslau, ausgebaut und dadurch zu einem stimmungsvollen kleinen Bau dörflicher Prägung umgestaltet.

**Stadtmauer.** 1933/34. (Verz. II 165.) Ein kleiner Tordurchbruch durch die Stadtmauer wurde genehmigt, da gleichzeitig durch Abbruch eines Hauses und Ausbesserung eines größeren Stückes der Mauer zu deren Verbesserung beigetragen wurde. — Ferner wurde das Portal Ring 12 und die in der Promenade freistehenden Renaissanceportale an die Stadtmauer versetzt (Abb. 84 u. 85). Zu der Erbauung eines Wasserturmes auf der hohen Schanze in unmittelbarer Nähe der Mauer wurde Stellung genommen. Da aus rein technischen Gründen ein anderer Bauplatz nicht in Frage kam, wurden Einwendungen seitens der Denkmalpflege nicht erhoben, sondern nur darauf gehalten, daß die architektonische Lösung des 25 m hohen und 15 m breiten Gebäudes auf den Mauerzug und die Gesamtsilhouette der Stadt Rücksicht nimmt.



84. u. 85. Reichenbach. Renaissanceportal eines Bürgerhauses im Park  
und nach der Versetzung in die Stadtmauer

#### Reichenstein, Kreis Frankenstein

Evangelische Kirche. 1933. (Verz. II 126; Vff. II 34, III 41, IV 39.) Die aus konstruktiven Gründen dringend notwendige Instandsetzung der Emporen wurde begutachtet.

Bürgerhaus Ring 54. 1933. Die Instandsetzung der Fassade des sehr schlichten, der Barockzeit entstammenden sogenannten Fuggerhauses wurde begutachtet.

#### Reichwald, Kreis Wohlau

Kapelle. 1933. (Vff. IV 39.) Da eine Untersuchung der kleinen Fachwerkkirche ergab, daß ihr gänzlicher Verfall nur für kurze Zeit aufzuhalten wäre, eine einwandfreie Instandsetzung jedoch mindestens 10 000 RM erfordern würde, wurde für den Abbruch die Genehmigung erteilt. Es sind von der Kirche, die aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammt, eingehende zeichnerische Bestandsaufnahmen sowie Photographien dem Archiv zugeführt worden.

#### Reinerz, Kreis Glatz

Katholische Kirche. 1934. (Verz. II 31; Vff. IV 26.) Die Kirche erhielt eine Umluftheizung; der Heizkeller wurde an der Ostseite zirka 2 m vor der Wand zwischen zwei Kapellen angelegt, so daß eine Unterfangung der Außenwand vermieden wurde. Der Schornstein wurde an der Außenseite an dem ersten Pfeiler hochgeführt und tritt hinter dem Gesims aus der Dachfläche.



Papiermühle. 1932/34. (Veröff. VIII 29, IX 26, X 31; Vff. IV 42.) Die Instandsetzungen der Schindelbedachung wurden bezuschußt. Die Verhandlungen wegen des zum Verkauf ausgetretenen Gebäudes, das nicht nur als technisches, sondern auch als hervorragendes volkskundliches Denkmal der schlesischen Holzbaukunst zu bewerten ist, haben noch nicht zum Abschluß gebracht werden können.

#### Riemberg, Kreis Wohlau

Evangelische Kirche. 1933. Friedhofsportal. Die Instandsetzung wurde begutachtet.

#### Rosenau, Kreis Frankenstein

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. II 128.) Zu der beabsichtigten Erweiterung der Orgelempore und einer Instandsetzung der Englerorgel wurde Stellung genommen.

#### Rosenhain, Kreis Ohlau

Evangelische Kirche. (Verz. II 384; Veröff. VIII 29, IX 26.) Der mittelalterliche steinerne Taufstein wurde aus dem Pfarrgarten nach entsprechender Instandsetzung wieder in die Kirche an Stelle eines hölzernen neueren Taufengels übergeführt.

#### Rothsürben

Kriegerdenkmal. An der Gestaltung des Kriegerdenkmals wurde beratend mitgewirkt, da das Denkmal an dem die katholische Kirche umziehen- den Graben errichtet werden sollte. Die Ausführung durch Bildhauer Schulz, Breslau, kann als recht geglückt bezeichnet werden.

#### Sasterhausen, Kreis Neumarkt

Katholische Kirche. 1934. (Verz. II 32; Veröff. VII 42.) Die Kirche ist in einen Flügel des heutigen Schlosses, einer ehemaligen Propstei von Grüssau, im 18. Jahrhundert eingebaut, als das ursprüngliche Renaissancegebäude in Grüssauer Besitz überging. Ein Dachausbau des 19. Jahrhunderts hat Schloß und Kirche wesentlich beeinträchtigt.

Die Eintönung des Innenraumes und der Emporen sowie die Staffierungsarbeiten an den Ausstattungsstücken bedeuten eine wesentliche Verbesserung des bisherigen Zustandes. Das Hochaltarbild „Maria auf der Mondsichel, von Christus und Gott Vater gekrönt“ wurde auf eine Leinwand gezogen, gespannt und die vielen kleinen Fehlstellen eingetönt; hierbei fand sich die Signatur Willmanns. Figürliches Rahmenwerk und ornamentale Teile wurden in fein gebrochenem Weiß abgestimmt und die Neuvergoldung lasiert. Entsprechend wurden die ausgezeichneten Figuren auf Konsolen im Chor behandelt sowie die Seitenaltäre, für die Maler Kowalski, Breslau, zwei neue kleine Altarblätter schuf. Vgl. S. 86/87. Ebenso wurde ein kleiner „Grüssauer Emanuel“ und die Kreuzwegbilder restauriert. Die Arbeiten führte Staffierer und Vergolder Simon, Neisse, aus.

#### Schabenu, Kreis Guhrau

Katholische Kirche. 1932. (Verz. II 667.) Einer beabsichtigten Neueindeckung der mittelalterlichen Ziegelrohbauskirche mit Kunstschiefer wurde entgegengetreten und dafür wieder eine Eindeckung mit Schindeln oder eine solche mit Ziegel angeraten.

### Schawoine, Kreis Trebnitz

Evangelische Kirche. 1934. (Vff. VIII 32, IX 30, X 32.) Zum Projekt eines Turmneubaus an das in einfachen Formen des ausgehenden 18. Jahrhunderts gehaltenen Bauwerkes wurde Stellung genommen.

### Schlaney, Kreis Glatz

Katholische Kirche. 1934. Die Kirche wurde neu ausgemalt und die Ausstattung neu staffiert. Die Flachdecke des Schiffes erhielt eine größere dekorative Ausmalung einer Marienkrönung im Engelkranz durch den Maler Blaschke aus Habelschwerdt. Die Eintönung und Staffierung besorgte Maler Richter, Landeck.

### Schmellwitz, Kreis Neumarkt

Katholische Kirche. 1934. (Verz. II 485; Vff. IV 43.) Der im Jahre 1728 erbaute Barockturm, der auf Grund stilistischer Analogien ohne Zweifel Martin Frantz aus Liegnitz zugeschrieben werden kann, wurde neu abgeputzt und dabei wesentlich vereinfacht, so daß von der ursprünglichen Qualität der Gliederung nicht mehr viel übrigblieb; zu berücksichtigen ist allerdings, daß bereits eine unsachgemäße Restaurierung des ausgehenden 19. Jahrhunderts eine starke Beeinträchtigung der guten Architektur herbeigeführt hatte. Die einzige noch erhaltene Sandsteinvase der Uhrbegrünungen wurde im Pfarrgarten aufgestellt.

### Schollendorf, Kreis Groß Wartenberg

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. II 557.) Zur Instandsetzung der Friedhofsmauer konnte eine Beihilfe nicht bewilligt werden.

Katholische Kirche. 1934. (Verz. II 565; Vff. III 44.) Die Schrotholz-kirche aus dem Jahre 1585 erhielt eine neue Ausmalung, ferner wurden Eingangshalle und Sakristei instand gesetzt; das Schiff erhielt eine neue Dielung und eine zweite Ausgangstür. Auch an der Ausstattung wurden Wiederherstellungen vorgenommen.

### Groß Schönwald, Kreis Groß Wartenberg

Katholische Kirche. 1932. (Verz. II 564.) Die Instandsetzung der Schrotholz-kirche in Schönwald bezog sich außer auf Ausbesserungen des Schindeldaches auf eine Isolierung des Ziegelsockels, Auswechseln einiger angefallter Balken und Stiele, Erneuerung der Verbretterung sowie Erneuerung des Verputzes in Sockelhöhe im Inneren der Kirche.

### Schosnitz, Kreis Breslau

Katholische Kirche. 1933. (Verz. II 453.) Die im Jahre 1776 an die katholische Kirche angebaute Kapelle zur Heiligen Stiege birgt im Innern eine doppelläufige Treppe aus Prieborner Marmor, die zu einem Altar in Rokoko-formen mit dem Schmerzensmann führt. Eigenartig das Tabernakel in Form einer Weltkugel. Die vollkommen abgängige Staffierung erneuerte Maler Schneider, Breslau.

### Schwanowitz, Kreis Brieg

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. II 366.) Zur Beschaffung eines neuen Geläutes wurde Stellung genommen, und zwar wurde die große Glocke



erhalten, die beiden kleineren Glocken zur Schweißung bzw. zum Einschmelzen freigegeben.

Außerdem wurde die Englerorgel durch den Orgelbauer Hehre, Brieg, instand gesetzt.

## Schweidnitz

Friedenskirche. 1933/34. (Verz. II 208; Veröff. 26, VI 33; Vff. I 25.) Es erfolgte die außenbauliche Instandsetzung des freistehenden Fachwerkglockenturmes, 1934 eines Pfarrhauses sowie der Toranlage mit Seitengebäuden.

Neptunsbrunnen auf dem Ring. 1933. (Verz. II 215.) Von den vier an den vier Ringecken befindlichen Brunnen war der in der Südwestecke liegende Neptunsbrunnen 1933 als erster für eine umfassende Ausbesserung vorgesehen. Zement und Eisenklammern waren zu entfernen, der Brunnentrog neu zu versetzen und auszugießen, die Stufenanlage zu verbessern. Die den prachtvollen Neptun tragende Mittelsäule erhielt neue Wasserspeier in Bronze. 1934 erfolgte die Instandsetzung des Brunnens an der Südostecke, der ohne figuralen Schmuck gehalten ist. Die Wiederherstellung beider erfolgte durch den Bildhauer Wagner, Glatz.

Rathaus, Portal. (Verz. II 212; Veröff. IV 27; Vff. IV 44.) Das reiche Barockportal am Rathaus wurde von dem deckenden Ölfarbenanstrich befreit und unter Vermeidung unnötiger Überarbeitungen ausgebessert.

Haus Ring 15. 1934. Es schien notwendig, mit dem Besitzer des Hauses über eine sachgemäße Instandsetzung der bunt übermalten Wandstukkaturen des Lichthofes aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts zu verhandeln und auf eine schlichte helle Tönung von zartem bläulichen Hintergrund und ins Gelb gebrochenem Relief hinzuwirken. Die Arbeiten sind nicht von erster Qualität, jedoch in einem Bürgerhaus einer Mittelstadt unbedingt erhaltungswürdig.

Haus Kirchstraße 9. 1934. Zur Instandsetzung der reichen Barockfassade wurde Beratung erteilt.

Grundhof. 1933. Zur Instandsetzung dieses mit zu den ältesten Gebäuden von Schweidnitz gehörenden Hauses, das freilich im 19. Jahrhundert besonders stark in renaissancenachahmender Weise verändert worden ist, wurde Stellung genommen.

Haus Hohestraße. 1933. Zur Ausbesserung und Neufärbung der reichen Barockfassade wurde Stellung genommen.

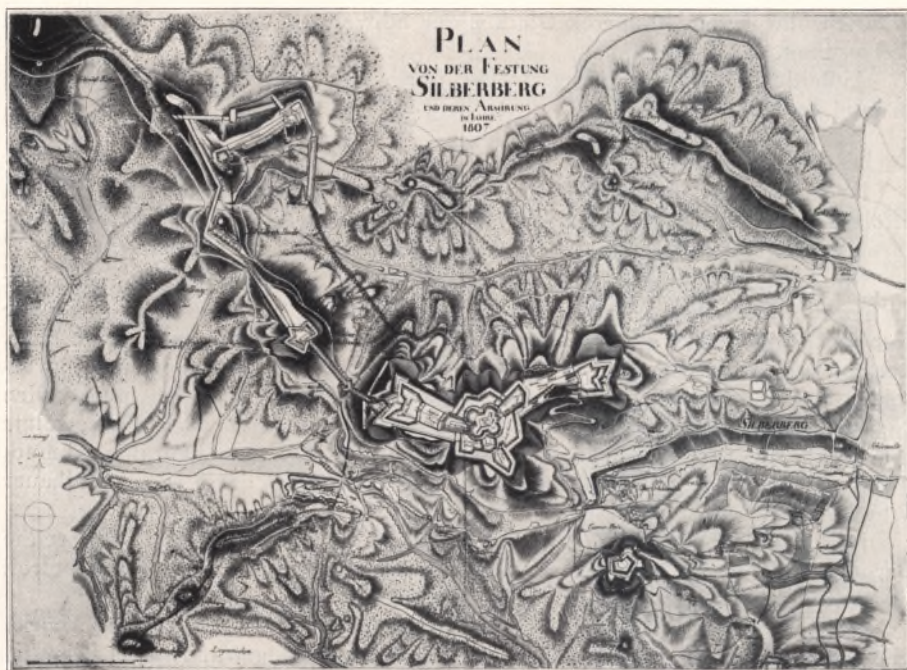
Bürgerhaus Ring 6. 1932. Anlässlich der Gesamtinstandsetzung der Fassade des Barockhauses wurde zur Farbgebung Stellung genommen, besonders hinsichtlich der originellen Umrahmung des Portales mit dem preußischen Adler.

## Seitendorf, Kreis Frankenstein

Katholische Kirche. 1934. (Verz. II 130.) Zu den beabsichtigten Instandsetzungsarbeiten an der besonders durch die Schiffskanzel bemerkenswerten Kirche wurde gutachtlich Stellung genommen; die Arbeiten sind aus Mangel an Mitteln verschoben.

## Silberberg, Kreis Frankenstein

Katholische Kirche. (Veröff. VII 45, IX 31.) Die malerisch gelegene katholische Kirche, von der Straße aus durch das Pfarrhaus zugänglich, mit dem sie durch einen gedeckten Treppengang verbunden ist, ist in der friderizianischen Zeit so stark neugestaltet worden, daß der Eindruck eines charakteristischen



86. Silberberg. Festungsanlagen. Nach einem Plan von 1807

Raumes des Zopfstyles vorherrscht. Die Neueintönung durch den Kunstmaler Schneider, Staffierung der Ausstattung sowie Formgebung für ein neues Gestühl wurden beraten.

Festung. (Veröff. IX 31; Vff. II 35.) Die Vorarbeiten für die Instandsetzung des Donjons wurden so weit gefördert, daß im Jahre 1934 mit den Arbeiten begonnen werden konnte, nachdem in zahlreichen Vorverhandlungen die Einsetzung des Arbeitsdienstes und die Verteilung der Beihilfen geklärt worden war. Als erstes wurde zunächst die Entwässerungsanlage über den Gewölben wiederhergestellt, deren Abzugskanäle vollständig eingefallen sind. Abb. 86.

### Steinau

Stadtmauer. (Veröff. I 25; Vff. III 48, IV 44.) Die notwendigen Instandsetzungsarbeiten wurden überprüft.

Rathaus. (Verz. II 650.) Zu den Instandsetzungs- und Umbauplänen des Architekten Grau, Breslau, wurde mehrfach Stellung genommen.

### Steinbach, Kreis Habelschwerdt

Katholische Kirche. Die wundervoll über dem engen Bergtal gelegene Holzkirche wird zur Zeit instand gesetzt. 1934 erfolgte die Geraderichtung des Turmes und eine sorgfältige Ergänzung der Holzkonstruktion, wobei gleichzeitig die ganze Kirche auf ein neues Sandsteinfundament gesetzt wurde. Es wurde nachdrücklich auf eine Eindeckung mit Schindeln eingewirkt. Im Inneren festgestellte Bemalungsreste an den Emporen sowie die übrige Ausstattung sollen 1935 wiederhergestellt werden. Abb. 87.





87. Steinbach. Kath. Kirche

#### Stoberau, Kreis Brieg

Evangelische Kirche. 1934. (Veröff. VI 34, VII 43, VIII 32, IX 31.) An dem guten Schrotholzbau wurden rechtzeitig kleinere Schäden am Blockverband und im Inneren ausgebessert, die leicht zum Verfall hätten führen können.

#### Strehlen

Amtsgericht. 1933. (Verz. II 403.) Gegen unbedeutende bauliche Veränderungen im Amtsgericht, dem ehemaligen Schloß, wurde nichts eingewendet.

Rathaus. 1934. (Verz. II 401.) Zu einem ziemlich umfangreichen, denkmalpflegerisch nicht zu vertretenden Umbau konnte leider erst verspätet Stellung genommen werden.

Katholische Kirche. 1934. (Verz. II 333; Veröff. V 30, VII 44, VIII 32, IX 31.) Zu einer Neueintönung des Innenraumes wurde gutachtlich Stellung genommen.

#### Strehlitz, Kreis Namslau

Katholische Kirche. 1934. (Verz. II 510.) In den Altären des 19. Jahrhunderts sind einige mittelalterliche Figuren eingebaut, die durch die Provinzial-Restaurierungswerkstätte instand gesetzt wurden.

#### Striegau, Kreis Schweidnitz

Katholische Pfarrkirche. 1933/34. (Verz. II 271; Veröff. II 13, II 23, IV 29, VII 44, VIII 33; Vff. II 36, III 48.) Die langwierigen Verhandlungen, die gesamten Bruchsteinaußenflächen auszufugen und die Strebebfeilerabdeckungen und den Abschluß des als Ruine stehengebliebenen Nordwestturmes auszubessern, sind bisher erfolglos geblieben.

Antoniuskapelle. 1934. (Verz. II 282.) Zu den Verhandlungen über eine teilweise zur erfolgende Freilegung der Kapelle, einer der ältesten Torkirchen Schlesiens, wurde Stellung genommen.

Evangelisches Pfarrhaus. 1934. Gegen den Abbruch der Straßenseite dieses ehemaligen Karmeliterklostergebäudes aus verkehrstechnischen Gründen wurde mit Erfolg Einspruch erhoben.

#### Ströbel, Kreis Schweidnitz

Bildstock. 1934. Die Instandsetzung eines guten, mit einem doppelseitig bearbeiteten Kreuzigungsrelief des 16. Jahrhunderts versehenen Bildstockes wurde durch Bildhauer Henneck durchgeführt.

#### Sulau, Kreis Militsch

Evangelische Kirche. 1934. (Veröff. II 48, IV 44.) Die umfassende Instandsetzung bezog sich auf den Fachwerkverband des achteckigen Zentralbaues, auf Putzflächen, Dadreiter und das Dach. Abb. 89.

#### Süßwinkel, Kreis Oels

Herrenhaus. 1933. Der einfache Barockbau, ehemals den Augustiner-Chorherren auf dem Sande in Breslau gehörig, wurde umgebaut unter Beseitigung der Verschandelungen des 19. Jahrhunderts und Neuschaffung eines in die Gartenfront gut einkomponierten Mittelrisalits. Die Einbeziehung der ebenfalls umgebauten Nebengebäude ergibt ein gutes neues Gesamtbild. Die Ausführung besorgte Reg.-Baumeister Korn, Mecklenburg.

#### Thauer, Kreis Breslau

Katholische Kirche. 1934. (Verz. II 455; Veröff. IV 23, V 31, VI 34.) Die Wendung der Glocke wurde begutachtet und in Ordnung befunden.

#### Thomaskirche, Kreis Ohlau

Katholische Kirche 1933/34. (Verz. II 385; Vff. III 49.) Zu mehreren Projekten der beabsichtigten Kirchenerweiterung wurde Stellung genommen. Zur Ausführung kam der Entwurf des Architekten Langer, Breslau, der unter Abbruch des Chores eine Verlängerung der Kirche nach Osten vorsah.

#### Trachenberg, Kreis Militsch

Katholische Kirche. (Verz. II 595; Vff. IV 45.) Das 1737 von Felix Anton Scheffler gemalte Tafelbild, die Kreuzerhöhung mit dem Kirchenvater Cyrillus darstellend, wurde durch die Provinzial-Restaurierungswerkstatt aus praktischen Erwägungen an Ort und Stelle instand gesetzt.

Zu der Frage der Gestaltung eines Epitaphs für den 1932 verstorbenen Fürsten Hatzfeldt wurde Rat erteilt. Der Entwurf für die Tafel (schlesischer Marmor und Messingguß) für die Beschriftung und das Wappen stammt von Maler Drobek und Bildhauer Kiunka. Mit der Anbringung des Epitaphs wurde gleichzeitig die Hatzfeldtsche Gruftkapelle instand gesetzt und die barocke Ausmalung durch Maler Drobek gesichert. Abb. 53.

Fürst Hatzfeldtsches Schloß. 1934. (Verz. II 597.) Der im 19. Jahrhundert durch Aufstockung stark entstellte rechte Schloßflügel des vollkommen symmetrischen Gruppenbaues wurde durch den Architekten Thomas, Breslau, wiederum mit einem gebrochenen Walmdach versehen und entsprechend ausgebaut.





88. Trebnitz. Kath. Kirche.  
Neuaufgestellter  
Kruzifixus

## Trebnitz

Katholische Klosterkirche. 1932/34. (Verz. II 576; Veröff. I 25, III 24, IV 30, V 31; Vff. I 27, II 37, III 49, IV 45.) Nach einem größeren Instandsetzungsplan von 1930 wurde 1932 mit den Arbeiten am Turm begonnen, der nach Instandsetzung der Holzkonstruktion mit Kupfer eingedeckt wurde. Es folgten Entfeuchtung der Krypta, Ausbesserungs- und Sicherungsarbeiten an der Taufkapelle und an der Hedwigskapelle; hier wurde nach Abschlagen des Putzes an der Apsis der Taufkapelle der in Ziegelformsteinen ausgeführte romanische Bogenfries festgestellt, dessen Bogenenden in der Barockzeit abgehackt worden sind, sowie die die Apsis gliedernden Halbsäulen, die abwechselnd in Werkstücken und Formsteinschichten ausgeführt waren. Es war nicht mehr möglich, den Rohbaubefund wiederherzustellen; doch wurde der Bestand durch Photos und Aufmessungen festgelegt und teilweise statt des Putzens eine Über-  
schlammung vorgenommen. Außerdem wurde die Kapelle unterfangen, geankert

und mit Kupfer eingedeckt. Auch das Querschiff wurde unterfangen und damit das romanische Portal an der Nordseite gesichert; die Böschungsmauer wurde durch einen Betonsockel ersetzt.

Wie schon im Hochchor und Querschiff erwiesen sich auch die Fenstermaßwerke der Hedwigskapelle im höchsten Maße instandsetzungsbedürftig, jedoch wurde nur eine Ausbesserung durch Einsetzen von Führungen und Auswechseln der schlechtesten Stücke sowie eine sachgemäße Verdübelung und Verfestigung mit Sturmschienen vorgenommen. Die Arbeiten an der Westfassade und dem Barockturm wurden tunlichst auf Auswechselungen von Werkstücken, Abdeckung von Gesimsen und Putzausbesserungen beschränkt.

Im Inneren wurden kleinere Sicherungsarbeiten u. a. am Nonnenchor vorgenommen und in der Taufkapelle die Putzstellen zu den Fragmenten einer Ausmalung um 1800 beigeönt.

Der ehemalige Triumphbalken-Kruzifixus, aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, der in wurmzerfressenen Trümmern in der Pfarrscheune lag, wurde in der Provinzial-Restaurierungswerkstatt konserviert und vorsichtig restauriert und hat inzwischen im Querschiff Aufstellung gefunden. Abb. 88.

### Tschirnau, Kreis Guhrau

Katholische Kirche. 1933/34. (Verz. II 608; Veröff. VIII 34, IX 32; Vff. III 49.) Die Instandsetzung des Außenbaues der dem 15. und 16. Jahrhundert angehörenden Kirche bezog sich hauptsächlich auf Beseitigung eines Risses an der Ostwand des Chores, Verputz des Gesimsbandes und der Fenstergewände und Umdeckung von Teilen der Dächer. Die Entfernung der alten Stromleitungsträger an den Chorecken wurde erreicht. Weitere Arbeiten im Inneren an Orgel und Epitaphien wären wünschenswert.

### Tschöplowitz, Kreis Brieg

Evangelische Kirche. 1933. (Verz. II 367.) Die Absicht, 11 gut erhaltene Apostelfiguren aus der Zeit um 1500 von einem Triumphbalken abzunehmen und in einem Schrein zusammenzustellen, wurde gutgeheißen.

### Voigtsdorf, Kreis Habelschwerdt

Katholische Kirche. 1934. Zu den beabsichtigten Instandsetzungsarbeiten wurde gutachtlich Stellung genommen.

### Waldenburg

Evangelische Kirche. 1933. (Verz. II 259; Veröff. IX 33.) Die geplante Instandsetzung des Turmes beabsichtigte, die gotisierende Bekrönung in einen einigermaßen harmonischen Zusammenklang mit dem Langhansbau zu bringen. Aus Mangel an Mitteln mußten die verschiedenen Vorschläge vorerst zurückgestellt werden.

Marienkapselle. 1934. (Veröff. VI 35, VII 44, VIII 34, IX 33.) Das mitten in der verkehrsreichsten Lage der Stadt gelegene Kapellchen, ein Barockbau mit einer bäuerlich derben, ehemals farbenfreudigen Ausstattung, wurde durch den Architekten Weiger, Waldenburg, und den Maler Richter, Landeck, instandgesetzt. Die baulichen Arbeiten bezogen sich auf Isolierungen, Putzausbesserung





89. Sulau. Ev. Kirche

am Sockel, Vergrößerung der Westtür, Sicherung der Emporen und ein neues Gestühl. Bei den Putzarbeiten im Presbyterium fand sich unter einer oberen Malerschicht einer roten Draperie eine zweite, nicht erhaltungsfähige mit Fragmenten eines Plattenfußbodens, Gewandteilen, Wolken und Putten. Der auf ein liches Gelb gestellte Raum wurde in den Holzteilen unter Anlehnung an die Marmorierung der Empore entsprechend behandelt, der Hochaltar in der Weise verändert, daß die Mensa mit dem barocken reich geschmückten Tabernakelaufbau frei in den Raum gestellt wurde, während die darüber befindliche Madonna in der Mandorla an die östliche Chorwand versetzt wurde. Dadurch wurde die erdrückende Masse des Altares der Kleinheit des Raumes entsprechend aufgelockert. Auch hier wurde die alte Staffierung freigelegt und dem Befund entsprechend unter Bevorzugung von Rot-, Blau- und Grünlasuren auf Silbergrund erneuert. Abb. 90.

#### Wartha, Kreis Frankenstein

Redemptoristenkloster. 1934. Zum Ausbau des Dachgeschosses wurde gutachtlich Stellung genommen.

#### Wilxen, Kreis Neumarkt

Katholische Kirche. 1934. (Verz. II 430.) Zur Erneuerung der Haupteingangstür wurde gutachtlich Stellung genommen.



90. Waldenburg. Marienkapelle. Inneres nach der Instandsetzung

Wirschkowitz, jetzt Hochweiler, Kreis Militsch

Evangelische Kirche. 1934. Die Gesamtinstandsetzung der Fachwerkkirche, deren reiche Rokokoschnitzereien bei aller Derbheit und Naivität einen selten einheitlichen Raumeindruck bedingen, wurde durch den Architekten Quayzin, Militsch, begonnen und 1934 durch den Architekten Lange gemeinsam mit dem Maler Walter, Breslau, zum Abschluß gebracht. Der ganze Raum war bisher weiß gestrichen, das Bauwerk selbst innen und außen stark abgängig. Die baulichen Instandsetzungsarbeiten bezogen sich auf die Wiederherstellung der Fachwerkwände und des nachträglich untermauerten Sockels, Abbruch eines störenden Anbaues an der Friedhofsseite, Innenabputz und Neuverbreiterung, Verrohrung und Verputz der flachen Decke.

Die sämtlichen Schnitzereiteile wurden sorgfältig untersucht und wo nötig durch den Bilhauer Gust. A. Schmidt, Breslau, ergänzt. Die auf dem Sakristeiboden lagernden geschnitzten Fragmente der Kronleuchter wurden wieder hervorgeholt und sinngemäß einer neuen elektrischen Beleuchtungsanlage angepaßt.

Die Malerarbeiten bezogen sich einmal auf Wiederherstellung der beiden auf Leinwand gemalten Deckenbilder, die, um ein Durchhängen zu verhindern, auf Sperrholz gezogen wurden, zum anderen auf die farbige Gesamtbehandlung des Innenraumes. Nach dem Abwaschen aller Holzteile und Schnitzereien wurde von dem anfangs vorgesehenen deckenden Neuanstrich abgesehen, da der Holzton in seideartigem Schimmer zutage trat, so daß ein Überstreichen nicht verantwortet werden konnte. Es wurde daher nur mit Kaseinlasuren gearbeitet, um die Architekturgliederung und die aufgelegten Schnitzereien gegeneinander abzu-



grenzen. Die Farbgebung wurde in Anlehnung an den Naturholzton leicht grünlich gewählt und in den Maserungsrillen weiß aufgehellte, um zu der zartgrünen Wand und der weißgelben Decke überzuleiten. Altar und Orgel wurden wie das Gestühl in grünen Tönen als Hauptakzente des Raumes staffiert. Am Außenbau wurde das Holzwerk gegen die gelbweißen Putzflächen in einem hell graubraunen Ton abgesetzt. Abb. 91.

#### Woitsdorf, Kreis Oels

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. II 559.) Der einfache mittelalterliche Backsteinbau mit seinem tief herabgezogenen Schindeldach und dem eigenartigen Turmhelm wurde im Inneren neu verputzt und in schlichten Tönen unter Anleitung des Malers Drobek, Breslau, getönt. Die mit bäuerlichem Akanthuswerk grauschwarz bemalten Emporenbrüstungen zu überstreichen, wurde verhindert und eine Ausbesserung des Bestandes verlangt. Für eine an der Evangelienseite des Chores freigelegte Wandmalerei, eine heraldische Ahnentafel, wurden die Mittel zur Instandsetzung in Aussicht gestellt.

#### Wünschelburg, Kreis Glatz

Rathaus. 1934. (Verz. II 43; Vff. IV 46.) Zu kleineren baulichen Veränderungen am Rathaus (Ausbrechen eines Fensters und Entfernen eines Gewölbes) wurde die Zustimmung erteilt.

Katholische Kirche. 1934. (Verz. II 43; Vff. III 49.) Gegen den Einbau einer Heizungsanlage (Warm-Umluftheizung) wurden Bedenken nicht erhoben.

#### Würben, Kreis Schweidnitz

Wasserturm. 1934. Der zum ehemaligen Kloster Würben gehörende Wasserturm ist eines der ältesten technischen Baudenkmäler Schlesiens. Er ist von Abt Bernhard Rosa erbaut. Seine Erhaltung war durch Verkauf in Frage gestellt. Gemeinsam mit dem Schlesischen Bund für Heimatschutz konnte eine Sicherung des Bauwerks mit Erfolg betrieben und die Instandsetzung unter gleichzeitigem Ausbau des Turmes zu einer Paul-Keller-Ehrung erreicht werden. Die Ausführung wird 1936 erfolgen.

#### Würben, Kreis Ohlau

Katholische Kirche. (Verz. II 26; Veröff. III 25, VIII 35, IX 33; Vff. IV 46.) Bei Anschaffung eines neuen Geläutes wurde von der Gemeinde die Erhaltung der alten Glocke von 1592 als Begräbnisglocke verlangt, deren Verwendung für den Dreiklang des neuen Geläutes nicht möglich war.

#### Zindel, Kreis Brieg

Evangelische Kirche. 1933. Orgel. (Veröff. IV 31, VI 37, VII 46.) Die 1722 von Michael Engler geschaffene Orgel wurde unter Beratung von Kantor Drischner, Brieg, von Tischlermeister Hehre, Brieg, instand gesetzt; die fehlenden oder nicht ansprechenden Pfeifen wurden ersetzt und das ursprünglich einmanualige Werk um ein weiteres Manual erweitert, das sich dem Klangcharakter des alten Werkes ausgezeichnet einfügt.

#### Zobten, Kreis Schweidnitz

Katholische Pfarrkirche. 1932/34. (Verz. II 228; Veröff. V 32, VI 36; Vff. III 39.) Beim Neuanstrich des barockisierten Innenraumes wurde Rat erteilt.



91. Wirschkowitz  
(jetzt Hochweiler).  
Ev. Kirche

Die freigelegten Grau- und Rosatöne der Stukturen wurden der Farbgebung zugrunde gelegt und mit einem feinen gelblichen Ton der Wände in Übereinstimmung gebracht. 1934 begann die Staffierung der Ausstattung, deren schöne grüne Marmorierung unter braunem Anstrich zutage kam. — Die Ergänzung eines Engels am Gesims des Hochaltares durch den Bildhauer Baumann-Zepelin, Breslau, wurde begutachtet.

**Jakobikirche.** 1934. (Verz. II 229.) Die vier großen mittelalterlichen holzgeschnitzten Figuren aus der Zeit um 1500 (Mutter Gottes, hlg. Hedwig, hlg. Augustin, Anna Selbdritt) fanden an vier Pfeilern des Mittelschiffes auf einfachen Konsolen Aufstellung, da der bisherige Standort eine Gefährdung bedeutete. Die Figuren wurden so in wechselseitig vorteilhafte Beziehung zum Raum gebracht.

**Rösler-Villa.** 1933. Das gute Gebäude aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde unter Architekt Jäger, Breslau, abgeputzt und instandgesetzt, wobei auf sorgfältige Wiederherstellung der feinen Architekturgliederung geachtet wurde, um dadurch den Charakter des Gebäudes zu erhalten.

**Rathaus.** 1933. Der Abputz des Rathauses durch den Architekten Gauert, Schweidnitz, gab Veranlassung, eine Vereinfachung der neugotischen Formgebung und eine bessere Einordnung des Gebäudes in das Stadtbild zu erstreben. Die Absicht wurde, soweit überhaupt bei derartigen Gebäuden möglich, erreicht.

## Groß Zöllnig, Kreis Oels

**Katholische Kirche.** 1934. (Verz. II 560.) Da die Absicht besteht, ein neues Geläut anzuschaffen, wurde vorgeschlagen, die beiden kleinen alten Glocken in der Turmvorhalle aufzustellen. Ferner wurde die Anlage einer Dränage an der Nordseite des Kirchenschiffes in Vorschlag gebracht.

## II. Regierungsbezirk Liegnitz

### Albendorf, Kreis Landeshut

**Katholische Kirche.** 1932. (Verz. III 375; Vff. II 38.) Zur Instandsetzung und Erhaltung der Friedhofsmauer wurde Stellung genommen.



### Altenlohm, Kreis Goldberg-Haynau

Evangelische Kirche. 1933/34. (Verz. III 290; Vff. VIII 36; Vff. IV 36.) Die Vorarbeiten für eine Instandsetzung des gefährdeten Bauwerkes wurden getroffen, so daß für 1935 der Beginn der Arbeiten sichergestellt ist. (Inzwischen ging die Kirche durch Brand verloren.)

### Alt Läst, Kreis Liegnitz

Katholische Kirche. 1934. (Verz. III 265.) Die 1714 als Fachwerkbau errichtete Tochterkirche von Städtel Leubus unterzog das Preußische Staatshochbauamt einer durchgreifenden Instandsetzung. Vermorschte Balken wurden ausgewechselt, das Holzwerk imprägniert, die Füllungen neu verputzt, so daß der malerische kleine Bau wieder in alter Schönheit zur Geltung kommt. Der Innenraum wurde neu verputzt und gestrichen, wobei die Holzteile farbig herausgehoben wurden. Altar, Kanzel und Gestühl staffierte Kunstmaler Riedel Liegnitz.

### Baumgarten, Kreis Jauer

Evangelische Kirche. 1934. (Veröff. IV 31, V 33.) Das einfache Bethaus aus dem 18. Jahrhundert wurde neu abgeputzt und gestrichen. Die farbige Eintönung des Innenraumes wurde beraten und durch A. Seidel, Liegnitz, ausgeführt; die auf gebrochenes Weiß abgestellte Farbwirkung trägt dem schlichten Charakter des saalartigen Raumes Rechnung.

Pfarrhaus. 1934. Zur Einrichtung einer Sammlung bäuerlicher Volkskunststücke für einen evangelischen Gemeinderaum wurde Stellung genommen.

### Berthelsdorf, Kreis Hirschberg

Katholische Kirche. 1932. (Verz. III 444; Vff. III 50.) Die barocke Ausstattung der Kirche wurde gegen Wurm imprägniert, teilweise ergänzt und die alte Staffierung aufgefrischt. Die Arbeiten besorgte der Bildhauer Stahn, Löwenberg. Einige mittelalterliche, stark abgängige Figuren sind der Provinzial-Restaurierungswerkstätte übergeben und werden nach der Festigung der Fassung neu aufgestellt.

### Beuthen (Oder), Kreis Glogau

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. III 67; Vff. III 50.) Zur Anlage einer elektrischen Beleuchtungsanlage wurde Stellung genommen.

Friedhof. 1934. (Verz. III 68; Vff. III 50.) Zur Instandsetzung einiger Gruftkapellen des 18. Jahrhunderts wurde Rat erteilt.

Haus Markt 11. Gegen den Umbau des Giebelhauses wurde Einspruch erhoben, da durch ihn eine Beeinträchtigung des Platzbildes eingetreten wäre. Leider war nur eine Kompromißlösung durchzusetzen, die zwar städtebaulich befriedigt, den alten, stark nach vorn geneigten Giebel jedoch nicht retten konnte.

### Bielaue, Kreis Glogau

Evangelische Kirche. 1934. An der Fachwerkkirche wurden einige Bausicherungsmaßnahmen durchgeführt.

### Birngrütz, Kreis Löwenberg

Katholische Kirche. 1933. (Verz. III 483; Vff. III 51, IV 48.) Eine Reihe barocker Altarbilder vom Ende des 18. Jahrhunderts sind durch die Provinzial-Restaurierungswerkstätte restauriert worden.

## Briesnitz, Kreis Sprottau

Katholische Kirche. 1934. (Verz. III 135; Veröff. X 36, XI 36.) Der gute Barockbau wurde durch den Maler A. Seidel, Liegnitz, neu ausgemalt. Am Fries fanden sich Frucht- und Blumengehänge guter Qualität, die freigelegt wurden und auf die man die Eintönung des Raumes sowie die Wiederherstellung der figuralen Deckengemälde abstimmte. Die Ausstattung wurde nach dem alten Befund staffiert, die Bilder — nicht sehr wertvolle Barockmalereien mit Szenen aus der Legende der hlg. Margarethe — setzte die Provinzial-Restaurierungswerkstatt instand; das Hochaltarbild kam wieder in den Altaraufbau, aus dem es im 19. Jahrhundert entfernt worden war. Eine hinter der Orgel verborgene Barockfigur eines David mit der Harfe wurde an der Brüstung der Orgelempore angebracht.

## Bunzlau

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. III 551; Vff. III 52.) Die durchgreifende Instandsetzung des im Bethaustypus errichteten schlichten Saalbaues mit zwei Emporen beschränkte sich 1934 auf den Innenraum. Eingebaut wurde eine Warmluftheizung, System Ellingen. Weitere bauliche Veränderungen bezogen sich auf Verbesserungen im Sakristeianbau und auf eine grundsätzliche Trennung des Emporentreppenhauses der Nordseite vom Kirchenraum. Die Ausmalung des Kirchenraumes stellte die Architekturtile in hellen Farben vor leicht rötlichen Hintergrund. Die unschöne Deckenwölbung wurde durch eine Längsunterteilung abgemildert. Die Emporenkorbbögen erhielten als Schmuck die Koch'schen Symbole und die Fenster der Südwand eine leichte Eintönung, um ihre Blendwirkung hinter Altar und Kanzel aufzuheben. Für Vorhalle und Abendmahlsraum erschien eine starkfarbige Tönung angebracht. Zum raumbeherrschenden Faktor machte man den Altar durch ein Heben um 75 cm. Die Orgel, wirksam durch die Gruppierung der Pfeifen, wurde geteilt und beiderseits des Nordfensters aufgestellt, um dem düsteren Gewölbe breiteinfallendes Licht zu geben. Schließlich machte die elektrische Beleuchtungsanlage, Wand- resp. Pfeilerleuchten mit aufrechtstehenden gelbweißen Röhren in Messingfassung, die außerordentlich häßlichen Glaskronleuchten überflüssig, so daß ein denkbar unfreundlicher Raum jetzt wieder licht und frei erscheint.

Stadtmauer. 1934. (Verz. 553; Veröff. IX 35.) Das an die Stadtmauer anstoßende Haus Oberstraße 13, das in Verbindung mit der Spießergasse ein besonders malerisches Bild ergibt, wurde umgebaut und hierbei gutachtlich mitgewirkt.

Bürgerhäuser. 1932/34. (Verz. III 554; Vff. III 52.) Dem Bestreben des Stadtbauamtes ist es zu verdanken, daß die im 19. Jahrhundert erfolgten Verschandelungen an Bürgerhäusern systematisch beseitigt werden. Hier war es die wichtigste Aufgabe der Denkmalpflege, der Stadtbauverwaltung die Schwierigkeiten zu erleichtern, die diesen Absichten entgegenstanden. Erreicht wurde, daß der Bunzlauer Marktplatz jetzt wieder ein fast lückenloses Bild einer harmonischen Bebauung aufweist (vgl. Abb. 92 u. 93).

Mit besonderem Nachdruck wurde auf die Erhaltung des Portals am Hause Markt 6 hingewirkt, das durch einen beabsichtigten Ladenausbau gefährdet war. Auch in einigen Seitenstraßen wurden die Besitzer angehalten, alle Instandsetzungsmaßnahmen diesen städtebaulichen Absichten anzupassen, die neben formalen Verbesserungen eine ziemlich lebhaft Farbigkeit des Stadtbildes anstreben.



92 u. 93. Bunzlau.  
Bürgerhaus am Ring  
vor und nach der  
Instandsetzung



#### Deutmannsdorf, Kreis Löwenberg

Katholische Kirche. 1934. (Verz. III 483; Veröff. X 36.) Zu den Instandsetzungsarbeiten (Wandisolierung gegen aufsteigende Feuchtigkeit, Einbau eines Windfanges, Ausbau der unteren Turmhalle als Kapelle und Treppenverlegung) wurde gutachtlich Stellung genommen.

#### Eckersdorf, Kreis Sprottau

Katholische Kirche. 1932. (Verz. III 139; Vff. IV 49.) Dem katholischen Kirchenvorstand wurde zum Ankauf der beiden alten Restglocken der Saganer Stadtpfarrkirche (Werke des Freystadter Gießers Friedrich Körner aus der Zeit um 1750) die Genehmigung unter der Bedingung erteilt, daß die Glocken dauernd im Besitz der katholischen Kirche in Eckersdorf bleiben.

#### Freiwalda u, Kreis Sprottau

Evangelische Kirche. 1933. (Vff. II 35.) Der vollkommen abgängige Fachwerkbau aus dem 18. Jahrhundert wurde infolge des Kirchenneubaus zum Abbruch freigegeben, nachdem Bestandsaufnahmen und Photos dem Archiv des Provinzial-Konservators überwiesen worden waren.

## Freystadt

Evangelische Gnadenkirche. 1933/34. (Verz. III 459; Veröff. VII 48, Vff. IV 50.) Der Abputz der im 19. Jahrhundert in unschöner Weise erfolgten Ummauerung der 1709 errichteten Fachwerkkirche mußte erneuert werden.

Grufthäuschen auf dem Gnadenfriedhof. 1934. (Verz. III 460; Veröff. I 30.) Die Instandsetzung einer Gruftkapelle wurde ausgeführt.

Crossener Torturm. 1932. (Verz. III 86.) Die beabsichtigte Instandsetzung des Crossener Torturmes wurde durchgeführt und hierzu Ratschläge betreffend Behandlung der Fenster und Schießscharten sowie des Mauerwerks gegeben.

Deutsches Haus. 1934. Zum Anstrich eines Wappens im Inneren wurde Rat erteilt.

## Friedersdorf, Kreis Lauban

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. III 606; Veröff. X 37.) Beim Neuabputz der Außenflächen wurde auf sorgfältige Wiederherstellung der vorgeblendeten barocken Gliederung sowie der Umrahmungen gedrungen.

## Klein Gaffron, Kreis Lüben

Evangelische Kirche. 1934. Bei einem beabsichtigten Neuabputz wurde erreicht, daß die Kirche im Äußeren wieder in Fachwerk hergestellt wurde.

## Gebhardsdorf, Kreis Lauban

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. III 608.) Der stark gefährdete Kirchturm mit seiner barocken Bekrönung wurde instandgesetzt und baulich gesichert.

## Geibsdorf, Kreis Lauban

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. III 603.) Eine für das Jahr 1935 in Aussicht genommene Instandsetzung (Neuabputz und Verbesserung des Friedhofportales) wurde vorbereitet.

## Giehren, Kreis Löwenberg

Katholische Kirche. 1934. (Verz. III 486.) Der durch seine barocke Ausstattung und eine bemalte Kassettendecke bemerkenswerte Innenraum wurde durch den Maler Henschel, Görlitz, eingetönt. Die Instandsetzung der Ausstattung mußte aus Mangel an Mitteln noch verschoben werden.

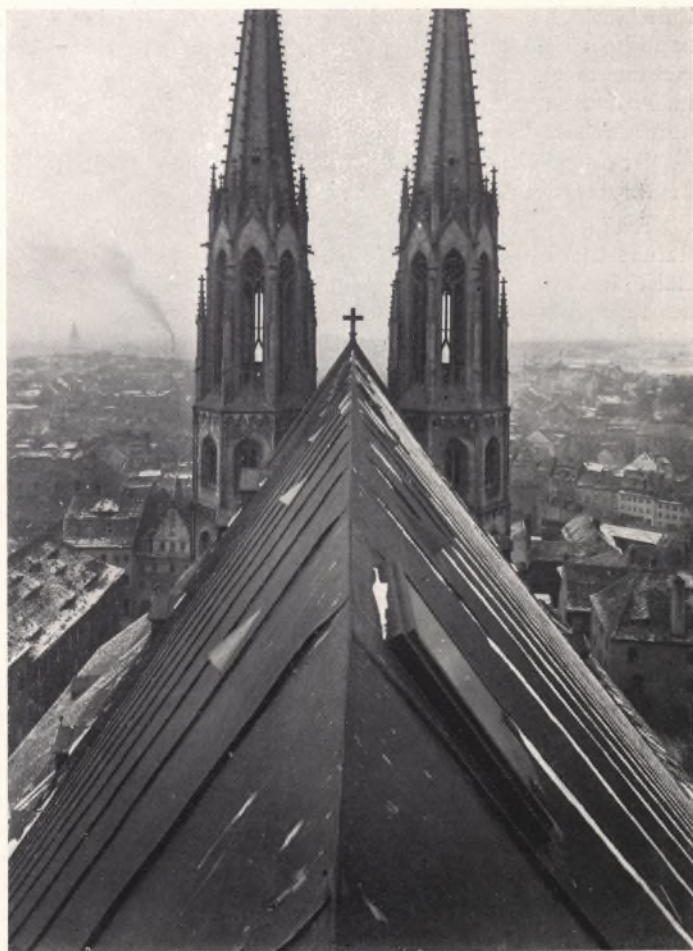
## Glogau

Katholische Pfarrkirche. 1932. (Verz. III 23; Veröff. VII 49, VIII 50, X 37; Vff. I 30, II 39, III 53.) Die Notbedachung des Turmes in Form eines flachen Zeltdaches wurde neu mit Kupfer eingedeckt.

Evangelische Friedenskirche zum Schiffelein Christi. 1934. Die Ausmalung des weiten Innenraumes in raumauffhellenden Kaseinfarben unterstand als künstlerischem Leiter Professor Zimbal, Breslau. Die vorgeblendeten, leicht marmorierten Pilaster wurden mit den Gesimsen farbig zusammengezogen, Altar und Orgel dem Raum angepaßt.

Annenkapelle. (Verz. III 23; Veröff. VII 49, VIII 38; Vff. IV 51.) 1932/34. Die Instandsetzung der Ziegelrohbaukirche aus der zweiten Hälfte des 15. Jahr-





94. Görlitz.  
Peterskirche

hunderts (heut im Inneren zu Wohnzwecken genutzt) umfaßte eine sorgfältige Ausbesserung des Mönch-Nonnen-Daches und die Wiederherstellung des Außenmauerwerks, das stark abgängig war. Hierbei wurde der geputzte Blendstreifen unter dem Hauptgesims wiederhergestellt, desgleichen der westliche Treppengiebel mit den geputzten Blenden. Die Abdeckungen der Strebpfeiler wurden erneuert, die Fensterleibungen neu geputzt, das unschön im 19. Jahrhundert eingezogene Schutzdach des Südportales verbessert und allenthalben, besonders in der Sockelzone, schlechte Steine ausgewechselt.

Herbersteinsche Kapelle. 1932/34. (Verz. III 36; Veröff. IV 32, VI 37, VII 49, VIII 38; Vff. I 30, II 44, IV 51.) Die an das ehemalige Franziskanerkloster anstoßende Kapelle zeigt über mittelalterlichen Mauern eine am Ausgang des 17. Jahrhunderts eingezogene Stikkappentonne mit reichen, wenn auch derb modellierten Stukkaturen und Gemälden in den Gewölbespiegeln. Die seit Jahren notwendige Instandsetzung des ganzen Raumes wurde auch im Hinblick auf die Frage der Unterbringung des Heimatmuseums erörtert. Endgültige

Entschlüsse konnten jedoch bisher nicht gefaßt werden. Mit der Ausführung der baulichen Maßnahmen und der Instandsetzung der Stukkaturen kann für 1935 gerechnet werden. Provisorisch wurden in dieser Kapelle die Figuren der hl. Katharina und der Mutter Gottes, beide 1505 datiert, sowie des hl. Nikolaus untergebracht; die Figuren stammen vom abgebrochenen Odertor.

Stadtmauer. 1934. (Verz. III 41.) Die Wallgrabenmauer wurde unter Ersatz der schadhafte Klosterformatsteine neu verputzt.

Rathausturm. 1933. (Verz. III 38; Vff. IV 52.) Die Instandsetzung des Rathausturmes, der bis auf einige mittelalterliche Reste seit 1662 bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mehrfach verändert wurde, bezog sich auf Erneuerung des Putzes und des Anstriches. Sie konnte jedoch aus Mangel an Mitteln nicht so weitreichend durchgeführt werden, wie sie beabsichtigt war.

Haus Breslauer Straße 4. 1934. Eine in dem Hause befindliche Kreuzigungsgruppe wurde restauriert.

## Goldberg

Weißgerberwalke. 1934. Zur Aufstockung des Bauwerkes, das als technisches Kulturdenkmal anzusprechen ist, wurde die Genehmigung gegeben unter der Bedingung, daß der Umbau sich in Bauweise und Material dem vorhandenen Bestand anpaßt.

## Görlitz

Evangelische Pfarrkirche zu St. Peter und Paul. 1933/34. (Verz. III 636; Veröff. VIII 39; Vff. I 31, II 45, III 72.) Die drei Mittelschiffe der Peterskirche werden von einem hohen gemeinsamen kupfergedeckten Satteldach, das nach Osten mit drei Seiten des Achtecks abgewalmt ist, überdacht. Der gesamte Kupferbelag, wohl aus der Zeit um 1700, war abgängig. Die feine Durchlöcherung hatte zum Teil einseitige Fäulnis der Holzverschalung verursacht, die mehrfach auf die Binder und Sparrenköpfe übergreifen hatte. Starke Fäulniserscheinungen zeigten sich auch am Holzgespärre der Dachlaken und unter dem First, so daß auch umfangreiche Ausbesserungen am Dachstuhl und schließlich auch am Dachreiter notwendig wurden. Die Arbeiten wurden wegen der hohen Kosten und der schwierigen Finanzierung abschnittsweise 1933 und 1934 vorgenommen. Abb. 94.

Evangelische Dreifaltigkeitskirche. 1934. (Verz. IV 654; Veröff. III 32, VII 43, VIII 33, X 38.) Zur Frage einer elektrischen Beleuchtungsanlage, zur Umgestaltung der vollkommen abgängigen Orgel und der Absicht, die Nordfenster abzdämpfen, wurde Stellung genommen und Rat erteilt. Die Arbeiten selbst sind aus Mangel an Mitteln verschoben worden.

Evangelische Frauenkirche. 1933/34. (Verz. III 664; Vff. III 74.) Die Wiederherstellung des klar gegliederten Hallenraumes wurde durch das Material bestimmt. Pfeiler, Gurtbögen und Rippen bestehen aus vorzüglichem hellgrauen Sandstein, der freigelegt wurde. Entsprechend erfolgte die Eintönung der Wände und Gewölbekappen in hellstem Gelbgrau. Aufgefundene Farbreste an den Schlußsteinen wurden herausgearbeitet, so daß diese außerordentlich schönen Arbeiten um 1500 zu raumgliedernden Akzenten wurden. Abgelaugt wurde auch die großartige spätgotische Orgelepore mit ihrer reich durchbrochenen Sandsteinbrüstung und der Muttergottes-Statue. Im übrigen gehört die Ausstattung dem 19. und 20. Jahrhundert an und wurde entweder zurückgetönt oder kontra-



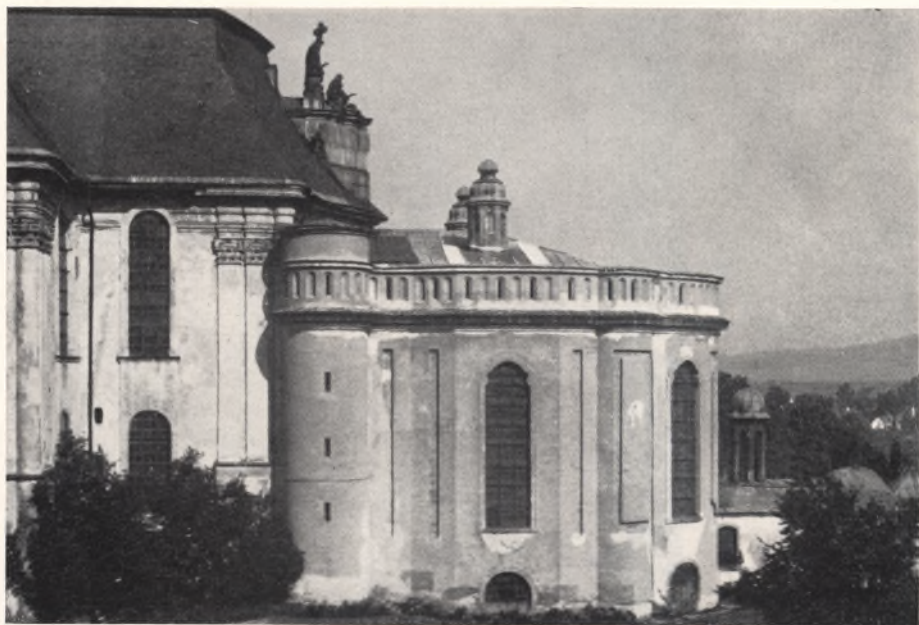
95. Görlitz.  
Ev. Frauenkirche.  
Inneres nach der  
Instandsetzung



stierend zum Raum schwarzbraun behandelt. Ihr Ersatz durch bessere Stücke mußte, wie auch eine Antikverglasung der Fenster, aus Mangel an Mitteln zurückgestellt werden. Die künstlerische Verantwortung für die Ausmalung lag bei Kunstmaler Arno Henschel, Görlitz. Abb. 95, 13 u. 14. Vgl. auch den Aufsatz S. 19 über die Steinmetzzeichen.

Nikolaifriedhof. 1933/34. (Veröff. V 36, VI 38.) Zu der beabsichtigten Anlage einer Pfarrbegräbnisstätte auf dem Friedhof wurde gutachtlich Stellung genommen und eine zwanglose und unauffällige Einordnung der Anlage in den malerischen Altbestand gefordert, außerdem die Durchführung einer Bestandsaufnahme und Numerierung aller Epitaphien und Grabsteine gebilligt und beraten.

Haus Untermarkt 5. 1933. (Verz. III 718; Vff. IV 52.) Die bisher laufend bewilligte Bezuschussung, um einen ehemaligen Kapellenraum im Hause vor der Vermietung zu schützen und dessen mittelalterliche Freskenreste vor der Zerstörung zu bewahren, mußte eingestellt werden. Es wurde wegen Festigung und Instandsetzung der Wandmalereien verhandelt.



96. Grüssau. Fürstengruft mit der Attika Schinkels vor der Umdeckung

Obermarkt 31. 1934. Löwenapotheke. Die Fassade wurde unter besonderer Berücksichtigung der Werksteinarbeiten wiederhergestellt und baulich gesichert.

Obermarkt. 1933. Gegen die Absicht, den Obermarkt mit einer Grünanlage zu versehen, wurde Stellung genommen, da diese den weiträumigen Charakter des Platzganzen empfindlich stören würde.

#### Greiffenberg, Kreis Löwenberg

Haus der von Haugwitzschen Stiftung. 1932. Der Abputz des Hauses wurde begutachtet.

Haus Ring Ecke Hirschbergstraße. 1934. Der Abputz und die Instandsetzung der Werksteinstücke des guten barocken Eckhauses wurde beraten.

#### Grünberg

Katholische Kirche. 1934. (Verz. III 122.) Eine durchgreifende Instandsetzung wurde von allen Teilen als dringend notwendig bezeichnet. Die Untersuchungen der Fundamente, des Baugrundes sowie des Dachstuhles ergaben, daß die starken Ausweichungen der Mittelschiffpfeiler aus der Vertikalen zu Bedenken keinen Anlaß geben; dagegen sind die Anbauten an der West- und Südseite außerordentlich auffällig. Auf Grund eingehender Feststellungen und Beratungen wurde mit der Ausarbeitung der Anschläge und Planungen begonnen.

#### Grüssau, Kreis Landeshut

Katholische Marienkirche. 1934. (Verz. III 376; Vff. IV 33, VI 39, VII 51, VIII 39, X 38, XI 42; Vff. I 31, III 76, IV 53.) Die Eindeckung des Daches der





97. Grüssau. Fürstengruft nach der Umdeckung mit neuer Attika

Fürstengruft hatte eine ununterbrochene Durchfeuchtung zur Folge, so daß bereits erhebliche Beschädigungen der Stukkaturen und Malereien des Innenraumes eingetreten waren. Die Dichtung eines derart flach abgeneigten Daches mit komplizierten Verschneidungen über den beiden tambourgekrönten Kuppeln bedeutete eine technisch und künstlerisch äußerst schwierige Aufgabe. Um grundlegende Abhilfe zu schaffen, mußte die mit feinem künstlerischen Takt im Anfang des 19. Jahrhunderts einkomponierte Attika Schinkels geopfert und durch einen niedrigen schlichten Abschluß ersetzt werden, um eine einheitliche Neigung der Dachflächen und eine umlaufende Berinnung zu erreichen. Nur so konnte der hinter der Attika liegende Wassersack beseitigt werden. Für die Eindeckung, die Rinnen und Abfallrohre wurde Kupfer verwendet. Abb. 96 u. 97.

Abtsstalle. Die Aufstellung einer neuen Abtsstalle neben dem reich geschnittenen und bewegten Chorgestühl unter der Vierungskuppel wurde beraten. Der von der Holzschnitzschule Warmbrunn angefertigte Entwurf erfuhr mehrfache Änderungen, um maßstäblich einwandfrei eine neuzeitliche Lösung möglichst unauffällig in den großartigen Klangrhythmus des Raumes einzufügen.

Glocken. Bei der Beschaffung eines neuen Geläutes wurde gutachtlich und beratend mitgewirkt. Von den vorhandenen Glocken wurden die Josephs-, Barbara- und Katharinenglocke zum Einschmelzen freigegeben, dagegen die Marienglocke belassen. Von der Josephsglocke wurde ein Gipsabguß in der Kirche aufgestellt. Inschriften und Photos wurden dem Archiv überwiesen. Das neue Geläut wurde von der Firma Petit & Edelbrock in Gescher, Westfalen, gegossen.



98. Haynau. Piastenschloß vor der Instandsetzung

Die Zeichnung für den plastischen Schmuck und die Beschriftung schuf Prof. Zimbal, die Gipsmodelle schnitt Bildhauer G. A. Schmidt, Breslau. Die größte neue Glocke „Emanuel“ ist eine Stiftung der schlesischen Malteserritter und zeigt außen die Wappen der Stifter. Abb. 54 u. 55 und S. 89 u. 90.

Josephskirche. 1932/33. (Verz. III 382; Vff. III 76.) Gegen aufsteigende Mauerfeuchtigkeit wurde, besonders zum Schutz des Freskenzyklus der Josephslegende von Michael Willmann, ein Traufpflaster angelegt.

### Günthersdorf, Kreis Grünberg

Kirchenruine. 1933. Gegen den beabsichtigten Abbruch der Kirchenruine wurde Einspruch erhoben.

### Haynau

Schloß. 1934. (Verz. III 312, Vff. III 76, IV 57.) Die Neueindeckung als Doppeldach mit schweren Biberschwänzen wurde beraten, desgl. die Wiederherstellung der Sandsteinarbeiten und des Putzes. Erreicht wurde die Verlegung der Eingangstür an ihre ursprüngliche Stelle, so daß die schöne Renaissanceumrahmung wieder sinnvoll geworden ist. Abb. 98 u. 99.

Gasthaus am Ring, jetzt Braunes Haus. 1933. Bei der Instandsetzung wurden die schönen Sandsteinfascien der Renaissance am Erdgeschoßfenster vernichtet, im Inneren wurde an dem tragenden Fensterpfeiler eine Renaissancesäule freigelegt.





99. Haynau. Piastenschloß nach der Instandsetzung  
Die Türöffnung ist an die ursprüngliche Stelle verlegt

Schloßgut. 1933. Zur beabsichtigten Instandsetzung des Barockhauses wurde Rat erteilt.

#### Heidau, Kreis Liegnitz

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. III 260; Veröff. VI 40.) Zum Umguß der spätmittelalterlichen Glocke, die 1933 gesprungen war, wurde nach Einlieferung von Lichtbildern die Genehmigung erteilt.

#### Herbersdorf, Kreis Lüben

Katholische Kirche. 1934. (Verz. III 187; Veröff. VII 52.) Zur Instandsetzung der sehr bemerkenswerten Ausstattung der Kirche wurden Verhandlungen eingeleitet.

#### Hindorf, Kreis Hirschberg

Katholische Kirche. 1933. (Verz. III 454; Vff. IV 58.) Eine durchgreifende Instandsetzung der bescheidenen Kirche aus dem 16. Jahrhundert bezog sich auf Neueindeckung des Daches, Wiederherstellung des Dachreiters und Ausbesserung und Anstrich der Wände des Innenraumes. Unter dem Anstrich im Chor, am Triumphbogen und der Chorwand des Schiffes kamen figürliche Wandmalereien und ornamentales Rankenwerk aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zum Vorschein, die teilweise freigelegt wurden; figürliche Darstellungen an der Nordseite des Chores zeigen Szenen aus dem Leben der hl. Barbara, der Patronin der Kirche. Eine weitere Freilegung ist vorgesehen.

## Hirschberg

St. Annakirche. 1933. Der Dachreiter der St. Annenkirche, einer der wenigen Torkirchen Schlesiens, sowie die durchbrochene Haube des neben der Kirche befindlichen Schildauer Torturmes wurden neu verkupfert.

Marienkirche. 1934. (Verz. III 463; Vff. IV 34, IX 37; Vff. I 31, IV 58.) Gegen den erneut auftauchenden Plan des Abbruchs der Kirche wurde mit Erfolg Einspruch erhoben und die Instandsetzung vorbereitet.

Gnadenkirche. 1934. (Verz. III 459; Vff. V 38, VI 40, VII 52, VIII 40, IX 37, X 10; Vff. I 32, II 49, III 78.) Dem Verkauf eines flandrischen Wirkbehanges, der sich als Leihgabe im RGV.-Museum in Hirschberg befand, an die städtischen Kunstsammlungen in Breslau wurde zugestimmt, da das in Hirschberg vollkommen isolierte Stück damit in einen größeren kunstgeschichtlichen Zusammenhang eingeordnet werden kann.

Gnadenfriedhof. Gruftkapellen. 1933. (Verz. III 460; Vff. VII 53; Vff. III 78.) Die Dächer der Gruftkapellen der Familien von Schweinichen und Menzel wurden neu gedeckt und abgewässert.

Stadtarchiv. 1934. Bei der innenbaulichen Ausgestaltung des arg verwahrlosten ehemaligen Glaffeyschen Hauses in der äußeren Burgstraße sowie bei der Sichtung und Verteilung des aus dem Schloß Maiwaldau stammenden Kunstbesitzes wurde Rat erteilt.

## Hoefel, Kreis Löwenberg

Bienenstöcke. 1934. Wegen der dauernden Gefährdung dieses einzigartigen Denkmals schlesischer Volkskunst wurde mit dem Besitzer verhandelt, um neue Anschläge des Bildhauers Stahn einzuholen und die Instandsetzung vorzubereiten.

## Hosena, Kreis Hoyerswerda

Bauernwirtschaft „An der Barmühle“. 1934. Über die denkmalpflegerische Sicherung der Gebäudegruppe wurde verhandelt.

## Hummel, Kreis Lüben

Evangelische Grenzkirche. 1933. (Verz. III 188; Veröff. VII 53, VIII 41; Vff. IV 58.) Die nach dem westfälischen Frieden erbaute Grenzkirche dürfte unter Verwendung eines älteren Scheunenbaues errichtet worden sein. Jedenfalls ist die ursprüngliche Bindwerkskonstruktion durch Fensterausbauten und teilweise Sockeluntermauerung so weit geschwächt, daß der Bau sich nach Südwesten neigt. Aus Mangel an Mitteln konnte lediglich eine behelfsmäßige Stützkonstruktion von äußerlich sichtbaren hölzernen Strebepfeilern durchgeführt werden. Der in weißblauem, großblättrigem Akanthuswerk ausgemalte Innenraum ist eine der reizvollsten Raumschöpfungen schlesischer Volkskunst, so daß eine durchgreifende Sicherung des Bauwerks weiterhin zu fordern ist.

## Jakobskirche, Kreis Glogau

Evangelische Kirche. 1934. Gegen die Absicht, die baufällige Fachwerkkirche massiv zu ummanteln, wurde Einspruch erhoben.

## Jauer

Katholische Pfarrkirche. 1932. (Verz. III 401; Veröff. VI 41, VII 42; Vff. III 78, IV 59.) Das Portal der Südvorhalle aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts, wahrscheinlich erst später an die Kirche versetzt, wurde durch Bildhauer





100 u. 101. Groß Kauer. Altarflügel

Henneck, Münsterberg, instand gesetzt. Bei Auswechslung derjenigen Werkstücke, die nicht mehr zu erhalten waren, wurden die hierzu notwendigen Kopien werksteingerecht ausgeführt, die zu erhaltenden Teile wurden gereinigt, mit den neuen Stücken zusammen getönt und mit Steinschuttmittel getränkt. Im mittleren Feld der oberen Brüstung wurde in Relief eine spätere Darstellung von Kelch und Hostie einkomponiert und auf dem Gesimsfries eine neue, nicht sehr glücklich in den Schrifttypen ausgefallene Beschriftung angebracht.

Neubau an der Martinikirche. 1934. Der Neubau eines Wohnhauses, der die städtebaulich schöne Gruppe von Stadtmauer und Martinikirche zweifelsohne beeinträchtigt, konnte nicht verhindert werden.

Adliges Damenheim. 1933. (Verz. III 409; Veröff. IX 38, XI 41.) Zur Instandsetzung des Barockgebäudes wurde Stellung genommen.

#### Johnsdorf, Kreis Löwenberg

Friedhofsmauer 1934. (Verz. III 494; Veröff. V 40; Vff. III 73.) Gegen den Abbruch der Friedhofsmauer an der Kirchenruine zum Zweck einer geradlinigen Straßenführung wurde Einspruch erhoben.

### Groß Kauer, Kreis Glogau

Katholische Kirche. 1934. (Verz. III 48; Veröff. X 42.) Nachdem festgestellt worden war, daß ein Flügel eines ehemaligen Altarschreines hinter dem Orgelgehäuse als Tür verwendet wurde, der zu den zwei Flügeln im Pfarrhaus gehört, wurde angeraten, die drei Flügel in der Provinzial-Restaurierungswerkstatt instand setzen zu lassen. Es wurden insgesamt sechs Passionsszenen auf den Vorderseiten wiederhergestellt, während auf den Rückseiten die Zerstörung bereits zu weit fortgeschritten war. Die Flügel wurden in einen Rahmen gelegt und an der Nordseite des Schiffes aufgestellt. Es handelt sich um Fragmente eines Werkes vom Ende des 15. Jahrhunderts (Abb. 100 u. 101). Ferner wurde eine Anna Selbdritt restauriert; eine auf dem Dachboden des Pfarrhauses gefundene Segensmadonna mußte an das Diözesanmuseum in Breslau abgegeben werden.

Ferner wurde der Anlage einer Blitzschutzvorrichtung vor allem im Hinblick auf die Höhenlage der Kirche zugestimmt.

### Alt Kemnitz, Kreis Hirschberg

Schloß, Wirtschaftsgebäude. 1933. (Verz. III 469.) Anlässlich des beabsichtigten Abbruchs des Wirtschaftsgebäudes wurde darauf hingewirkt, daß die schönen geschnitzten Balkenköpfe erhalten würden. Ihre Unterbringung ist vorläufig im Schloß erfolgt.

### Kolzig, Kreis Grünberg

Evangelische Kirche. 1934. Die Kirche wurde neu abgeputzt und das Dach als Kronendach umgedeckt.

### Konradswaldau, Kreis Goldberg

Schloß. 1934. Das sehr malerische Gebäude, offenbar auf den Resten einer mittelalterlichen Verteidigungsanlage errichtet, gehört vorwiegend dem 16. Jahrhundert an und wurde im 18. und 19. Jahrhundert umgebaut. Die ganze Anlage befindet sich in sehr bedenklichem Verfallszustande; an der Nordostecke zeigen sich starke Rissebildungen. Durch Professor Zeller wurde eine bauliche Untersuchung vorgenommen, auf die hin 1935 einige Behelfsmaßnahmen durchgeführt werden sollen, sofern die hierzu notwendigen Mittel seitens des Besitzers aufgebracht werden können.

### Kreibau, Kreis Goldberg

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. III 316; Vff. VII 53, X 43.) Bei Eindeckung der Kirche konnte Beibehaltung des Schindeldaches erreicht werden. Bei Erneuerung einer sehr originellen Taufe in Holz wurde angeregt, diese statt eines belanglosen Marmorbeckens wieder in der Kirche aufzustellen.

### Kreidelwitz, Kreis Glogau

Katholische Kirche. 1933. Die reich geschnitzte Taufe sollte durch eine moderne ersetzt werden. Es wurde erreicht, daß das alte, stark abgängige Schnitzwerk wieder gebrauchsfähig hergerichtet wurde.

Schloß. 1933. Das im 18. Jahrhundert umgebaute Schloß geht auf eine ältere Anlage eines festen Hauses mit nassem Graben zurück. Die künstlerisch bemerkenswerte Überbrückung des Grabens, der die Barockzeit reichen bildhauerischen Schmuck von Balustraden und Figuren gegeben hat, wurde sachgemäß instandgesetzt.





102 u. 103. Küpper. Torhaus der ev. Kirche vor und nach der Instandsetzung

#### Kroitsch, Kreis Liegnitz

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. III 263.) Eine größere Anzahl von Grabplatten und Grabdenkmälern wurde an der Außenmauer der Kirche aufgestellt und so vor Verfall und Verlust gerettet.-

#### Kunitz, Kreis Liegnitz

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. III 264.) Der Mittelgiebel der Kirche, dessen baulicher Zustand zur vorübergehenden Sperrung der Kirche geführt hatte, wurde in massiver Ausführung mit Außenputz erneuert.

#### Kunzendorf u. W., Kreis Löwenberg

Evangelische Kirche. 1934. (Veröff. X 42.) Zu der beabsichtigten Errichtung eines Glockenturmes neben der Fachwerkkirche wurde Stellung genommen.

#### Kunzendorf, Kreis Sprottau

Katholische Kirche. 1933/34. (Verz. III 104; Vff. III 80.) Der Turm der im Anfang des 16. Jahrhunderts erbauten Kirche wurde 1933 vom Blitzschlag getroffen, wobei der steile, zum Achteck übergeführte, schindelgedeckte Holzhelm zerstört wurde. Der Wiederaufbau erfolgte in gleicher Form und Höhe, jedoch ist die Formgebung im Hinblick auf die Eindeckung in Kupfer etwas zierlicher gehalten. — Ein Flügel eines mittelalterlichen Schreines, der lose als Altarbild in einem neueren Seitenaltar lehnte, mußte durch die Provinzial-Restaurierungswerkstätte instandgesetzt werden.

## K ü p p e r, Kreis Lauban

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. III 612.) Die evangelische Kirche, 1726 als Putzbau in schlichten Barockformen errichtet, wurde neu abgeputzt, ferner zur Erneuerung einiger Türen und Fenster Stellung genommen. — Das Bild der Kirche war durch ein Friedhofstorhaus (zugleich Kriegerehrung) in Ziegelrohbau mit Zinnen gröblich verunstaltet. Es konnte erreicht werden, daß dieses Torhaus mit einem Walmdach versehen, in der Führung der Archivolte leicht verändert und abgeputzt wurde; auch die anschließende Rohbaumauer des Torweges wurde durch Abputz verbessert und die Kriegerehrung würdiger ausgestaltet. Abb. 102 u. 103.

## Landeshut

Katholische Kirche. 1932/33. (Verz. III 489.) Die Kirche mit mittelalterlichem Chor und Langhaus vom Ende des 16. Jahrhunderts wurde neu verputzt, die Turmgalerie instand gesetzt und die drei neugotischen Westportale in einfacher, moderner Formgebung erneuert.

Haus Ulber, Böhmisches StraÙe 16. 1933. Der Abputz der reich stuckierten Spätbarockfassade wurde beraten. Eine sorgfältige Ausbesserung und Ergänzung erfolgte durch den Bildhauer Elsner, Landeshut. Die Farbgebung paßt sich in ziemlich hellen, grauen Tönen dem Charakter des Gebäudes an.

## Langenöels, Kreis Lauban

Katholische Kirche. 1933. (Verz. III 623; Vff. III 80.) Eine umfassende Instandsetzung der Kirche, deren Hauptschmuckstück die reich bemalte Kassettendecke des 17. Jahrhunderts ist, konnte vorerst aus Mangel an Mitteln nicht erfolgen.

## Lauban

Evangelische Kreuzkirche. 1934. (Verz. III 613.) Die 1703 erbaute Kirche mit ihrem langgestreckten, durch Emporen und Logeneinbauten stark in der Raumwirkung bestimmten Inneren erhielt eine elektrische Beleuchtungsanlage.

Evangelische Frauenkirche. 1933. (Verz. III 614; Vff. III 80.) Die im 15. Jahrhundert erbaute kleine Kirche, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch A. Augustin erweitert und im gotisierenden Sinne stark verändert, erhielt eine elektrische Heizungs- und Beleuchtungsanlage.

Rathaus. 1933. (Verz. III 615; Veröff. VII 55.) Im Hinblick auf die künstlerische und kunsthistorische Bedeutung dieses Bauwerks des 16. Jahrhunderts ist der mit Oeffadarlehen im Herbst 1933 eingeleitete Abputz vom denkmalpflegerischen Standpunkt als überstürzt anzusprechen, so daß auf interessante Baubefunde der ehemaligen gekuppelten Fensteranordnungen im 1. und 2. Geschoß leider keine Rücksicht genommen werden konnte. Es wurde jedoch versucht, in der Art des Putzes und der Flächenaufteilung sowie der Farbgebung im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel eine möglichst gute Wirkung zu erreichen.

Zieglerschule. 1933. Die Instandsetzung des ausgezeichneten, unter sächsischem Einfluß entstandenen Barockgebäudes bezog sich auf Neudeckung des Daches, eine teilweise Erneuerung der Sandsteinumrahmungen der Dachgauben, ferner auf Abputz und Eintönung der Fassade.





104. Lauban.  
Haus zum Schiff

Waisenhaus. 1933. An dem großartigen Barockgebäude wurde der Abputz sorgfältig ausgebessert und eine Neutönung in schlichter hellgrauer Farbstellung vorgenommen.

Haus „Zum Schiff“. 1933/34. Das ehem. Kauf- und Handelshaus aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts mit einem altausgestatteten Kaufmannsgewölbe und alten Sammlungsstücken ziemlich unterschiedlichen Wertes wurde in den Besitz der Stadt übergeführt und damit das Inventar sichergestellt, um so die Möglichkeit zu schaffen, zu gegebener Zeit das Heimatmuseum mit den vorhandenen Beständen im Haus „Zum Schiff“ zu verschmelzen. Hierzu wurde gutachtlich mehrfach Stellung genommen. Abb. 104.

#### L ä s g e n , Kreis Grünberg

Schloß. 1934. Über den Denkmalswert des Schlosses mit seinen vier bedeutenden Stuckdecken aus der Zeit um 1700 wurde ein Gutachten abgegeben.

#### L a w a l d a u , Kreis Grünberg

Glockenturm. 1934. (Verz. III 127.) Zu der notwendigen Instandsetzung des Glockenturmes wurde Stellung genommen. Die Ausführung der Arbeiten wurde jedoch aus Mangel an Mitteln vorerst hinausgeschoben.

### Lehnhaus, Kreis Löwenberg

Schloß. Am 28. November 1933 wurde das von der Familie von Haugwitz bewohnte Schloß Lehnhaus ein Raub der Flammen, ein umfangreicher, zweigeschossiger Bau des 17. und 18. Jahrhunderts auf rechteckigem Grundriß mit gebrochenem Walmdach und leicht vorspringendem Mittelrisalit, das durch eine reichere Portal- und Balkonanlage hervorgehoben wurde. Im Inneren waren vor allem die Öfen und Stuckdecken des 17. und 18. Jahrhunderts bemerkenswert, die sämtlich vernichtet wurden, dagegen konnte der größte Teil des Mobiliars, der Sammlungen und der Bibliothek gerettet werden. In der Frage der Wertfestsetzungen der vernichteten Ausstattung und der Form des Wiederaufbaues wurde mit dem Besitzer verhandelt, immerhin kann mit dem Wiederaufbau 1935 gerechnet werden.

Burgruine. (Verz. III 502; Veröff. VII 53; Vff. IV 60.) Zu den notwendigen Bausicherungsarbeiten an der Umfassungsmauer und dem Bergfried der Ruine wurden die Vorarbeiten getroffen, so daß mit der Durchführung dieser Arbeiten 1936 gerechnet werden kann.

### Nieder Leschen, Kreis Sprottau

Evangelische Kirche. (Verz. III 110; Vff. VII 55, IX 33.) Die dringenden Instandsetzungsmaßnahmen der sehr einfachen Bethauskirche wurden gefördert, die Ausführung scheitert zunächst an der Beschaffung der notwendigen Mittel.

### Leschwitz, Kreis Görlitz

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. III 744; Veröff. IV 35, VII 55, VIII 43.) Auf dem Boden der Kirche wurde eine geschnitzte Taufe des 18. Jahrhunderts gefunden und sachgemäß zur Wiederingebrauchnahme restauriert.

### Lichtenau, Kreis Lauban

Evangelische Kirche. 1933. (Verz. III 619.) Infolge zu später Benachrichtigung war es nicht möglich, ein Zerschlagen der Glocke von 1481 zu verhindern, deren Metallwert für ein neues Geläut verwendet wurde.

### Liebau, Kreis Landeshut

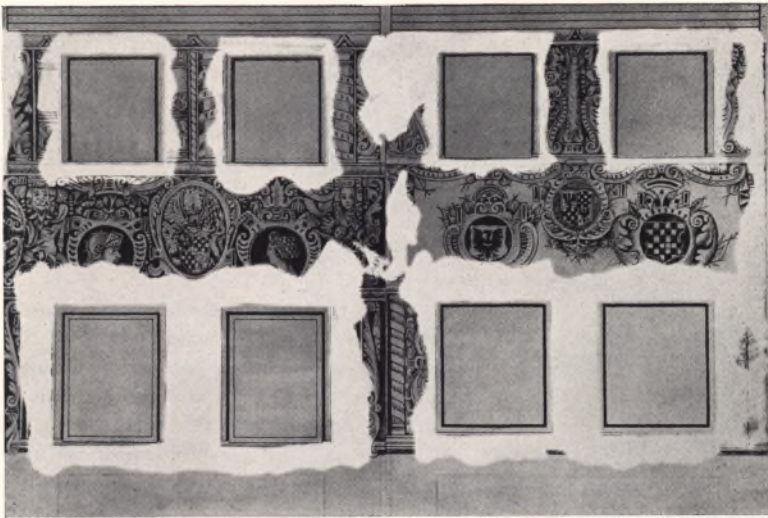
Apothekengebäude auf dem Markt. 1933. Der zweigeschossige Ausbau des Marktes ist auf Grund baupolizeilicher Bestimmungen nicht zu verhindern, so daß gerade bei der Gruppe der erhaltenen Laubenhäuser lediglich auf eine gute Gestaltung der Aufbauten hingewirkt werden kann. Die Aufstockung des Apothekengebäudes auf Grund von Ideenskizzen von Taut fügt sich proportional gut in das Stadtbild ein und bedeutet den Versuch einer bodenständig bedingten Anpassung an neuzeitliche Wohnbedürfnisse.

Eckhaus am Markt. 1934. Auf der gleichen Ringseite wurde bei der Aufstockung des Laubeneckhauses gutachtlich mitgewirkt.

### Liebenthal, Kreis Löwenberg

Katholische Klosterkirche. 1934. (Verz. III 504; Veröff. V 40, IX 40, X 44; Vff. IV 61.) Der vollkommen abgängige barocke Hochaltar und zwei Seitenaltäre, die vor allem durch Wurmfraß stark gelitten haben, sind durch den Bildhauer Stahn, Löwenberg, imprägniert und wiederhergestellt worden. Die Staffierung wurde möglichst dem bisherigen Zustand angepaßt.





105. Liegnitz. Heringsbuden. Bestandsaufnahme des freigelegten Sgraffitoputzes

Leinwandhaus. 1934. (Veröff. IX 40; Vff. III 81, IV 61.) Die Wiederherstellungsarbeiten im Inneren des bedeutendsten Bürgerhausbaues in Lieben-  
thal wurden, soweit noch möglich, überprüft, wobei wesentliche Veränderungen  
in dem von Galerien umzogenen Lidthof verhindert werden konnten. Ferner  
wurde die mit Sgraffitomalereien bedeckte Fläche von rund 130 qm der Fassade  
in Anlehnung an die noch sichtbaren Putzreste wiederhergestellt, desgleichen  
wurden die Sandsteinumrahmungen der Fenster und des Portales von der  
Übermalung gesäubert; diese sehr sorgfältige Wiederherstellung wurde von  
Kunstmaler Schneider, Breslau, durchgeführt.

### Liegnitz

Glogauer Torturm und Stadtmauerrest. 1933/34. (Verz. III 242;  
Vff. III 82.) Der obere Zinnenkranz des Turmes wurde in Klosterformatsteinen  
erneuert, die schadhafte Verfugung ausgebessert und verwitterte Steine aus-  
gewechselt. Ferner galt es auch, sich für die Instandsetzung des letzten Mauer-  
restes in der Parkstraße 5 einzusetzen.

Regierungsgebäude. (Schloß.) 1934. (Verz. III 223.) Bei einem Anbau  
im zweiten Hofe des Schlosses wurden bei den Ausschachtungsarbeiten Mauerreste  
wohl einer Befestigungsmauer des 16. Jahrhunderts entdeckt. Neben mittelalter-  
lichen Steinen fanden sich auch einige Renaissanceprofile und ein kleines, reich  
ornamentiertes, frühmittelalterliches Kapitell eines Dienstes. Die Funde wurden  
dem Liegnitzer Museum überwiesen.

Ritterakademie. 1933. (Verz. III 247; Veröff. VII 56.) Die Akademie wurde  
1726 nach dem Entwurf von Joseph Fischer von Erlach durch den Liegnitzer Bau-  
meister Scherhofer errichtet. Der Abputz der großartigen Fronten, die über einem  
wuchtigen Sockelgeschoß durch Wandstreifen und Pilaster zusammengefaßte Ober-  
geschosse zeigen, wurde sachgemäß durch das Preuß. Staatshochbauamt durch-

geführt. Bei der Eintönung galt es, nach Möglichkeit die in sich reich belebte Architektur zusammenzuhalten. Hierbei hat sich die Zweifarbigkeit als nicht ganz geglückt erwiesen, so daß der durch die Zeit bedingten Verschmutzung eine Verbesserung überlassen bleiben muß.

**Haus Bäckerstraße 27.** 1933. Der Abputz der schönen barocken Fassade, zu dem Ratschläge erteilt wurden, bedingte eine sorgfältige Instandsetzung des Portals mit dem auf zwei rankenverzierten Übereck-Pilastern ruhenden Balkon.

**Haus Ritterstraße 3.** 1934. (Verz. III 254.) Zur Wiederanbringung eines Piastenwappens aus Sandstein an der umgestalteten und neuverputzten Fassade wurde Rat erteilt.

**Heringsbuden.** 1934. (Veröff. X 45.) Bei Instandsetzungsarbeiten an der Häusergruppe der Heringsbuden wurden an zwei Häusern 54 und 55 Sgraffitoputzreste von ca. 1570 aufgefunden und deren vorläufige Bestandsaufnahme veranlaßt. Es handelt sich um eine reiche dekorative Scheinarchitektur mit Säulenmotiven, ornamental behandelten Ranken und Blattwerk, Kartuschen mit dem Piastenwappen und Porträtmedaillons. Die sorgfältige Wiederherstellung unter teilweiser Ergänzung der Fehlstellen durch den Kunstmaler Schneider ist für 1935 vorgesehen. Abb. 105 u. 106.

**Ortsstatut.** 1933. Zur Schaffung eines Ortsstatuts fand eine eingehende Besichtigung zur Feststellung aller zu schützenden Einzelgebäude, Straßen und Platzbilder statt. Die Fertigstellung des Ortsstatuts ist jedoch noch nicht erfolgt, erscheint jedoch im Hinblick auf die Gefährdung des Liegnitzer Stadtbildes besonders wichtig.

### L o m n i t z, Kreis Hirschberg

**Katholische Kirche.** 1933. (Verz. III 470.) Ein Durchbruch durch die fast kreisrunde Friedhofsmauer wurde unter Beratung der Formgebung des zu schaffenden Tores genehmigt sowie eine Änderung der Gräber der Kriegsgesopfer von 1866 vorgeschlagen.

### L ö w e n b e r g

**Katholische Pfarrkirche.** 1934. (Verz. III 508; Vff. II 82.) Das Westportal der katholischen Pfarrkirche, das für die Geschichte der frühgotischen Bauplastik in Schlesien mit seinen eingetrepten Rundsäulen, Rundstäben und Kehlen, sowie dem stark unterschrittenen Blattwerk der Kapitelle und der Archivolt und dem Tympanon mit der Darstellung der Marienkrönung von besonderer Bedeutung ist, befindet sich in starkem Verfallzustand, wie auch ein Gutachten von Professor Rathgen, Berlin, ausweist.

Zur Frage der Konservierung wurden mehrere Möglichkeiten einer evtl. Translocierung in das Innere der Kirche oder einer Überdachung erwogen, ohne daß bisher endgültige Beschlüsse gefaßt wurden.

Die Genehmigung zum Umgießen der D-Glocke, einer späten Arbeit des Hirschberger Glockengießers Sievers von 1770, wurde erteilt, jedoch der Abguß des Marienbildes mit der auf die Zerstörung der Stadt Bezug nehmenden Inschrift für das Heimatmuseum verlangt.

**Stadtmauer.** 1934. (Verz. III 523; Vff. IX 40.) Dem Durchbruch eines Tores neben dem Laubaner Torturm durch die Stadtmauer sowie der beabsichtigten Ergänzung resp. Rekonstruktion eines Teiles des hölzernen Wehrganges wurde zugestimmt.



106. Liegnitz. Heringsbuden  
nach Freilegung und Ergän-  
zung des Sgraffitoputzes



Landratsamt. 1933. Bei baulichen Instandsetzungen des der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts angehörenden Bauwerks wurden leider zwei Öfen vernichtet, die künstlerisch nicht uninteressant waren.

## Lüben

Evangelische Pfarrkirche. 1933. (Verz. III 191; Vff. II 52, III 82, IV 82.) Gegen die Anbringung einer Luther-Gedächtnistafel mit der Lutherrose an der Außenwand der Kirche wurden Bedenken nicht erhoben.

Stadtmauer. 1933/34. (Verz. III 195; Vff. IV 62.) Eine umfassendere Erneuerung eines Teiles der Stadtmauer wurde beraten.

Piastenschloß. 1934. Das in Privatbesitz befindliche Gebäude wurde von der Stadtverwaltung angekauft und damit der geschichtlich älteste Bau der Stadt in denkmalpflegerischem Interesse der Allgemeinheit gesichert.

## Markersdorf, Kreis Görlitz

Barbarakapelle. 1934. Der Versuch, die Ruine zu einer Kriegererehrung auszugestalten und diese damit vor weiterem Verfall zu schützen, scheiterte an den Sonderwünschen der Gemeinde.

## Marklissa, Kreis Lauban

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. III 621.) Die Kirche wurde in kräftiger weißgelber Farbgebung neu verputzt und gestrichen.

### Maiwaldau, Kreis Hirschberg

Schloß. 1933. Das vor einigen Jahren an die Stadt Hirschberg verkaufte Schloß enthält sehr umfangreiche Sammlungen von Münzen, Tabatieren, Waffen, Kunstgewerbe, Möbeln, Gemälden und Graphiken. Es wurde das Wertvollste laut einem unterfertigten Protokoll ausgesucht und angeraten, die ausgewählten Stücke in die Ausstellungsräume des neuen Stadtarchivs nach Hirschberg zu überführen.

### Merzdorf-Uhyst, Kreis Hoyerswerda

Evangelische Kirche. 1933. (Verz. III 788; Vff. IV 62.) Der Abbruch der durch einen Neubau zu ersetzenden Kirche wurde nach Einlieferung von Photos und einer Bestandsaufnahme genehmigt, da der Altbau keinerlei Kunstformen aufwies und auch die Einrichtung unbedeutend war.

### Meuselwitz, Kreis Görlitz

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. III 748; Veröff. VI 45.) Die farbige Innenausmalung der einfachen, aus den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts stammenden Kirche wurde beraten, die Ausführung jedoch erst für das kommende Jahr vorgesehen.

### Michelsdorf, Kreis Landeshut

Fürstenkretscham. 1934. Es wurden einleitende Schritte unternommen, den Bestand des Gebäudes, das zu den besten und ältesten Holzfachwerkbauten Schlesiens zu rechnen ist, im Falle eines Besitzwechsels zu sichern.

### Milkau, Kreis Sprottau

Katholische Kirche. 1934. (Verz. III 112; Veröff. VI 45.) Zu der beabsichtigten Instandsetzung und Neuausmalung der Kirche wurde gutachtlich Stellung genommen.

### Muskau

Kleines Schloß. 1934. (Verz. III 771.) Der ehemals als Wirtschaftsgebäude benutzte, zeitweilig auch als Theater verwendete Bau wohl des 17. Jahrhunderts ist als Schloß in einem behaglichen, leicht klassizistisch gefärbten Spätbarock ausgestaltet und durchaus selbständig verändert worden.

### Naumburg a. Qu.

Katholische Kirche. 1934. (Verz. III 146; Veröff. VII 59, VIII 45, IX 41.) Gegen die Anlage einer Warmluftheizung werden Einwendungen nicht erhoben.

Stadtmauer. 1934. Zu einem Durchbruch durch einen Stadtmauerrest wurde Stellung genommen.

Röhrbüten. Gegen den erfolgten Abbruch der alten Röhrbüten wurde Einspruch erhoben und angeregt, wenigstens eine Büte wiederherzustellen und neu zur Aufstellung zu bringen.

### Neukemnitz, Kreis Hirschberg

Katholische Kirche. 1934. (Verz. III 469.) Zur Erhaltung und Erweiterung der Bruchsteinmauer des Friedhofes wurde Rat erteilt.



## Neusalz Oder, Kreis Freystadt

Evangelische Kirche. 1934. Zu einem Generalinstandsetzungsplan der evangelischen Kirche, eines auf Stüler zurückzuführenden Backsteinbaues aus den Jahren 1835/39, wurde gutachtlich Stellung genommen. Die Durchführung der Arbeiten ist für die nächsten Jahre in Aussicht genommen.

Rathaus. 1934. Das in seinen Grundmauern auf das ehemalige Salzamtshaus von 1575 zurückgehende, 1879 neugotisch bis zur Unkenntlichkeit veränderte Gebäude wurde umgebaut, wobei man auf einen älteren Entwurf der Regierung Liegnitz zurückgriff. Die Ausführung ist farbig und in einigen Details nicht ganz geclükt, bedeutet jedoch im ganzen eine wesentliche Verbesserung gegenüber dem bisherigen Zustande.

Brüderhaus. 1934. Zur farbigen Behandlung der Außenseiten des im Viertel der Brüdergemeine liegenden Gebäudes aus dem 18. Jahrhundert wurde Rat erteilt.

## Ossig, Kreis Lüben

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. III 137; Veröff. XI 76.) Gegen die Anbringung einer Bronzegedenktafel für Caspar von Schwenkfeld an der Nordseite der Kirche wurden Bedenken nicht erhoben.

## Parchwitz, Kreis Liegnitz

Evangelische Kirche. 1933/34. (Verz. III 268; Vff. IV 63.) Eine umfassende Instandsetzung der 1864 nach Stülerschen Angaben stark beeinträchtigten Kirche wurde nach den Plänen des Hochbauamtes vorgenommen. Außenbaulich wurde soweit als möglich ein Ausgleich der verschiedenen Dachneigungen und eine Vereinfachung der Anbauten durchgeführt, sowie die Turmform dem ursprünglichen Zustande angenähert. Ein neuer, weißgrauer Rauhputz ersetzte den ausdruckslosen Glattputz des 19. Jahrhunderts. Die z. T. unter dem Gestühl im Fußboden gefundenen Grabplatten wurden am Außenbau an geeigneten Stellen eingelassen, vornehmlich in der Absicht, dem Äußeren eine gediegene Bereicherung zu geben.

Das innenräumliche Problem zu lösen, war mit Rücksicht auf den sehr eigenartigen Grundriß besonders schwierig. Das mit einer unschönen späteren Holztonne überdeckte Schiff, durch zwei Emporen räumlich völlig unwirksam, öffnet sich zu zwei kapellenartigen Anbauten. Diese Raumanordnung mußte durch bessere Lichtführung und farbige Neufassung zusammengeschlossen, durch Verschieben des Altars, Verkürzung der Emporen und Veränderung des Gestühles gottesdienstlich benutzbar gemacht werden. In den Altar wurde ein gotischer Kruzifixus aus dem ersten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts aus einer Bodenkammer der Kirche eingefügt. An die nördliche Schiffswand malte Kunstmaler Walter, der gemeinsam mit dem Restaurator Liebig die Ausmalung und Staffierung besorgte, eine gut proportionierte Kriegergrehung (Abb. 51). Der Altar wurde neu gefaßt, die bedeutende Renaissancekanzel von der Übermalung befreit und im ursprünglichen Sinne wiederhergestellt. In der südlichen Taufkapelle galt es den Taufstein neu zu fassen und einen Taufengel wieder aufzuhängen, ferner die Beleuchtungsfrage zu lösen, zwei Glaskronleuchter wiederherzustellen, Fenster neu mit Antikglas zu versehen und einige Grabsteine zu versetzen. Die Leitung hatte das Staatshochbauamt Liegnitz.

Rathaus. 1934. Das einfache Gebäude wurde im Inneren z. T. umgebaut und neu gestrichen.

### Pohlwitz, Kreis Liegnitz

Schloß. 1934. (Verz. III 273.) Das ehemalige Schloß, jetzt Gutswohnhaus, mit reichem Renaissancegiebel und Sgraffitoputz ist infolge Lockerung des Dachstuhls gefährdet. Mit dem Besitzer wurde wegen einer sachgemäßen Instandsetzung vorerst leider ergebnislos verhandelt.

### Pritttag, Kreis Löwenberg

Schloß. 1932. Das Renaissanceportal des Schlosses wurde an das Grünberger Landratsamt versetzt und dabei restauriert.

### Quilitz, Kreis Glogau

Katholische Kirche. 1933. Die reiche Barockausstattung wurde durch den Bildhauer Platzek, Glogau, und den Staffierer Jaekel, Glogau, wiederhergestellt.

### Raudten, Kreis Lüben

Begräbniskirche. 1934. Die 1639 in dem schon 1591 angelegten Friedhof errichtete Fachwerkkirche ist im Äußeren von malerischem Reiz und im Inneren reich ausgemalt. Eine Gesamtinstandsetzung wurde für 1935 vorbereitet.

### Rothbrünnig, Kreis Goldberg-Haynau

Katholische Kirche. 1933. (Verz. 321; Veröff. VI 47.) Der schlichte Kirchenraum des 15. Jahrhunderts wurde durch den Maler Riedel, Liegnitz, neu eingetönt und teilweise mit ornamentiertem Rankenwerk im Chor bemalt.

### Sagan

Gnadenkirche. 1934. (Veröff. VII 60.) In den Sakristeianbauten wurden bauliche Veränderungen vorgenommen. Die angebaute neue Sakristei mit dem Jeschkendorfer Kreuzaltar wurde als Taufkapelle hergerichtet.

Katholische Kreuzkirche des Dorotheenhospitals. 1934. (Verz. III 160.) Der aus dem Geist der Romantik hervorgegangene Kirchenbau war durch die neugotischen Zierformen aus Eisen und die aus Blech geschnittenen Verzierungen des Turmes gefährdet; auch die Holzkonstruktion des Dachreiters war vermorscht. Eine vereinfachend einheitliche Instandsetzung auf Grund des Entwurfes des Architekten Thomas, Breslau, wurde 1934 durchgeführt. — Die Imprägnierung und Sicherung eines mittelalterlichen Corpus Christi am Außenbau der Kirche wurde empfohlen.

Haus Baderstraße 4. 1934. Zu den Instandsetzungsarbeiten an dem mit Renaissancewappen und Inschriften versehenen Haus wurde Stellung genommen.

### Sänitz, Kreis Rothenburg

1933. Gegen die durch einen aufzuführenden Neubau zu befürchtende Beeinträchtigung der evangelischen Fachwerkkirche wurde mit Erfolg Einspruch erhoben.

### Schmiedeberg, Kreis Hirschberg

Katholische Kirche. 1934. (Verz. III 474; Vff. III 86.) Der Innenraum der weiträumigen Hallenkirche wurde neu eingetönt. Im Hinblick auf die schlicht spätgotische Formgebung der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, die mit der reichen barocken Ausstattung wirkungsvoll kontrastiert, wurde ein fein-



107. Schömburg.  
Küsterhaus  
der kath. Kirche  
mit instandgesetztem  
Sgraffitoputz



gebrochenes Weiß gewählt. Außerdem wurden die Chorfenster mit stark gewishtem, gelbgrauem Antikglas versehen, um die starke Überblendung des Hochaltars aufzuheben.

**Evangelische Kirche.** 1933. Der Giebel der im 18. Jahrhundert erbauten Bethauskirche wurde instand gesetzt und die ungeschützten Gesimsflächen mit Kupfer abgedeckt.

**Treutlerhaus.** 1932. Die ursprüngliche barocke Anlage mit zwei den Hofraum hufeisenförmig rahmenden Nebengebäuden mag Ende des 18. Jahrhunderts durch Empireornamente modernisiert worden sein. Bei der starken Abgängigkeit des Putzes wurde der weißgelb gehaltene Neuputz mit den alten Profilen und Ornamenten genau wiederhergestellt.

### Schömburg, Kreis Landeshut

**Stadtbild.** 1934. Da die besondere Eigenart des noch wenig durch das 19. Jahrhundert beeinträchtigten Stadtbildes eine besondere Fürsorge verlangt, wurde die Anregung gegeben, die architektonische Gestaltung nach einheitlichen Gesichtspunkten zu beeinflussen. Die Stadtverwaltung ging mit Freuden auf diesen Vorschlag ein, und es wurde möglich, den Architekten Eras. Breslau, mit den Vorarbeiten einer Bestandsaufnahme, sowie der Ausarbeitung von städtebaulichen Vorschlägen zu beauftragen, um gleichzeitig auf dieser Grundlage eine Bauordnung und ein Ortsstatut zu schaffen. Abb. 152 u. 153.

Katholisches Küsterhaus und Pfarrhof. 1934. Am Küsterhaus, einem Bauwerk des 17. Jahrhunderts, fanden sich an zwei Seiten Reste eines gequadrerten, z. T. mit ornamental behandelten Friesen durchsetzten Sgraffitoputzes. Trotzdem einige nachträgliche Fensterveränderungen den Flächenrhythmus etwas störten, konnte erreicht werden, daß durch Kunstmaler Schneider, Breslau, dieser Putz wiederhergestellt und ergänzt wurde, und zwar in einem gebrochenen Rosa als Unterputz und Weiß als Oberputz (Abb. 107). Desgleichen wurde die malerische Durchfahrt der reichen barocken Einfassung des Pfarrhofes durch Geraderichten eines Pilasters und vorsichtige Ausbesserung schadhafter Werkstücke wieder instandgesetzt.

12 Apostelhäuser. 1933. (Vff. IV 66.) Bei der Instandsetzung der volkskundlich wichtigen Gruppe der 11 Holzlaubenhäuser an der Braunauer Straße kam es vor allem darauf an, den ursprünglichen Charakter einer primitiven Ärmlichkeit zu wahren, wenn auch andererseits durch die Verbesserung des Bauzustandes eine Verschönerung unvermeidlich war. Nachdem der Kreis die für die Laubenständer als Auflager dienende Chausseefuttermauer instandgesetzt hatte, wurden die Ständer selbst durch neue gebeilte ersetzt, die Balkenlager der Giebelfronten erneuert und einige Giebelwände, die mit den nach rückwärts ausgewichenen Dachstühlen allzu sehr abgezogen waren, vorderseitig in der Vertikalen vorgeblendet, da die Mittel zur Vorziehung der Dachstühle nicht ausreichten. Besondere Sorgfalt wurde auf die Verbretterung und Fensterumrahmung der Giebel gelegt. Durch diese Verbretterung, die vorher durch Verkleidung mit Dachpappe verdeckt war, wurde naturgemäß der Eindruck der Häuserzeile freundlicher, wenn auch etwas zu gleichartig und mechanisch. Die mit gelbem Karbolineum behandelten Ständer sowie die bunten Farben im Inneren des Laubenganges entsprechen Wünschen der Besitzer, deren Farbenfreudigkeit absichtlich nicht beeinflusst wurde. Abb. 108.

### Schönberg, Kreis Lauban

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. III 625; Vff. XI 44.) Eine beabsichtigte Instandsetzung des Inneren der evangelischen Kirche wurde beraten und zur Erneuerung des Gestühls bei gleichzeitiger Anlage einer elektrischen Fußbankbeheizung zugestimmt.

Haus Nr. 4 am Markt. 1934. (Verz. III 626.) Die beabsichtigte Instandsetzung eines Laubenhauses, dessen Holzständer schon früher durch verputzte Pfeiler ersetzt waren, wurde beraten und eine Plattenverkleidung der Pfeiler verhindert. Die einfache Putzausführung und Verbretterung des Giebels bewirkte eine materialgerechte Eingliederung in die schöne Gruppe der Holzlaubenhäuser.

### Schosdorf, Kreis Löwenberg

Katholische Kirche. 1933. (Verz. III 535; Vff. III 86.) Die der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts angehörende Kirche bildet mit dem mauerumzogenen Rundfriedhof und dessen Torhaus sowie den schönen Zypressengruppen ein besonders malerisches Bild. Die Neubelegung des Daches und des Dachreiters mit Schindeln wurde durchgeführt, desgleichen eine Trockenlegung der Kirche, da einzelne Stücke der Inneneinrichtung, die beste Renaissanceformgebung zeigen, stark gefährdet waren. Im Verfolg dieser Arbeiten erfolgte ein einfacher Neuanstrich.





108. Schömborg. Zwölf-Apostel-Häuser

#### Schreibersdorf, Kreis Lauban

Evangelische Kirche. 1934. Der schlichte spätmittelalterliche Bau wurde neu abgeputzt und hierzu Ratschlag erteilt.

#### Simbsen, Kreis Glogau

Katholische Kirche. 1933/34. (Verz. III 58.) Für die Formgebung des barocken Hochaltars wurden Abänderungsvorschläge gemacht, jedoch abgeraten, die Figuren eines ehemaligen gotischen Altarschreines wieder zu einem Altaraufbau zusammenzustellen. Kanzel, Altar und Taufstein wurden daraufhin von dem Bildhauer Jaekel in Glogau und Maler Platzek, Breslau, restauriert.

#### Sprottau

Evangelische Kirche. 1933/34. (Verz. III 118.) Der Einbau einer Gasheizungsanlage in die evangelische Kirche wurde genehmigt, da die Vorbereitungen des Projekts bereits abgeschlossen waren. Zum Neuabputz des klassizistischen Turmes wurde Stellung genommen, ohne jedoch die Zuziehung eines Architekten erreichen zu können.

Rathaus. 1934. (Verz. III 118.) Der Neuabputz des Rathauses konnte unter Bauleitung von Professor Effenberger durchgeführt werden. Es kam darauf an, den Neuabputz unter sorgfältigster Wahrung der alten Profile auszuführen; lediglich an dem Bauteil des 19. Jahrhunderts wurden Vereinfachungen vorgenommen. Die Struktur des Putzes sowie der Farbton wurden auf den vorwiegend barocken Charakter des Gebäudes abgestimmt.

### **Spreewitz, Kreis Hoyerswerda**

**Evangelische Kirche.** 1934. Die kleine Fachwerkkirche wurde einer gründlichen Instandsetzung der Außen- und Innenwände, sowie der Decke unterzogen. Die Innenausmalung wurde durch Maler Henschel, Görlitz, beraten und so der ursprüngliche Charakter des Bauwerkes vorsichtig gewahrt.

### **Stonsdorf, Kreis Hirschberg**

**Simultankirche.** 1933/34. (Verz. III 477.) Der dem 15. und 16. Jahrhundert angehörende Bau ist im 18. und 19. Jahrhundert teilweise verändert worden. Da die Kirche besonders in der landschaftlichen Einpassung von größtem Reiz ist, wurde Wert darauf gelegt, die vollkommen abgängige Schindelbedachung statt durch Schiefer wiederum mit Schindeln auszuführen und nur die Turmzwiebel mit Kupfer zu versehen.

### **Streckenbach, Kreis Jauer**

**Katholische Kirche.** 1934. (Verz. III 370; Vff. V 46, VI 49.) Anlässlich der Neubedachung der Kirche wurde im Hinblick auf den Charakter der Kirche eine Schindelbedachung verlangt.

### **Thiemendorf, Kreis Lauban**

**Evangelische Kirche.** 1934. (Veröff. IX 44.) Es wurde erreicht, daß zur Eindeckung der Bethauskirche statt Eternit Naturschiefer verwendet wurde.

### **Voigtsdorf, Kreis Hirschberg**

**Evangelische Kirche.** 1934. Die schlichte Bethauskirche wurde neu verputzt und in gelblichen Tönen gestrichen.

### **Wahlstatt, Kreis Liegnitz**

**Klosterkirche.** 1932/34. (Verz. III 281; Veröff. V 47, VI 49, VII 62, X 49, Vff. IV 67.) Die Klosterkirche in Wahlstatt, 1727—1731 von Kilian Ignatz Dientzenhofer erbaut, darf als eines der künstlerisch bedeutendsten Bauwerke Schlesiens angesprochen werden. Mit um so größerer Sorge stand man daher seit Jahren den bedenklichen Verfallserscheinungen des Bauwerkes gegenüber. Da die Bauunterhaltung ausschließlich dem Privatpatron obliegt, waren anfänglich die Ausichten auf umfassendere Instandsetzungsarbeiten gering. Die Rissebildungen in den Gewölbekuppeln, Gurtbogen und Fensterscheiteln ließen erkennen, daß einerseits der Schub des stark defekten Dachstuhles die ausgebauchten Seitenwände abdrückte, zum anderen, daß eiserne Verankerungen und Tragekonstruktionen für die komplizierten Gurtbögen entfernt worden waren. Da die Risse sowohl das Gewölbe wie einzelne Teile der großartigen Fresken Cosmas Damian Asams gefährdeten, galt es, vorerst den Hauptschaden zu beseitigen, der in den Verfallserscheinungen des Dachstuhls zu suchen war. Nachdem die finanzielle Frage für eine umfassende Instandsetzung des Dachstuhles, Anlage einer Berührung, Ausbesserung des Hauptgesimses und Umdeckung des Daches in zwei Bauabschnitten durch Zusammenwirken des Patrons, des Staates und der Provinz gesichert war, wurden diese Arbeiten unter Leitung des Staatshochbauamtes 1932 begonnen.

Während der Arbeit stellte sich heraus, daß die Trockenfäule in den Köpfen der Sparren und Binder wesentlich größeren Schaden angerichtet hatte, als anfänglich angenommen werden konnte. Wichtigste Aufgabe lag darin, die





109. Wahlstatt.  
Dach der Klosterkirche  
vor der Instandsetzung

Binder, die infolge der Höhe der Kuppelwölbungen nicht durchgeführt waren, so miteinander zu verbinden, daß praktisch eine Ringbindung entstand, die dem Schub der Sparren in der Horizontale entgegenwirkte. Dazu kamen die Auswechselungen zahlreicher Balkenlagen und die Anschiffungen der verfaulten Balkenköpfe, teilweise Neulattung und Ergänzung des Dachbelags (vgl. Abb. 109). Nach Fertigstellung des Chordaches wurde 1933 das Hauptdach vollendet und die Kupferberinnung an der Chorseite zu Ende geführt. 1934 erfolgte die gesamte Neueindeckung des Hauptdaches, nachdem auch der westliche Anschlußteil an die Turmfront konstruktiv in Ordnung gebracht war.

Die weiterhin notwendige Erneuerung des gesamten Putzes und die Ausbesserung der Sandsteinwerkstücke an den Türmen und der Westfront konnte ebenfalls im Laufe des Jahres 1934 vollendet werden. Nach Einrüstung der Westfassade, wozu statt eines Stangengerüstes ein Spezialgerüst der Firma Menzel, Stolp, gewählt wurde, stellte sich heraus, daß der Putz größtenteils abgeschlagen werden mußte (vgl. Abb. 110). Der Neuputz wurde unter genauester Übernahme der Profile in bestem Kalkmaterial ausgeführt und ohne Anstrich im Hinblick auf den sehr schönen Naturton belassen. Von den reichen Sandsteingliederungen und dem plastischen Schmuck wurden nach eingehenden Untersuchungen grundsätzlich nur diejenigen Stücke ersetzt, die vollkommen morsch waren. Ein Abarbeiten erfolgte nur dort, wo die architektonischen Formen es verlangten; bei den plastischen Schmuckteilen, insbesondere den Figurengruppen erfuhren ledig-

lich zerstörungsfördernde Stellen Ausbesserungen. Ein sorgfältiges Eintönen der Neuteile milderte die Gegensätze von altem und neuem Sandstein, ohne sie etwa ganz zu verdecken. Es zeigte sich nach der Ausrüstung, daß diese Helligkeits- und Dunkelheitsunterschiede viel weniger stören, als man annahm, da die starken Schattenwirkungen der bewegten Gliederung viel stärker sprechen als diese Tonwertunterschiede des Materials. So kann die Instandsetzung den Anspruch erheben, den originalen Bestand weitestgehend erhalten und durch Abdeckungen größerer Gesimsstücke, durch Ausbesserung der kupferbedeckten Turmhelme und deren Holzkonstruktion sowie durch eine genau überlegte Regulierung der Abwässerung alle Zerstörungsquellen für absehbare Zeit ausgeschaltet zu haben. Den Abschluß bildete die Eintönung der Holzteile an den Schallöffnungen der Türme und der eisenbeschlagenen Türen in leichtem Graugrün sowie die Erneuerung der Zifferblätter der Turmuhr. Rüstlöcher wurden zum Schluß im Zuge des Gerüstabbruches verputzt. Das fertiggestellte Werk überrascht durch den farbigen Zusammenklang der graugelben Sandstein- und Putztöne, denen sich das Grün der Patinierung der Turmhelme sowie des Fenster- und Türenanstriches einfügt und durch die leuchtende Goldstrahlung der Eisenteile gehoben wird. Auf Nah- — und was in Wahlstatt wichtig ist — Fernwirkung berechnet, ist nunmehr das Werk Kilian Ignatz Dientzenhofers wiedererstanden und wird 1935 durch die Instandsetzung seines kostbaren Innenraumes und der Ausstattung vollendet werden.

#### Waldau, Kreis Bunzlau

Evangelische Kirche. 1932. (Verz. 597; Vff. IV 67.) Die 1689/90 aufgeführte Kirche ist als Typ des protestantischen Kirchenraumes insofern beachtlich, als der Kanzelaltar in der Querachse des rechteckigen, emporengezogenen Raumes gegenüber der Patronatsloge liegt. Der Raum wurde durch den Architekten Wahlich, Breslau, 1932 mit einer sehr interessanten Eisenhilfskonstruktion gesichert und durch einen hellen Farbanstrich aufgelichtet. Ein neutraler Farbanstrich des Gestühles wurde 1933 beraten und für ein von der Zinnkrankheit befallenes Epitaph eine konservierende Behandlung vorgeschlagen.

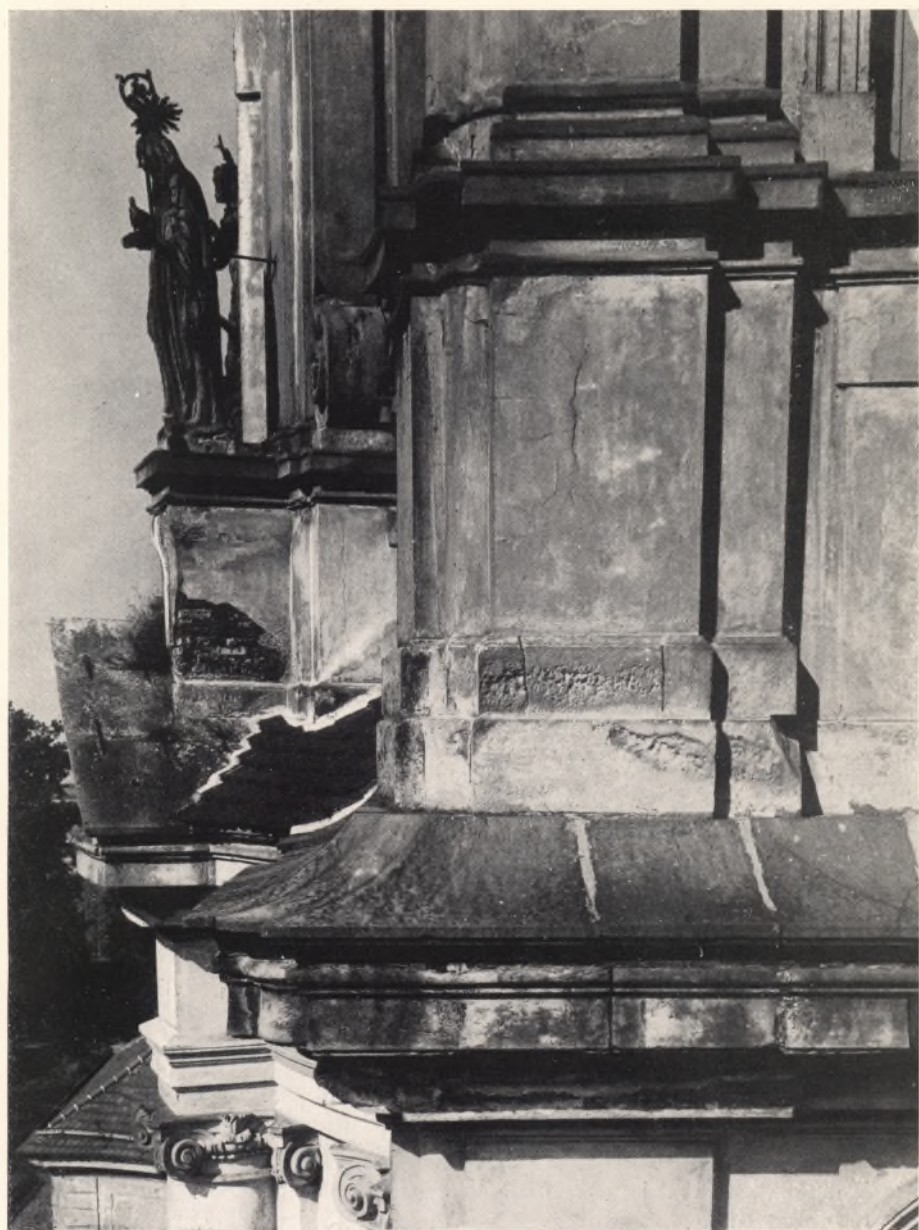
Eine Instandsetzung zweier der Shadowschule nahestehenden Grabmäler auf dem Friedhof konnte aus Mangel an Mitteln noch nicht erfolgen.

#### Warmbrunn, Kreis Hirschberg

1933/34. Der Abbruch der Klostermauer an der katholischen Kirche wurde im Hinblick auf die Erweiterung der Kreischausee nach Hermsdorf genehmigt, jedoch verlangt, wiederum eine massive, geputzte Mauer aufzuführen. Leider wurde der Neubau in viel zu geringer Tiefe in Beton hergestellt, so daß jeder Charakter verloren ging; es gelang jedoch, den Übergang zur alten Futtermauer nach dem Zacken durch eine architektonische Eckgestaltung so zu lösen, daß hier durch einen kleinen Eckpavillon in Holz ein städtebaulicher Akzent gewonnen werden kann.

Evangelische Kirche. 1934. (Vff. III 88.) Der Turmhelm der evangelischen Kirche wurde mit Kupfer belegt. Nachdem der Turmknopf abgenommen und neu vergoldet worden war, wurden die alten Schuppenschindeln entfernt und die Holzkonstruktion ausgebessert, wobei einige Holzsäulen des Durchblickes ersetzt wurden. Der neue Kupferbelag wurde handwerksmäßig äußerst sorgfältig ausgeführt.





110. Wahlstatt. Klosterkirche. Putzschäden an der Front

Gasometerbau. 1933/34. (Vff. IV 67.) Zu dem in nächster Nähe des Ortes geplanten Riesengasometerbau wurde gutachtlich Stellung genommen und im Hinblick auf die Beeinträchtigung der hervorragenden landschaftlichen Situation, sowie des reizvollen Ortsbildes des Bades Einspruch gegen den Bau erhoben. Der Bau ist leider letztinstanzlich 1935 genehmigt worden.



## Niederwiesa, Kreis Lauban

Evangelische Grenzkirche. 1934. (Verz. III 633; Vff. I 38.) Die Möglichkeit, eine Reihe von Porträts, die vor Jahren in sehr beschädigtem Zustande ohne behördliche Genehmigung an Zahlungsstatt seitens der Kirche abgegeben worden waren, wiederum in die Kirche zurückzuführen, wurde aufgegriffen. Die eingeleiteten Verhandlungen sind jedoch zur Zeit aus finanziellen Gründen noch nicht zum Abschluß gebracht worden.

## Wittichenau, Kreis Hoyerswerda

Katholische Pfarrkirche. (Verz. III 790.) Die als Hallenkirche mit leicht überhöhtem Mittelschiff ausgebildete Kirche dürfte im wesentlichen dem 16. Jahrhundert angehören. Die Ausstattung enthält neben zahlreichen mittelalterlichen Einzelfiguren einen guten Renaissancealtar des Bautzener Malers A. Dreßler von 1527 mit einer Taufe Christi; im übrigen sind die Altäre barock; derselben Zeit gehören auch die den Raum stark verstellenden Emporeneinbauten an.

Die ohne Wissen der amtlichen Stellen eingeleitete Entfernung der Emporen und Aufbrechung von Fenstern an der Nordseite hatte anfänglich eine Bausistierung zur Folge, bis erreicht werden konnte, daß mit der gesamten Instandsetzung der Dresdner Architekt Witte betreut wurde. Die baulichen Veränderungen bezogen sich auf die Umgestaltung der Westtür, zweier Vorhallen an der Nord- und Südseite, Ausbau der Taufkapelle an der Südseite, Veränderung der Fenster, Ergänzung fehlender Strebepfeiler an der Nordseite, Einziehen einer massiven Empore an drei Seiten des Schiffes, sowie der zugehörigen Treppenanlagen und Einbau einer Umluftheizung, deren Heizkeller unter der Sakristei angelegt wurde. Abputz, Innenausmalung und Instandsetzung sowie Wiederaufstellung der gesamten Ausstattung, Neubeschaffung eines Gestühls, der Orgel und farbiger Fenster nach Entwürfen von Rütther, Dresden, wurden 1934 vorgenommen.

Postsäule. 1934. (Verz. III 791.) Die aus dem Jahre 1734 stammende Postdistanzsäule, fast genau mit der in Lauban übereinstimmend, wurde einer gründlichen Reinigung unterzogen, dann fluatiert und in einzelnen Teilen ausgebessert und neu vergoldet. Zur besseren Sicherung und Wirkungssteigerung wurde ein Granitsockel von 40 cm Höhe untergebaut.

## Wünschendorf, Kreis Löwenberg

Katholische Kirche. (Verz. III 541.) Zu der beabsichtigten Instandsetzung des gotischen Klappaltares wurde Rat erteilt.

## Zedlitz, Kreis Lützen

Evangelische Kirche. 1933/34. Die Gesamtinstandsetzung der mittelalterlichen Backsteinkirche mit einer bemerkenswerten barocken Kassettendecke mit der Darstellung der Genesis wurde eingehend vorbereitet, so daß mit der Durchführung 1935 zu rechnen ist.

## Zodel, Kreis Görlitz

Evangelische Kirche. 1934. (Verz. III 760.) Zur Frage einer beabsichtigten Instandsetzung der Kirche wurde Stellung genommen. Eine Durchführung derselben ist bisher aus Mangel an Mitteln nicht erfolgt.

G. Grundmann.



\*KSIĘGARNIA\*

ANTYKWARIAT



№ 108720

Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna  
im. E. Smolki w Opolu

nr inw.:

2226 5

**ZBIORY ŚLĄSKIE**

Syg.:



Publiczna w Opolu

2226 S



001-002226-0020